Untersuchungen zur Innsbrucker Himmelfahrt Mariae.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Franz Ebbecke
aus Hann.-Münden.

Marburg
R. Friedrich's Universitäts-Buchdruckerei (Inhaber Karl Gleiser)
1929.

Von der Philosophischen Fakultät als Dissertation angenommen
am 17. Dezember 1924.

Referent: Prof. Dr. Vogt.

Tag der mündlichen Prüfung: 17. Dezember 1924.

Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung und Bemerkungen zur Hs.	7
I. Sprache des Schreibers	11
Lautlehre	11
Vokalismus	11
Stammsilben	11—24
Umlaut	24—26
Nebensilben	26—36
Vorsilben	26—27
Mittel- und Endsilben (Abkürzungen)	27—31
Syncope	31—34
Apocope	34—36
Enklise, Epithetisches e, Svarabhakti, Irrationales a	36
Konsonantismus	36—45
Labiale	36—38
Gutturale	38—41
Dentale	41—43
Liquidae, Nasale	44—45
Formenlehre	45—56
II. Sprache des Dichters	56—67
Lautlehre	56
Vokalismus	56—62
Stammsilben	56
Konsonantismus	62—65
Labiale, Gutturale, Kontraktionen	62
Dentale, Liquidae, Nasale	63
Abfall des -n	64
Formenlehre	65—67
Wortschatz	67
Zusammenfassung (Heimatsbestimmung)	67—69
Die Entwicklung der Legende von der Himmelfahrt Marias	69—72
Die Bearbeitungen der Legende	75—77
Scheidung in zwei Textgruppen	77—79
Der für das Mittelalter in Deutschland maßgebende Text und seine Bearbeitungen bis zur J. H. H.	79—85
Die ursprüngliche Form der Assumptionsspiele, ihre Entwicklung und ihre Beziehungen zur bildenden Kunst	85—88
III. Die Darstellung der Legende in der bildenden Kunst der M. A. bis ca. 1400	89—107

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41555603_0048

Literatur.

Benrath, Karl, Zur Geschichte der Marienverehrung (Theolog. Studien und Kritiken 1886),

Creizenach, W., Geschichte des neueren Dramas, Halle 1893.

Cureton, W., Ancient syriac Documents, London 1864.

Duchesne, L., Origines du culte chrétien, Paris 1908.

Engelhardt, V., Die angeblichen Schriften des Areopagiten Dionysius, übers u. mit Anmerkungen begleitet, Sulzbach 1823.

v. Gebhardt-Harnack, Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristl. Literatur, Leipzig 1883.

Harnack, Adolf, Geschichte der altchristl. Literatur bis Eusebius, Leipzig 1893.

Heinrich, Alfred, Johannes Rothes Passion, Germ. Abhandl. Heft 26, Breslau 1906.

Höpfner, Rudolf, Untersuchungen zu dem Innsbrucker, Berliner und Wiener Osterspiel, Germ. Abhandl. Heft 45, Breslau 1913.

Innsbrucker Himmelfahrt Mariä (J. M. H.) } nach der Handschrift der Innsbrucker Universitätsbibliothek No. 960.
Innsbrucker Osterspiel (J. O.) } (Hersgb. v. Mone, Altteutsche Schauspiele, Quedlinburg u. Leipzig 1841 (S. 21—106; 109—144).

Journal of Sacred Literature and Biblical Record, Jahrg. 1865.

Lehner, F. A. v., Die Marienverehrung in den ersten Jahrhunderten, Stuttgart 1881.

Lipsius, Richard, Adelbert, Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden, Braunschweig 1890.

Loofs, Friedr., Leitfaden zum Studium der Dogmengeschichte, Halle 1906.

Lucius, Ernst, Die Anfänge des Heiligenkultus in der christl. Kirche, hersg. von Gustav Anrich, Tübingen 1904.

Muratori, Liturgia romana vetus, Venedig 1748.

Migne, Patrologiae cursus completus, Paris.

Petit de Julleville, L., Histoire du Théatre en France, Les Mystères, Paris 1880. 2 Bd.

Preuschen, Analecta, Freiburg i. Br. 1893.

R. E. = Realencyklopädie für protestantische Theologie u. Kirche, Herzog-Hauck

R. G. G. = Religion in Geschichte und Gegenwart, Friedr. Michael Schiele und Leopold Zscharnack.

Rückert, Heinrich, Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter, hersg. von Paul Pietsch, Paderborn 1878.

Tischendorf, Konstantin v., Apocalypses apocryphae, Leipzig 1866.

Theologische Quartalschrift, Tübingen 1866, 1869.

W. Gr. = Weinhold, Karl, Mittelhochdeutsche Grammatik, 2. Aufl., Paderborn 1883.

Wright, W., Contributions to the apocryphal literature of the N. T., London 1865.

— Apocryphal acts of the Apostles 1871.

Z. w. Th. = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie Bd. XXIII, Leipzig 1880.

Z. Th. K. = Zeitschrift für Theologie und Kirche, 15. Jahrg., Tübingen 1905.

Zingerle, Pius, Ausgewählte Schriften des Ephräm v. Syrien (Bibliothek d. Kirchenväter), Kempten 1873.

Franz Joseph Mone gebührt das Verdienst, den ludus de assumpcione beate Marie virginis mit noch zwei anderen in derselben Hs. enthaltenen Spielen durch den Druck veröffentlicht zu haben. In seiner Einleitung zu diesen „Altteutschen Schauspielen“ sagt Mone, die Hs. befände sich in der Universitätsbibliothek zu Innsbruck. Auf meine Bitte an diese Bibliothek, mir die Benutzung der Hs. in der hiesigen Univ.-Bibliothek zu ermöglichen, erhielt ich am 26. IV. 1907 die Antwort, daß die gewünschte Hs. seit der Mitte des 19. Jahrhs. fehle. Der Bescheid auf eine erneute Anfrage ein Jahr später stellte es als nicht einmal sicher hin, ob je diese Hs. der Univ.-Bibliothek zu Innsbruck angehört habe; wahrscheinlich habe sich Herr Mone geirrt und besagte Hs. befände sich vielleicht im Besitze des „Ferdinandeums“ (23. III. 08). Dort wie auch an anderen Stellen blieben meine Bemühungen erfolglos. Um so erstaunter war ich, als im Jahre 1911 R. Höpfner für seine Untersuchungen zu dem Innsbrucker Osterspiel, dem zweiten Stücke der Hs., die verloren geglaubte Hs. von der Innsbrucker Univ.-Bibliothek zur Verfügung gestellt wurde. Ich konnte nun mit der Collationirung der Hs. und des Moneschen Druckes beginnen.

Für die Beschreibung der Hs. darf ich auf Höpfners Untersuchungen S. 1 f. verweisen. Nach einer Notiz am Schlusse der Hs. hat sie sich im Jahre 1445 im Kloster Neustift (bei Brixen) befunden, von wo aus sie im Jahre 1808 mit den meisten Büchern der Klosterbibliothek in die Univ.-Bibliothek zu Innsbruck gelangt ist. Daß sie dort auf Jahre hat verschwinden können, mag in dem langen, schmalen Format der Hs. wenigstens eine Erklärung finden. Die Überschrift des Spieles lautet: Hic i[n]cipit ludus de assumpcione beate m[ar]ie virginis.[1]) Abgeschlossen ist das Spiel im Jahre 1391 „sabbato die post Bartholomei“ (fol. 34) = Sonnabend, den 26. August.

1) Die Abkürzungen der Hs. sind aufgelöst. Die Buchstaben in eckigen Klammern fehlen, Abbreviaturen sind nicht gesetzt, der entsprechende Raum für die Buchstaben ist frei gelassen.

An textlich Bemerkenswertem zeigt ein Vergleich der Hs. mit Mones Druck folgendes:

Es fehlen in der hs. die Worte [3106] den czynnen [3107] um und um wol beseczt.

Nach Vers 1768 bietet die hs.: princeps iudeorum dicit [1769] heilg' furste ich wil vil g'ne | [1770] kussen desen lichten sterne | Et sic osculatur . . .

Spielanweisung und Verse fehlen bei Mone.

Die Verse J. M. H. 2864—72 und 2906—25 sind doppelt vorhanden: sie finden sich (fol. 38^{r}) noch einmal nach J. O. 194. Um sie an dieser Stelle als ungültig zu kennzeichnen, ist „non pertinet" darübergeschrieben und sind sie reichlich durchgestrichen.

Orthographische und sachliche Abweichungen:

J. M. H. 2867 hute J. O. hůte. — J. M. H. 2867 geczemē J. O. geczemen.

J. M. H. 2868 nemē J. O. nemen. J. M. H. 69 tůgent J. O. tūgent.

J. M. H. 70 barmh'czekeit J. O. barmeherczekeyt.

J. M. H. 72 sy J. O. sý. — J. M. H. 72 ymm' J. O. ymir.

J. M. H. 2907 bestē J. O. besten. — J. M. H. 07 tagent J. O. tagēt. — J. M. H. 07 ēy J. O. eyn.

J. M. H. 08 sō J. O. so. — J. M. H. 08 sý J. O. sy.

J. M. H. 10 tagent J. O. tagnt, der über _nt stehende Strich ist wahrscheinlich der Schwanz eines ch (spricht).

J. M. H. 11 ēy J. O. eyn.

Nach J. M. H. 12 folgen im J. O. zwei Spielanweisungen: rex supponens eis pilia dicit (deren richtiger Platz nach J. M. H. 22 ist) und die hierher gehörige: secundus miles dicit.

J. M. H. 13 sy J. O. sý. — J. M. H. 13 gelegt J. O. geleit.

J. M. H. 15 sullñ J. O. schullē.

J. M. H. 16 laßñ J. O. laßen.

J. M. H. 17 selber J. O. selbir.

J. M. H. 20 lůtē J. O. lutē. — J. M. H. widerstrite J. O. wederstritē.

J. M. H. 22 frǒne J. O. vrone.

J. M. H. 23 secze J. O. secz.

J. M. H. 24 bedût J. O. bedut. — J. M. H. 24 ẃdicheit J. O. ẃdickeit.

J. M. H. 24 gûte J. O. gôte.

Der Rest der Seite, das letzte Drittel, ist ausgefüllt zunächst mit Schriftproben, zusammenhanglosen Buchstaben, dann folgt here lieber h're mein, darauf awe awe hoffart daz din ie erdacht wart — Worte Luzifers, die sich J. O. 406/07 finden.

Um Worte Luzifers wird es sich auch bei folgenden handeln: darumb wart ich vorstosen — vielleicht eine Erinnerung an J. O. 415: daz ich ernyder gestoßen wart. Den Schluß bilden die Worte sup sup salutem.

I. Sprache des Schreibers der Handschrift.

1. Lautlehre.

A) Vokalismus.

a) Stammsilben.

a. Schreibungen: a, á, e, ú. Es überwiegt bei weitem a. á findet sich nur in sám 747 (vielleicht samͨ zu lesen?); — ú in súm 2267; — a und e zeigen: wen, wē, wenn, wenne (mhd. wan, swanne) 37 × (z. B. 7, 15, 144) wennͨ 1096 ('stark verblaßt) wan (wā) 7 × (z. B. 333, 1147).

Umlaut zeigt erbeyt 598; erbeyt (1. sg.) 903; erbeyte 1994 (W. Gr. 28).

â. Schreibungen: a, o, u. Es überwiegt bei weitem a (ca. 500 ×) gegenüber o (ca. 40 ×).

a und o zeigen: war (adj.) 18 × (z. B. 131, 185, 255, 267, 357) immer vor war 21 × (z. B. 105, 141, 678, 824) wore (adj.) 66, nach 5 × (615, 777, 2536, 2605, 2616), noch 23 × (z. B. 63, 151[1]), 285, 287, 330, 445), dar noch 6 × (34, 76, 817, 843, 2818, 2899), dor noch 9, 25, dar nach (Mone: dar noch) 809, dar vmme, vmm, vm, vmᶜ, vmͨᶜ 13 × (z. B. 138, 212, 2276; 653, 705; 1741, 2414), dor vmme 426, dar an 5 × (z. B. 217, 629), dor an 183; da her 29, 2253, do her 13, 2243 — aber immer dar zcú 6 × (z. B. 89, 237), dar czú 9 × (z. B. 186, 2217, 2564) da czú 2829, 3035, gedach 2976, gedocht 183 (vnbedacht 1651, bedach 3156), — an (mhd. âne, ân) 28 ×; on 232, 356.

Nur o zeigen: vnflotickeyt 681; wor vm, vmme, umme 8 × (z. B. 1059, 1324, 1328). a und u zeigen: yammer (yamͨ) 2338;

1) Mone: V. 151 und 285 nah: hs. noch.

jummer (jum̃) 910 (vgl. Rückert, Entw. S. 46 f.). 2219 schreibt Mone jamer: i. d. hs. ist nur zu lesen m̃er, die Anfangsbuchstaben sind überklebt.

e-Laute: ë, ę, ä fallen zusammen. Schreibungen: e — o und u finden sich in den Formen von wollen s. S. 51. Formlehre und Zusammenstellung dieser Formen.

a: name 360.

ê und ae fallen zusammen. Schreibungen: e, i, y, a und zwar i, y besonders vor r. Das mhd. hêrre, herre findet sich in folgenden Schreibungen (71 ×)[1]. herre 8 × (1022, 1177, 1277, 2575, 2695, 2881, 3007, 3047); herrē 1764, herr 940 (hs ursp. herre, dann e durchgestrichen) 2572, hern 450, herē 631, herū 5 × (2288, 2529, 2725, 2992, 3097); here 2709, heregot, heregote 18, 86, her 2647, 2683, 2931 — er konig 2613 — hére 3077, heŕ 1941, hér 2538; abgek. hére (= herre) 354, 1157; h̀re (= herre) 442, 493, 1324), h̀erē (= herren) 1557, h̀rū (= herren) 2438; hirre 20 × (z. B. 75, 184, 579, 717, 782, 810–2528 hs undeutlich, hirrē 1266, 1979, 3011, 3020, hirren 1732, hirrū 2017, 2804, hirn 619, hirū 1595, 2759, 2839, hir 1529. Abgek. hir̀ (= hirre) 323, hir̀n (= hirren) 338, h̀ire (= hirre) 347. hyrre 1977 — hyrē 2042. onvorhirt (= mhd. unverhert) 660. mhd. adj. hêr, hêre: here 14 × (z. B. 10, 848, 930, 1065) hé (= here) 2316, heren, herē, herū 351, 2233, 970, her 2613, 2631, hire 2375, hyren 1879. mhd. lêre: lere 188, 2965; lire 720; lyre 754, 2989. — we 690, 919, 1694; owe 1696, 1705, wetan 1886 — wý 1685, wý(:sten) 1757. 2186: ursp. ym̃ mý dann corrig. > — mè(: wý) mý(:hý) 2664.

a: gelart 373, 490; bekart 374, 491, 754, 2531. (WGr. 97, 101). — Verdumpfung von e > u vor l: hulfe 2940; hulfer 2941 (Mone: helfer).

i. Schreibungen: i, í, y, ý, e, u, o. — y in fremden Eigennamen: pylatus 110, ysaias 517, messyas 2009 (messias 542), syon 2115, 2151, yessen 2288, ysac 2683. S. auch Pronomina und die Zusammenstellung der Formen von wizzen. S. 47 f., S. 50.

Brechung von i > e: Nur e zeigen: 1. in offener Silbe: gledir 1694, seder(ir) 3 ×, geledin 343, geleden 4 × (403, 460,

1) ê > e > i nach WGr. 99.

675, 2584) vormeden 461; geschrebin 515, 1530; vortreben (ptc) 2186, bleben (1. pl. praet.) 2796, ledist 942, gebe 7 × (475, 537, 1054, 2060, 2324, 2352, 2843); gebit 2417; legen 3038, sehe 6 × (1051, 1252, 1948, 3092; 3056; 2776 (s. auch Zusammenstellung der Formen von sehen S. 48), neme 474, 1020; betes 1059; 2. in geschlossener Silbe ringen(in) inf. 2359, 1623; ringe (inf.) 1446. — vor r: wertschafft 1064, 1165. gesterbit 623; geerret 1340. — vor muta: wetwen, wetwyn 2743, 2954. wetwan 2971, wewen 2774, wetwy^{c} 2913 sprech (1. praes. ide) 2487, 2831, 3019 (aber sprich, spricht 585, 2911, sprich (imp.) 1248, 1763. Analogischer Ausgleich: vor l: bevelle 1286; bevel (imp.) 3052; helfe 1605 (aber hilf (imp.) 447 — schillet : hyllet 1626; czel 1156; 1792.

Schwanken zwischen i und e: 1. in offener Silbe vrede, frede 6 × (380, 570, 768, 2059, 2892, 2897) fride, vryd 2747, 465. — neder(ir) 52, 864, 2621; nider 661, 664, 2475; nyder(ir) 1617, 1619, 1680, 1855. — weder(ir) 26 ×, wider(ir) 6 ×. — deser s. Pronomina S. 49. 2. in geschlossener Silbe: spel 47, 270, 852, 1715; spellute 3087 — spil 5 × (866, 882, 2028, 2043, 2461) speln 863; spilen 853, 857, spillen 1611, spil (1. Pl.) 2025. — hen 17 × he^{c}nvart 2491; hin 765, 2116 — mit, mete 1893. vn-onvorhert 3 × (1488, 2208, 2577; onvorhirt 660 ez, es 42 × — iz 18 ×; resch, reshlichen 2509, 2514, 2882 — risch, rißlich 11 ×. — beschermen (3 sg. conj. praes.) 565, schermen, bescherme (inf.) 2774, 2742, 2756, czú beschermen 2953, beschirme (inf.) 2902, beschirmen (1 pl.) 2819, 2971. — (ge)herme (inf.) 2741, 2773. — gehirme (inf.) 2901. — imp. geb 493, 759. gib 925, 937, 2100; imp. nem 1533, 1793 — vornem 1014, 2631, 2750 — nym 2398 (s. Zusammenstellung S. 55 oben). wert (3 sg.) 5 × (z. B. 419) wirt 9 × (z. B. 214) wẗ 2099, 2850. wert (2 pl.) 5 × (z. B. 302) wirt 313, 698 s. Zusammenstellung S. 55. S. auch unter Pronomina S. 47 f.

Verdumpfung von i > o, u: nach w in wullekomme 1329, wulkam 2184, wulkúm 2299 (aber wilkom 1249) s. auch die Formen von wellen S. 51. — vor m: stumme 1210. — vor n: funff(e) 772, 1318 s. Zahlwörter S. 49. — vor r: vorbornen, vorborn̄ 626, 1290, 2639; vorbornet 2190; vorburne (inf.) 1644, 1675. brunnet 2446; enbrunnet 1429 (WGr. 50).

î. Schreibungen: i, y, ý, e, ei, ey. i findet sich anlautend nicht. Im Inlaute wechseln i und y willkürlich. Im Auslaut tritt dafür meistens y und zwar als ý ein. Über das Verhältnis von i, y, ý bei sin (Verbum) s. die Zusammenstellung der Formen S. 53. bý 23 ×, vrý 8 ×, frý 2591, 2690, fry 265, vry 6 ×; drý 1545. sin ca. 150 ×, syn ca. 20 ×; min ca. 25 ×, myn ca. 130 ×; din ca. 120 ×, dyn ca. 15 ×.

e: leblich 251, dafür spricht der Sinn des Zusammenhanges mehr, als für e < ie (= mhd. liepliche), das ja sprachlich auch möglich wäre. Vgl. dazu 743, 1000, 1001, 2213, 2223, 2319, 2330[1]). — Höpfner (Unters. S. 5) nimmt irrtümlich ein sweget an: es findet sich nur swiget 8 × (53, 277, 869, 889, 1109, 1351, 2475, 2625) und swigit 641, 2046.

Übergang von î > ei, ey findet sich in meinem 63, meyn 165, 982, wein 1434, mitleyden 2969[2]) (aber min, win 2107, 2236, 2388; wingarte 1459, lyden 287, lyden (inf.) 598).

u, o. Anlautend u meistens v, jedoch stets uch (vch corrig. > uch 345; Mone ouch) uff 6 × (52, 290, 1170, 1317, 1321, 1640) vf 1981, vff ca. 130 ×. Doppeltes v: vvnd (= vnd) 784 (wohl unter dem Einflusse des vorhergehenden Wortes willen) vvber (= vber) 1825.

Vor m, n + cons. ist u in folgenden Fällen erhalten: kummer(-ers) 1853, 2947; sunde 32 × (z. B. 140, 293, 301) suntlichen 314, 927. sundiclichen 430; gesundiget 554. sunder 14 × (z. B. 294, 404, 792). sundere 679, sunderin 2355; stunde, stunt 30 × (z. B. 109, 213, 228). sunder(n), sundirn, sundert 34 × (z. B. 57, 85, 99); wunde(-en) 715, 772, 944; verwunt 2340. wunder 4 × (z. B. 2000, 2063, wunderlich, wundirlich 4 × (z. B. 1061 hs wvnderlich, 1323) wunderliße 1794, wundert 4 × (z. B. 1323, 2042); gebunden 1733, 2139; enpunden 539; kundigen (inf.) 8 × (z. B. 231, 387, 666) kunde, kunt 6 × (z. B. 214, 334, 459) (vor-)kundige (1 sg.) 1030, 1076, 2568. kundiget 250. kunde (hs. vmde) 91; vunden, funden(ptc) 487, 1044, 1970, funde (3 conj.) 294; enczunde (inf.) 2385; jungern 11 × (z. B. 551, 615, 634, jungesten 6 × (147, 977, 1217); vff-

1) Der Verfasser des Spieles war Kleriker, ihm sind also dogmatische Gedanken geläufig.

2) Vgl. WGr. 108; Rückert, Entw. S. 95 f.

ersteunge 960, 1344; vfferſteúnge 806; czunge 1128, 1320; wustenunge 2214; begerunge 1144; gedrungen 1143, 2213, gedrúngen 2175; getwungen 2176, 2311; funcken (subst.) 2386; truncken 2387; duncket 13 × (z. B. 68, 176, 1458); wunne (wūne) 7 × (z. B. 387, 1011, 1030) wuneclich, wunneclich 9 × (z. B. 776, 830, 1626); vorsunnen 1713; gunnen 1714; gesunt 12 × (z. B. 227, 686) gesúnt 1799; gunst 1997; kunst 1998.

Ebenso vor l: gedult 4 × (z. B. 2908, 2909) dulde (1 sg.) 1723.

u > o[1]) vor einfachem nas: koning (s. Zusammenstellung unter Konsonantismus n) fromen (s. o > a); — vor r: hort 1675; worczel 2366; wormen 566; worczen 1851, 2217; korē : vorlorñ (conj.) 3125/26; werden — die Formen s. Zusammenstellung S. 55; vor muta: logener 581; logene 582, 610, 614, logenmer 1649; flogele 990; mogen 1129; trockent 1352; vor ss(zz): schlossel 708.

Eine Reihe von Wörtern schwanken zwischen u, ú und o, ó, vor n + cons.: munt (mūt) 6 × (z. B. 167, 334, 998) munde (mūde) 2254, múnde 750 — monde 110 (o vielleicht aus u corrig.); brunne 388, 1031, brón 2201, born 1600. sunne 1470; sonne 5 × (z. B. 1489, 2119) + són 2202. S. auch kan unter Formlehre. — Vor r: burg 6 × (z. B. 16, 30, 38, 44) búrge 2665; borg 8. zcorn 99, 1724, czorn(e) 1707, 2959, czornigē 2188, erczornet 2189, 2658, czurne (inf.) 1674. kurczen (adj.) 857, 2478, kurczir 1895, kúrczen (adj.) 527, 2465, kúrczn (inf.) 1852 (u corrig. < o), kúrczñ 2218, kúrczlich 843; korczer 1134, 1356, korczlich 5 × (849, 1103, 1304, 1326, 1374). sturme 3081, sturmet 3140; stormen 3120. furste(-sten) 9 × (z. B. 1728, 1769, 1957) fúrste(-sten) 2091, 2516, 2784; forste 1582, 1786. furbaz 409, vorbaz 4 × (91, 689, 1407, 2248), fúr 1147; vor, vore 18 × (z. B. 175, 278, 293) vor war 20 × (z. B. 105, 141, 678); ermúrden (inf.) 2650 — ermorden (inf.) 1643; dort 21 ×, aldort 2368, tort 1182, dórt 2301 — aldúrt 3037; durch 41 × — dorch 39 × (z. B. 56, 107, 274). Vor l: hulde 16 × (z. B. 320, 433, 436) húlde 2808 — hólde 2788; ervullen, derfullen 2979, 65; erfullis 1006; ervullit, erfullit 526, 1360, 2245, 2950 — dervollet 1070; ervollen 1531, 1551. Vor muta: obersten, obirsten, ob'sten 258, 1914, 752, 2292, 1492 — vbersten, vb'sten

1) Hierher gehört auch: son 31 × (z. B. 219, 225) + sone (pl.) 199 — sonelin (pl.) 1369 — són 12 × (z. B. 300, 434, 767, 915) (vergl. W. Gr. 74) soń (dat, acc. sg.) 94, 332; acc. sonst nur son; dat. sone 513, 1491.

2177, 2175. vbel(tat) 2612, 2694, vbil 4 × (1068, 1396, 2140, 2730) — obel (adv.) 1695, obil 378. Vor ss: kussen (inf.) 1770 — koße 1762, 1777. Ebenso findet sich offenbar 303 neben vffenbar 23 × (z. B. 106, 122, 156). Juden, Júden, Jodysch̄ s. u. u-Umlaut. S. auch Formlehre unter wellen, suln, komen. Nur o, ó: spót 336 — spot (subst.) 12 × (z. B. 85, 173). Nur ó: bórt 2302, vógel (sg. 2309, sórge 2666.

o > u: sulcher 1671; vnvorburgñ 2266. S. auch tar und komen.

o > a: Nur a zeigen: wanunge 1127, wanhaftig 2570, gewanet 985, 2052, wanē (3 pl.) 134; geczagen 2310; ab 11 × (z. B. 152, 540).

Zwischen o und a schwanken: gebot 9 × (z. B. 65, 218, 373) — gebat 490 bote, boten 10 × (z. B. 1184, 1305, 1311, 1317) immer zc-czwelfboten 14 × (z. B. 17, 32, 48) botschafft 1024 — baten 3 × (wahrscheinlich 1264; 1375, 2574), er-geboten 8 × (z. B. 1178, 1354 (Mone geboren) 3061) enpoten 1455 — gebaten 2483; genomen 2053 — vor-be-genamen 13 × (s. Zusammenstellung der Formen v. nemen); gesprochen 6 × (z. B. 167, 512, 589) — gesprachen 1289; vromen (ge-)fromen 8 × (z. B. 386, 2010 (ptc) 2885 (3 sg.) — framen 7 × (72, 881, 2054, 2524, 3069, 3078, 3137) loben, (ge)lobet(it) 18 × (367, 485, lobe wir 2630) — labe wir 1819 wahrscheinlich 1446 labe (subst.)?; noch 15 × (z. B. 39, 247, 419) noch eyns 1985 — nach 4 × (1130, 1760, 2951, 3066) nach eyns 1051 neben vor — var 1580. S. auch mac und sal unter Formlehre und Zusammenstellung der Formen.

o, ó, u, ú, á: imperativ. von komen: kom 2 ×, kôm 3 ×, kum 1 ×, kúm 2 ×, kám 1 × — s. komen.

mhd. tugent, jugent: tugent 2149, tugentrich(-er) 2181, 2198; túgent 2871; togint 1435, togentriche 2275; tagent 8 ×. iagunt, jagent, jagēt 2170, 2293, 2852. Vergl. Nebensilben S. 28.

a (< o) und e: ader, adir 7 × (z. B. 46, 1105, 1767) — edir 2898, 2942. leben (lebn̄) 3 pl. 1174. (S. auch o-a-Formen loben).

ô. Bunter Wechsel von o, ó, u, ú bei stark überwiegendem o.

Nur o zeigen: crone, krone 8 × (z. B. 4, 26, 1510) cronen (inf.) 2306, 2319, gekronet 861; lon (subst.) 5 × (z. B. 25, 144) lone 371, 488, 1803 — inf. 751, 1250; not 14 × (z. B. 166, 256, 297); troster, trosterin(ne) 679, 1102, 2354; rose(-n) 4 × (z. B.

1013, 1167); lose (adv.) 1168; don 4 × (z. B. 1638, 2264); koßen (subst.) 1525, kosen (inf.) 2106, gekost 1384 (1387); toren (subst.) 1706, 3132, getoren (inf.) 1987; torlich 1702; koren (subst.) 2037, 2041; er-irlost 12 × (z. B. 252, 350), herlost (praet.) 464, loste 498, gelosen 640, erlose 1738, er-irlosen (inf.) 4 × (z. B. 514, 1093[1]); vrolich, frolich 16 × (z. B. 151, 322, 773); geschroten 2159; also 167, alzo 36 × (z. B. 188, 272).

Schwanken zwischen 1. o und ó: tot 18 × (z. B. 34, 127, 295) toten (inf.) 2996 — tót 1107; frone 93, vron 292 — frón 688, vrón 768, fróne 2924; tron, thron 9 × (z. B. 143, 752) — trón 1497; vro, fro 208, 363, 745, 1124 — vró, fró 392, 765, 2880; rot 712, 944 — rót 580 (o corrig. wahrscheinlich aus u); schone (subst. adj. adv.) 21 × (z. B. 3, 1038, 1127), schón 1505; stro 2003 — stró 3124, 3134; jo 4 × (z. B. 1460, 1929) — jó 6 × (z. B. 207, 1224).

2. o, u: vn — onvorstort 4 × (43, 149, 2102, 3038) — vnvorsturt 886.

3. o, ú: bloz 2542 — blúz 2503.

4. o, ó, u: trost (subst.) 17 × (z. B. 281, 349, 428), trost-e (3 conj.) 988, 1150, 1717, (ge-)trosten (inf.) 133, 1834 (1836), 2377, getrost (ptc.) 5 × (z. B. 1280, 1358), trostlich 2242, tróstes (2 conj. praes.) 2342 — trust 1820, getrust 251.

5. o, ó, ú: so 85 ×, só 37 ×, sú 1768, 1876; herhohet, gehoet 1535, 1561, hó 2363 húchen 3082; wo 5 × (z. B. 1095, 1542) wó 4 × (635, 1104, 2238, 2776, 2972) — wú 2227, 2967.

6. o, u, ú: boßheit 804, 2928, 2933 — bußheyt 617, búßheit 496; bose 6 × (z. B. 1057, 1081) — bußen 808 (Mone unsern) busen (adj.) 1067, búßen (subst.) 2930, búse, búsen 584, 3144.

7. o, ó, u, ú: hore (1 sg. praes.) 1271, hore (imp.) 3142, hort (3 sg. praes.) 2424, hort, horet (2 pl. praes. bezw. imp.) 14 × (z. B. 1, 45, 57, 1563), hort (1 sg. praet.) 1210, horten (1 pl.) 1350; horen (inf.) 1988, gehort 7 × (z. B. 443 596, 1029); hóre, hóret, hórt (imp.) 3059, 3109; 670; 2725 — huret, hurt 2486, 641 — gehurt 885; húret 502, 1008, 2459 húrt 5 × (1411, 2017, 2477, 2809, 2839; húre 442, húren (inf.) 2465; groz 18 × (z. B. 42, 130,

1) Urspr. erlosen sal, dann sal > hat, also erloset hat.

387), gróz 2063 — gruz 27 × (z. B. 666, 714, 811) grúz 5 × (2056, 2296, 2309, 2502, 3092).

Nur ó: óre (= mhd. hôre) 781; schóz (subst.) 2310; góz 581 (goz od. góz (hs. vor ganz) 296); o und a: gebot (praet.) 66, 2948 — gebat 2963; o(<uo)>a: wetan 1886.

û. Schreibungen: u (v) ú, ó, au. Anlautend tritt v für u ein: vff ca. 130 ×, uff 6 × vf 1981 (s. unter u) vz s. unten.

Nur u zeigen: vf, vff, uff; tube, torkeltube 2082, 2424. tusent 999, 3067.

Nur ú: dú (s. Pronom.) lút 2357; súr 2707.

u, ú: gebruche (inf.) 2999, gebrúchen (1. pl.) 2827; huz 6 × (2084, 3045, 3098, 3126, 3138, 3156), húz 3 × (2722, 3050, 3144). u, ú, ó: nu 3 × (1014, 1373, 2647) nú ca. 170 × (z. B. 1, 5, 45, 53) — nó 3 × (29, 261, 269).

Nur au: pauck (pl. imp.) 3088[1]). u, au: vz 30 × (z. B. 115, 256) vzwendig 756, auz 2031 (auz corrig > avz)[1]); u, ù, au: trut (adv.) 1160, herczetrut 1533, trút (subst.) 1477, trautlichir 2446.

ie. Schreibungen: Nur i zeigen: dinst 5 × (1661, 1740, 2497, 2499, 2501); gebiterinne 1397; licht 1429, 1465, licht (adj.) 4 × (1770, 2119, 2265, 2417); gelibe (inf.) 2789; sichen (adj.) 2544; vm̃schlißen 1449; gnißen 683; (be-)ging 7 × gingen 2466; hing 293, hingen 583; liz liß, liße 8 × (s. Zusammenstellung v. lazen); riff 1210; (en-)schliff 1207, 1209; enphingest 923, enphingen 858, 2037; vligen 992.

Nur y in: dynern 449; tyffen 567; tyriz 2139; styben 2254; dybe 2790; kysen 3121; vorlysen 3112, 3122; gyßen 1004.

Schwanken zwischen i und y; vridel 2317, frydel 2195; zcirheit czirheit 4 × (1377, 1825, 2049, 2077), czyrheit 2437, czire (inf.) 2055, gecziret 1842 — geczyret 2938; flißen 1450 flyßen 1005.

i, ý: hir 1747, hir uff (Mone her) 3108, hir vmm 1285, hir vmme 1872 hýr 1604, alhýr 1921, da hýr 2026.

i, y, ý: lib(-e) subst. 8 × (z. B. 391, 993, 1033) lýbe 283; adj. lib 29 ×, lyb 29 ×, liblich 2326, 2378 (s. auch unter î).

(i) y, ý 1. in einsilbigen, 2. in mehrsilbigen Wörtern. Bei hýr, vor r und auch im Auslaut der folgenden einsilbigen Wörter

1) Rückert, Entwurf S. 88 f.

ist doch wohl ein vokal. Nachschlag des e-ähnlichen Zeichens anzunehmen. 1. ý 8 × (z. B. 483, 918, 1743); hý 83 × (z. B. 2, 46, 97); hy 3 × (3, 624, 1717); wý 31 × (z. B. 17, 21, 35); wy 3 × (10, 2034, 2393); ný 14 × (z. B. 205, 301, 329); ny 3 × (330, 987, 1130); fýr 2403 (s. Zahlw.); dý, dy s. Pronomina S. 48. — 2. ymant 2722, 3108; nymant 4 × (1687, 1990, 2826, 2860); ymmer(ir), ym̃ 19 × (z. B. 486, 570); nym̃ 5 × (2652, 2829, 2830, 2901, 2993) s. auch u. u für ie; nyrgunt 1886, 2861; yczunt 4 × (214, 1350, 2526, 2861); iczunt 168; yczlich 178.

i, i, e: enpiten (3 pl.) 2692, gebiten (inf.) 2787, er-biten (inf.) 2249, 2315, derbeten (3 pl.) 1066.

i, e: vor-dine-n (praes. inf.) 7 × (152, 676, 2615, 2619, 2758, 2888, 3002), ver-vor-gedinet 9 × (144, 320, 437, 724, 1088, 1593, 1827, 2693, 2847), den (3 pl.) 2350.

i, y, ý e: schir, schire 6 × (1006, 1139, 1312, 1820, 2276, 3037), schyr 1922; schýre 1529; schere 226, 904. e: heldet 586; heldin 1733.

u, v: vmmir(-er) 7 ×, nummer 17 × s. Nebensilben[1]) S. 28.

1. mhd. sie (pronom.) y, ý, q [2]), q̊, o, ó, ú: sy ca. 35 ×, sý ca. 95 ×. sq̊ (hs: ſq̊) nom. sg. fem. 1477 (Mone so), acc. sg. fem. 1020 (M. só) 1710 (M. sus), nom pl. 38 (M. sy) 1289 (M. sy), acc. Pl. 1805 (M. so). sq̊ (hs: ſq̊) nom. sg. fem. 15, 16, 1169 (M. só), nom. pl. 621 (M. só). so. nom. sg. fem. 23; nom. pl. 1290. só. acc. sg. fem. 14; nom. pl. 21, 22, 27, 30, 646. sú. nom. pl. 3027.

2. y, ý, ey, ė, v̊: czyn (1 pl.) 3089, 3153; czyen (3 pl.) 3166; czýn (1 pl.) 3075, 3085, 3162; czýen (inf.) 3079; czeyn (inf.) 3146[3]); czėn: flėn (inf.) 2927/28[4]); czv̊et (3 sg.) 3160 (mhd. ziehen s. auch Zusammenstellung S. 56).

---

1) Im 14./15. Jh. im ganzen thür. u. angrenzenden ostfr. Gebiet verbreitet vergl. Höpfner, Unters. S. 8.

2) i. der hs ist der Kopf der befehlsweise gebrauchten q viereckig.

3) 3145 ist ein salt ausgefallen; die Form czeyn ist wohl entstanden unter dem Einflusse des folgenden heym.

4) v. Bahder, Ein vokal. Problem des Md. Leipzig 1880 (Habilitationsschrift) S. 12, 35 f. bestreitet für das Thür. (seinen Typus γ) e (< ie). Dagegen sprechen die Tabelle Hertels (Thüringen, ein geogr. Handb. ed. v. Regel, Jena 1895, 2, 2 S 639) und besonders die Karten des Sprachatlas. Vgl. dazu Höpfner, Unters. S. 7 f. dort auch weiteres Material. — Aehnlich verhält es sich mit o < uo.

ie (< iu) > î[1]: gebit (1 sg. idc. praes.) 2643; richt (hs.: nicht) 2216.

îe : ie, i, y: gebenediet (gebn̄diet) 1027; gebenedit 4 × (1199, 1367, 1486, 2334) gebenedigiclich 2294; gebenedyt 1663, 1955.

îe > ý: lúderý 2862; franz. iere > er: baner (bañ) 7 × (z. B. 3053, 3057) stfn. für den baner 3053 nach 3062 zu lesen diu baner.

ei (ey). Schreibungen: ei, ey, e, i.

ei und ey wechseln regellos, nur vor nas. ist ey bevorzugt. vor m: heymelichen, heymellicher 961, 2170; heim 4 × (2020, 2421, 3146, 3153) heimwart 2023, 3160; seym 2420. vor n: alleyne 7 × (z. B. 102, 521); neyn 1983; steyne 1543; gemeyn c. 15 × (z. B. 519, 552), gemeynschafft 142; keyn, keyn̄ c. 15 × (z. B. 301, 331) + keynír 1327; gereyniget, vnreynigit 482, 745; bescheyn 2910; cleyne 516, 889; (vn-)reyn ca. 40 × (z. B. 179, 215, 257), reyneclich 1113 daneben 5 × rein (101, 980, 984, 1085, 1097); be-weynen ca. 12 × (z. B. 211, 216, 234) weinen (inf.) 1346 (Mone: weynen); beyde 9 × (z. B. 6, 862, 1305) beide 2598, 3012; — heyt neben — heit.

e, i[2]: en 2715, in 200. Diese Fälle sind vereinzelt. Sonst immer eyn (ey̅) z. B. 15, 88, 176, 328), ferner eyns 1051, 1985; einander 27, eynander (ey̅and̓) 190 auch eingeborn 1370, eyngebore, eyngeborn 94, 291.

iu. Schreibungen: u (v) ú, w, ẃ, eu, eú.

Nur u zeigen: frunt, fruude 7 × (z. B. 1983, 764, 870, 964) frundin, frundýn, frundynne 2416, 1020, 2079; fruntlichen 997; er-luchtet 1377, 2271, erluchtet, (ptc.) 469; bluwen 1646; gebruen 1647; czuch 1417, 2247; brutegam, brutegumme 4 × (833, 1373, 1431, 2183); gruwelich 2634; vwir.

Nur ú: brút 6 × (z. B. 1159, 1169, 1478); lúten 1639; vlúg 1524.

u, ú: tufel 9 × (z. B. 431, 474, 509), túfel 2349; creature 61, 546, creatúre 5 × (z. B. 1835, 2187); hure 2277, húre 62; ruwe

1) Vergl. WGr. 355: Die Brechung ist auf die 1. sg. indc. übertragen; md.

2) ei verengt > ê > e, i vergl. W.Gr. 96. 98. Rückert, Entw. S. 31.

(subst.) 211, rúwe (inf.) 555 (Mone: vúwe); crucze 5 × (z. B. 292, 352), crúcze, krúcze 274, 688; ture, thure 4 × (296, 618, 712, 2086); túre, thúre 7 × (z. B. 351, 461, 545); luter 7 × (z. B. 1533, 1587, 1711) lúter 305; gebutest 3114 — enpútet — 1032; fure 626, vúre, fûre 3 × (463, 1644, 1836); nuwe 556, 1076, núwe 2533, 2836; sture (1. pl.) 617, sturet 653, stûre (inf.) 352, 2884; on-gehure 625, 2138, vngehúre 1645, gehûre 1235 (Mone gehôre); beduten (3 pl. inf.) 426, 2951, beduticlichen 1611, bedúten (inf.) 504, 2028, bedútet, bedút 2906, 2926, 2944; kußheit, kuscheit 2133, 2304, kushzin 1946, kúßheit 1465, kúsh 1746, kúßh 2230, kúsch 2583. w: geczwgen 303, 531, 552.

u, ú, w, ẃ: ongetruwen (adj.) 110, truwen 5 × (579, 1577, 2007, 3055, 3097), trúwe (subst.) 3 × (2532, 2797, 2835), trwe 2674, trewe 2820, trẃe 2799[1]), trẃé 2805.

u, eu: uch (z. B. 47, 51, 52, 54), euch 2611 (Mone ouch).

u, ú, eu: lute 32 × (z. B. 157, 163, 232), lúte 37 × (z. B. 50, 223, 280), leute 1, 384[2]).

u, ú, eu, eú: hut 180, hute 18 × (z. B. 181, 736) + hutē 3093, húte 52 × (z. B. 268, 324, 358) + hútē 702, 2059, 2481, heute 1970, heúte 1951.

ou. Schreibungen: ou, oú, ow, oẃ, ouw, o, au, aw, aẃ, oy, eu, ey.

Nur ou zeigen: roubere 2790, rouber 2862; kouffen (inf.) 417, 2547.

Nur ow: vmbetowbet 1798.

Nur o: owe (interj.) 6 × (z. B. 1085, 1269, 1345).

ou, ow: orloub 173, 193, 263, loube 235, orlowb 2711. ou, ow, o: gloube(n) subst. 18 × (z. B. 49, 69, 78) cristen, kristen-gloube(-n) 13 × (z. B. 62, 79, 192), cristenglowben 1940, cristen-globen 1924. verb. gloube (1. sg.) 12 × (z. B. 86, 93, 1152), glowbe, glowbes 1944, 1929, globe 1907, gloubest, gloubestú 1963, 1744, glowbestú 1925, globestú 1905, gloube (2, 3 sg. conj.) 1748, 2534, 130, gloubet, -it (3 sg.) 229, 1797, 1896, glouben (1. pl.) 347, 458, 639, 731, gloubet, -it (2 pl.) 6 × (z. B. 337, 452, 727, 1226), gloubete 224, gloube(n)

1) ᶜ hier vielleicht Lesezeichen, um einer in der Kursive leicht möglichen Verwechselung des w mit m oder n vorzubeugen (vergl. auch Rückert, Entw. S. 78).

2) Rückert, Entw. 68 ff., 103 f., W. Gr. 106, 108.

(inf.) 23 × (z. B. 99, 105, 111), glowben 1800, globen 2592, glob (am äußeren Rande der hs.) 420, gloubet, -it (imp.) 416, 684, 2155, gloubet(ptc) 445, 1453, 1557. — Also niemals Umlaut.

Nur au: laufen (3 pl.) 646, laufe (1 pl.) 1642; wyrauch 2217.

ou, au: ougen 254, 1272, augen 23 × (z. B. 823, 1001, 1005, 1119, 1130), augelweide 2413; ouch ca. 65 × (z. B. 17, 31, 93), auch 5 × (851, 1295, 2033, 2745, 3143).

oů, au: toůg 2024, taug 3170.

Nur aw: tawe 1448; (vn-) vorhawen 842, 1270; gehawen 1543.

aw, aẘ: taẘ 2130, tawen 2452.

au, aw: berauben 356, berawbet 1069.

ou, au, aw: ouwe 171, auwe(-n) 4 × (1703, 2072, 2125, 2451), awe 1138.

ow (oẘ), aw (aẘ): vrowe(-n), frowe(-n) 21 × (z. B. 45, 172, 215, 233) + v̇we 1085, froẘ 179, 2450, juncfrowen 1704, frawe(-n) 33 × (z. B. 670, 841, 1025), fraẘ 2039, 2247, 2299, juncfrawe(n) 4 × (13, 828, 1590, 1591).

ow, aw (aẘ): schowen 800, schowe (inf.) 1071, schawe (subst.) 2212, 2470, schawen (1 pl.) 2116, schawen (inf.) 8 × (z. B. 14, 866, 1540), beschaẘ, schawet (imp.) 2194, 1666, 2197.

ou, aw, oy: Subst. touffe 7 × (470, 697, 701, 706, 784, 922, 2548), touffat 738, tawffe 2726, toyffa[t], toyffe 312, 931. Verb. nur ou: touffe (1 sg.) 362, touffest 336, touffes (conj.) 719, touffe (1 pl.) 2607, touffet (2 pl.) 2600, touffe(-n) inf. 11 × (z. B. 226, 325, 743), toufen (inf.) 2004, 2535, touff (imp.) 354, touffe 466, 736 (i. d. hs. doppelt) — getouffet 755, getoufft 373, 783, 906.

ou, ow, ouw, aw, oy, eu: Subst. vrouden, froude 2359, 2449, 2447, vroyde, froyden 1527, 2090, freude 2194. Verb. vrouwe (1 sg.) 2421, vrowen (inf.) 2443, imp.: vrowe 6 × (1451, 1459, 1465, 1821, 2572, 3077, vrowet 1892, frawe 1447, frouwet 2380.

ey: heybete (d. sg.) 1440; freyde 1270.

uo. Schreibungen: u, ů, o, ȯ -oe; in der Überzahl sind u, ů.

Nur u zeigen: prufet 206; fluchen, vorflucht 599, 1660, 2894; trug 559, 625, 1766, trugen 856, trugest, truge (conj.) 1586, 2159; begrub 910; vor-suchen 2893, 2898, 2981, gesuchten 330, suche(-n) (inf.) 905, 908, 914; derhub 1342; glut 2445; vben (inf.) 2921; runchten 2637 (wohl verschrieben aus rumten; über dem zweiten

und dritten Strich ist ein kleiner Tintenfleck, kein ⊇ wie Mone annimmt); fuget 1581, 1585, 1863, gefuge (conj.) 2160; rugetes 1595, ruwen (inf.) 2741, geruget 2293.

Nur ú: búche 516; múdinge 640; fúßen 1441; vnmùsig 1739; múwet 2634; lúderý 2862; frút 3074, 3157; húte (pl.) 2925.

u, ú: Subst.: gruz 1371, grúß, grúz 5× (1032, 1858, 2100, 2178, 2234), grúße (pl.) 997. Verb.: grußet (3 sg.) 828, grußen (1 pl.) 1364, 2262, gruße, gruß (conj.) 5× (180, 1026, 1365, 1398, 2691), gruße(-n) inf. 1245, 1972, 2141, grußet (imp.) 1357, gegrußet, gegrussit 1443, 2362, 2365 — grúßen (inf.) 1442, 2209; enrucht 1661, geruchen 2982, geruchten 329, geruchte (conj.) 791 — gerúchen (inf.) 2828; mutes 684 — mút 6× (z. B. 469, 2443, 2658), wolgemút 500, 3073, 3163; bußlich 1691, bußen (inf.) 3001 — búz, búße 1372, 2099, 2788; ruff (1 sg., imp.) 1720, 2402, rufet 2395 — rúfet 2415 — s. auch die Zusammenstellung der Formen von muoz S. 51; sußekeyt 7× (z. B. 388, 448, 1415), suß(-e) 26× (z. B. 243, 260, 671), sußlich 5× (z. B. 1004, 1208) — súß(-e) 9× (z. B. 369, 614. 956); zcu 1888 — zcú ca. 150× alzcú mal 897, 1643, dar zcú 6× (z. B. 89, 237, 1416, (al-)zcú hant 698, 159, 2076; czú ca. 130× alczú mal, male 1484, 2433, 2530; czú male 3079, czú leczt 1119; dar czú 9× (z. B. 186, 2217, 2564); da czú 2829, 3035; alczúhant 1965, 2510 (s. auch hant S. 45).

Nur o[1]): almosen 2408.

o, ó: sonerinne 1390 — sónerinne 2399; vertomet (ptc.) 230, ver-, vortómet 307, 703.

o, ú: vro 862 — vrú 2792.

u, ó: rume (subst.) 1173 — berómen (inf.) 1452 (o wahrsch. corrig < u).

u, ú o: blut 15× (z. B. 454, 462, 489) — blút 5× (250, 351, 877, 2334, 2956) — blot 296; bruder (sg.) 6× (90, 159, 165, 1439, 1578, 1585), bruder (pl.) 13× (z. B. 67, 1049, 1296, 1303); brúder (pl.) 1351 — broder (pl.) 57; furt (3 sg.) 2179, furte, furten 2034, 2495; vuren, furen 1322, 2105, 2233, 3058, fure (imp.) 2101 gefurt (ptc.) 1726, 2464 — fúrten 1883; vúren, vor- fúre(-n) 5× (1307, 595, 1236, 1432, 3063) — voren (inf.) 1468; beruren (inf.) 1893, 2234, berure (imp.) 1922, 1942, angeruret 1689 — berúre

1) o für uo s. ie. Höpfner, Unters. S. 10.

(1 sg.) 1909, 1931, rûrte 1884, berûre(-n) inf. 1805, 1965, (be-)rûre (imp.) 1795, 1959 — gerort 1725.

u, ú, ó: gute (= mhd. güete) 6 × (z. B. 242, 338, 975), gûte 5 × (268, 283, 1597, 1819, 2926), gôte 377; gut (= mhd. guot subst.) 2762, gût 4 × (468, 2789, 2730, 2929), gôte 654; gut (adj.) 14 × (z. B. 176, 488, 501), gût 5 × (2442, 2671, 2929, 3159, 3164); blume, blumen 4 × (2106, 2191, 2290, 2425), blûme 1174, blôme 1451; gemute 6 × (z. B. 76, 653, 902, 1598), gemûte 14 × (z. B. 241, 337, 662, 1022), gemôte 1395; fur 5 × (114, 409, 693, 778, 916), fûr 841, 1121, vôres 969.

u, o, ó: betrubit (3 sg.) 1086, betrubetten 850, betrubeten (ptc.) 1138, betrubit, onbetrubet 4 × (202, 1349, 1673, 2201), betrubniß 1221, 1275, betrobeten (3 pl. praet.) 847, betrobit 133, 205, betrobickeyt 2426, betrôbit (3 sg.) 210.

u, ú, o, ó: muter 9 × (z. B. 613, 815, 834), mûter 17 × (z. B. 607, 1015, 1089), moter 11, môter 600; hute (subst.) 761, hûter 1583 — hot 878, hôt 249 (Mone hût) o wahrscheinl. < u corrig., behutest (conj.) 946, behutet, behute (conj.) 711, 771, behuten (inf.) 2611, hûtet 1337, hûten 1865, behûte, behût (conj.) 496, 804, behût (ptc.) 2859 — behot 976, hôtet (imp.) 1545, behôt (conj.) 378 behôte (inf.) 267, 874, 1396. Die Formen von tuon s. Forml. u. Zusammenstellung der Formen S. 52.

u, ú, o, oe: blunde, blunder 1247, 1291, geblût (ptc) 2170, blonde 1821, bloende 1376.

Umlaut.

Für den Umlaut verweise ich auf die ausführlichen Zusammenstellungen im vorigen Abschnitt.

a zeigt fast regelmäßig Umlaut: ę und ä sind durch e bezeichnet. edir[1]) (· adir) 2898, 2942 (hier Mone oder).

â: ca. 120 × e. ê: wênten 2001 (ˊ stark verblaßt) neben went ir 1987; mêr 1076 neben mer 1632, 2527, logenmer (-mˊ) 1649, mere 2525, 2704.

i findet sich in siligen 2569, daneben selig, seligen 19 × (z. B. 227, 280, 302), selicheit 7 × (z. B. 240, 506, 1427) und list

1) Nordthür. — nach Bechstein (Zum Spiel v. d. 10 Jungfrauen, Jena 1866 Diss. S. 21 vergl. Höpfner, Unters. S. 10.

1034, vor list 2808 (Mone vo list) s. Zusammenstellung d. Formen v. lazen S. 53.

Der Umlaut fehlt in salde, salden, saldin 12 × (z. B. 464, 559, 666) (: (be)halden, balde, walden), spat 862, 2792.

o. ö ist durch o bezeichnet. Die Plurale sone 199, tochter 2115, 2151, tochterlin 2165 stehen ohne Bezeichnung des Umlauts.

ó in Wörtern, wo Umlaut nicht in Frage kommt, wie z. B. spót (subst.) 336, bórt 2302, vógel (sg.) 2309, sórge 2666. S. auch unter mac S. 51.

Entrundung von ö > e: selde 1258, 1995, seldez 1457, schelde 612; welde 991, 2005, welden 2638 (WGr. 423).

ô. ô für mhd. oe s. Vokalismus ô.

ó: 1. für mhd. oe: hóre, hóret, hórt 3059, 3109; 670; 2725 2. für mhd. o: só 37 ×, tót 1107, vrón, frón 688, 768, 2924; trón 1497; vró, fró 392, 765, 2880; óre 781; rót 580; góz 581; stró 3124, 3134; jó 6 × (z. B. 207, 1224); hó 2363; groz 2063; schón (adv.) 1505; schóz 2310; wó 4 × (z. B. 635, 1104).

Gleiche Unsicherheit zeigt das aus Senkung des o (oe) entstandene u (ú). Beide, u und ú stehen in Wörtern, die mhd. umlauten: vnvorsturt 886; trust, getrust 1820, 251; busen 1067; huret, hurt 2486, 641, gehurt 885 und búßen 2930; húret 502, 1008, 2459, húrt 5 × (z. B. 1411, 2017); húre 442, húren (inf.) 2465. Aber ú tritt auch in umlautlosen Wörtern auf: sú 1768, 1876; húchen 3082; wú 2227, 2967; blúz 2503; búßheit 496; grúz 5 × (z. B. 2056, 2296).

u. S. Vokalismus unter u, o. Fraglich sind noch ú: núcze, núczer 1568, 1571, 2484 (— nucze 630); rúden 2650; gúrte (1 sg.) 2891; túrmen 3982. — S. auch unter mac S. 51.

Ohne Bezeichnung des Umlautes finden sich noch: furchte (1 sg.) 253, furchz (2 sg.) 1087, furchtestú 1067; durste (3 sg.) 2092; funde (3 conj.) 294; rucken (inf.) 1678, rucket 1676, 1680, 3161; duren (adj.) 1759; trugen (subst.) 1989; turste (1 pl. conj.) 2517; glucke 2686, 3086.

ú für mhd. u: frúcht 1821, 2173 daneben frucht 11 × (z. B. 194, 557, 1141) fruchtbar 2278, fruchbar (-ber) 2231, 1039, fruchtvaren 2135, fruchtikeit 2303; schúlde 2807 daneben schulde 7 × (z. B. 319, 437, 675) enschuldigete 1731; czúcht 1822, 2174 neben

zeucht, czucht 5 × (z. B. 558, 867); rúch 2174 — ruch 2215, geruch 4 × (z. B. 1851, 2127) — búnte (adj.) 2905, vmsúst 2957.

Juden 24 × (z. B. 618, 641, 655), Júden, iúden 9 × (z. B. 510, 534, 573), Júdin 1867.

Judesche(-n) 7 × (z. B. 502, 631, 1986), Judischen 1676, Júdeschen 1787, Júdische 505.

Júdischeit 597 — Jodysch[c] 31.

û. ú[1]) steht 1. wo mhd. Umlaut möglich ist: súr 2707, trút 1477 (daneben trut 1533, trautlichir 2446); 2. in umlautlosen Wörtern: dú (s. Pronom.) lút 2357; gebrúchen 2877; húz 3 ×; nú, nó (neben nu).

ou. Umlaut fehlt in tawe (imp.) 1448 (Mone toiwe); roubere, rouber 2790, 2862; vrouden 2359, 2449, froude 2447; glouben s. Zusammenstellung S. 21.

Dagegen: heybete 1440; froyden 2090, vroyde, freyde, freude[2]) 1527, 1270, 2194; toyffa[t], toyffe 312, 931. Die Formen von touffe, touffen, glouben, kouffen s. Vokalismus ou.

uo. u, ú, o, ó, oe finden sich in im Mhd. umgelauteten und umlautlosen Wörtern. (Vergl. die ausführliche Zusammenstellung unter Vokalismus S. 22 f.

b) Nebensilben.

Vorsilben er-[3]) ist durchgeführt mit Ausnahme von irlosen und irlost 514, 547.

der- in derfullen 65, dervollet 1070, derworben 798, derbeten 1066, derhub 1342, vzderwelte 557, 1011, 1167 (WGr. 302, Rückert, Entwickl. S. 138 f.). Meistens trennt der Schreiber Vorsilbe und Verbum.

be- Syncope des e stets in bliben (z. B. 520, 1095, 1105, 1684).

ge- bewahrt das e außer in glich (z. B. 5, 53, 245), glichet 2202; glouben (subst.) z. B. 62, 69, 78, 79) verb. (86, 93, 99, 105);

1) Die Frage nach der Bedeutung der e-ähnlichen Zeichen ist noch nicht gelöst. Vergl. dazu Rückert, Entw. S. 73 f. u. Zeitschr. d. V. für Gesch. u. Altert. Schlesiens VIII$_1$ S. 4 ff.; Höpfner, Unters. S. 11 f.; auch eine kurze Übersicht am Schluß der Arbeit.

2) ei (ey) geschr. für den Umlaut eu = öu WGr. 128; Rückert, Entw. S. 98.

3) Für orfullis 1006 wie Mone schreibt, bietet die hs. erfullis.

gnade (z. B. 154, 330, 471) gnediclich (z. B. 372); gnißen (z. B. 683); gnesen (z. B. 2942, 2946); glucke (z. B. 3086); gledir (z. B. 1694); globet 1654 (gelobet(-it) 1779, 1913, 1933); gneysen (z. B. 2744, 2780); geh̃ > k in kalt < gehalt 474.

ent- nur in entwichen 412 (hs.: en twichen); sonst en-: ensten 148, enste 959; enschuldigete 1731; enschliff 1207; enpunden 539, enpiten 2692, enpůtet 1032, enpoten 1455; enpern 1548, 2623, 2662; enrucht 1661; enczicczen 2667; enczagen 9 × (z. B. 2669, 2672, 2680). — Für onphangen 97 (nach Mone) bietet die hs. wahrscheinl. en-.

ver- tritt regelmäßig als md. vor- auf. Zweifelhaft sind: verdinet 144; vertomet 230, 307; onvernunft 328; vergenclich 394. Für Mones verlorn 949 ist nach der hs. wahrsch. vor- zu schreiben, ebenso onvorhollen 620. Bei vergossen 454 ist ver- von Mone ergänzt, i. d. hs. befindet sich dort ein Loch.

vn- und on-. vn- ist um $^1/_3$ der Fälle dem on- überlegen. Häufig sind beide Formen im Gebrauch: vnvorsturt (-ort) 886, 2102, 3038 — onvorstort 43, 149; vnvordrossen 390, 1849, 2290 — onvordrossen 455; vnvorholen 3058 — onvorhollen 620; vnvorhert 1488, 2577 — onvorhirt (-ert) 660, 2208; vnsichirlich 2518 — onsichirlich 721; vnvorczaget 3056 — onvorczaget 1244; vngemach 1650 — ongemachs 1498; vnrein, vnreyn 984, 1868 — onreynecheyt 1508; vnwerdiclichen 1725 — onwerdig 1689.

Mittel- und Endsilben: -en ist geschrieben en, ñ, seltener ē in wenigen Fällen in; in ist mir 38 × aufgefallen: erdin (subst.) 13 × (z. B. 220, 290 erdĩn, 560, 587). Bemerkt sei die Correktur 1698: über der Zeile steht erden, unter der Zeile erdin; inf.: gebin 25; bekerin 536; ringin 1623; sprechin 1515; wyczin 3167. — lebindin, lebinden 317, 1510; geledin 343; geladin 470; geschrebin 515, 1530; saldin 939; predigatin 647; werdin 1385; heldin 1733; Júdin 1867; kushin 1946; herczin: smerczin 1963/64; gesessin 2166; vormessin 2635; wetwyn 2954; ordin 3019; huldin 2817, 3131. — Über irrationales i als md. Bezeichnung vergl. WGr. 81; Rückert, Entw. S. 34. Bei dem starken Überwiegen der -en ist wohl ñ in -en aufzulösen.

Auf die Schreibung von mhd. tugent sei noch näher eingegangen, zumal in der Dublette nach JO 194 (fol. 38ᵛ) interessante Abweichungen in der Schreibung vorkommen: tagent 123, 2169,

2294, 2304; togint 1435; tugent 2149; tagēt (tagent) 2851, 2856. In dem doppelt geschriebenen Text (JMH u. JO): JMH 2871 tugent, JO tūgent (= tungent); JMH 2909 tagent JO tagēt (tagent); JMH 2912 tagent JO tagūt (= tagent oder tagunt)[1]).

-il: edilen 618, 1851; engil 827, 1154, 1170; 2251; apphil 2137; obil 378; vbil 4 × (1068, 1396, 2140, 2730).

-irt: wandirt 765.

-unt: iagunt 2170 neben jagent 2293 und jagēt (jagent) 2852; iczunt 168, yczunt 214, 1350; nyrgunt 1886; yczūt 2526, 2861, nyrgūt 2861 (oder ūt) jedenfalls aufzulösen als yczunt, nyrgunt.

-er erscheint als -er und -ir oder meistens abgekürzt durch das übliche Häkchen. Bei dem Versuch, die Abkürzungen aufzulösen, bin ich mir bewußt, nicht immer auf sicherem Boden zu stehen.

Nur -ir findet sich in: abir 6 × (420, 701, 1055, 1800, 2481, 2861), glichir 2167, keynir 1327, vndir 1605, 1721, vwir (z. B. 209, 297, 309, 316), mir, myr 3 × (z. B. 1530), wir (z. B. 446, 447, 595, woraus sich die Auflösungen für keyn᾽ 1338, 1506, 1741, 2392, 2807, 2991, vw̓ 456, 739, 1223, 2385, vw̓n 469, 653, vw̓m 1727 (vwirn 314, 366, 368, 696, vwirm 337, 438, 750), w̓, wr und m̓ ergeben. (S. Pronom. dort auch vnser S. 47).

Wechsel zwischen -er und -ir: vm̃ir 611, 2090, vm̃er 1918; ym̃ir 2314, 2994 ym̃er 2846, 2875, 2961 vm̓ 198, vm̃᾽ 253, 1705, 1749, 2593, ym̃᾽ 12 × + JMH ym̃᾽ JO ym̃ir; nym̃᾽ 2652, 2829, 2830, 2901, 2993: = -ir, nūm̃᾽ 17 × (z. B. 419, 588, 637) = num̃er 2207, num̃ermer 2620; sundirn 477, 1286, sundern 9 × (z. B. 57, 99, 115), sunder 4 × (z. B. 736, 818) sundert 173 — sund᾽n (= sundern) 17 × (z. B. 85, 196, 244), sund᾽ (= sunder) 224; selbir 7 × (z. B. 342, 471, 667, 1576), selber 6 × (z. B. 1602, 2029, 2348) selb᾽ (= selbir) 371, 752, 854, 1161, 1934, 2889, 2948; andir 161, 170, 2541, andirn 787, 1206, 3153, andirs 1718, anders 646 — and᾽ (= andir) 27, 190 and᾽n (= andirn) 2937, 3147; adir 1105, 1767, 2794, 3112, edir 2898, 2942, ader 2754, 2862 — ad᾽ (= adir) 46; vbir 20 × (z. B. 1276, 1532, 1562 (hs. vbil) 1592, 2041), v̓bir 2179, ubir 1, vbyr 1582, obir 8 × (z. B. 80, 127, 128), ebir 564, vber 74, uber 920, vvber 1825, ober 1843 — ob᾽al (= obiral) 731;

1) n und u in der Kursive sind nicht zu unterscheiden.

nider, nyder 661, 664, 2475, 1619, 1855, nydir 1617, 1680, neder 52, 2621, nedir 864; adv. wedir 9 × (z. B. 577, 1073, 1259, 1768) weder 262, 695, 2225, wider 1974, 2714, widir 2467 wed' (= wedir) 148, 1789; praep. wedir 748, 2520, weder 432, 484, 575, widir 589; zcú wederstrit (-stryt) 846, 1609, czú wedirstrit 2262, 2468, 2515, czú widerstrite 2922 JO wederstritē (vergl. dazu Rückert, Entw. S. 35 Anm.); sedir 1260, seder 1681, 2622; obirsten 752, 2292, obersten 258, 1914, vbersten 2177, ob'sten (= obirsten) 1492, vb'sten (= vbersten) 2175; bytterkeyt 1526, bitt'heit (-keyt) 548, 794; bittirn 948, byttern 295, bitt'n, bytt'n (= bittirn, byttern) 353, 945, 2214, 1257, bitt'lich (= bittirlich) 2340; [ja]mer[1]) 2219, yam̄' 2338, jum̄' 910; jem̄'lichen (vielleicht = jemmirlichen) 1697, 1722; nach wunder 2145, 2228, wund' 2000, wundirlich 2073 und wunderlich 1061 (hs. wmderlich), 1323; sichirheit 1216, sich'heyt 481; sicherlich 1577, 1693, vnsichirlich 2518 — (on-) sich'lich(en) (= sichirlich-) 522, 721, sichirlich 2008, sichir 731; wuneclich' (= wuneclichir) 776 vergl. wunneclichir 2470; rittirs 2878, ritter (ritters) 2904 danach wohl ritt's (= rittirs) 2777 — dagegen ritt'n 6 × (2700, 2841, 2866, 2988, 3094, 3101); ritt'schaft (-schafft) 2884, 2895, 2977, rytt'schaft (-schafft) z. B. 2765, 2814, ritt'- rytt'lich z. B. 2844, 2868, 2877, 2916, 2999, 3064, ritt' 11 × (z. B. 2794, 2952, 2955, 2962) rytt' 2776, 3109 analog ritter 2643, rytter 2536; sund' 934, 2336, 2347, sund'n 2355 nach sunder 9 × (z. B. 294, 404[2]), 792, 798, 807) ferner nach rouber 2862, hulfer 2941. So auch logen' 581, trost' 679 — zu ritt'e 2769, 3041, 3073, rytt'e 2549, 3152 vergl. ryttere 2524.

Nur abgekürzt kommen vor: vat' 9 × (z. B. 72, 121, 369, 709), tocht' 2239, 2326, tocht'lin 2165 sind wohl aufzulösen nach den ausgeschriebenen Verwandtschaftsnamen: broder 57, bruder 90, 165, múter 1015.

Mit er sind wohl ferner anzusetzen meyst'schafft 509; meist' 58, 1256, 1386.

Dagegen mart' 107, 343 u. ö. vielleicht als martir nach gemartirt 370, 1228, martirten 1953 — gemartert 275.

Die Endung -ir findet sich noch in: leydir 248, menschlichir 339, sundirn 477, 1286, manchir 9 × (z. B. 776, 1156) manch' 2493,

1) Die beiden ersten Buchstaben sind i. d. hs. überklebt.

2) 404 Mone: sunte.

libir 1262, etlichir 1535, gledir 1694, ganczir 1822, kurczir 1895, vnsir 2071 (s. Pronom.) hym̄ellischir 2091, richir 2128, glichir 2167, starckir 2720.

-em ist, wenn nicht ausgeschrieben, ē abgekürzt, sehr selten m̄ z. B. geistlichm̄ 1836; sonst z. B. irē 41, eynē 626, vornē 1014, dinē 1836, dýnē 1065, dē 1557 (s. Pronom., dort auch min usw. S. 47 f.).

-es Genitivendung -is: hymmelrichi[s] 26, der Endbuchstabe fehlt wegen einer Beschädigung der hs., hymmelrichiz 89 — (hymmelriches 939), tyriz 2139, allis 539. — Mit -es sind anzusetzen: got^{e} z. B. 21, 162, 185, 197, 225 u. ö., blut^{e} 683, dinst^{e} 1661, geist^{e} 155, trost^{e} 1120 nach geistes 96, trostes 1388 — ferner todes 396, mutes 684, kindes 820, 1118, 1370 vergl. 1112, 1487, 1625, 1637, 1865, 3127. — Die ^{e} vertreten behelfsweise eine in der hs. am letzten Buchstaben des Wortes angebrachte Schleife.

-et erscheint in verhältnismäßig wenigen Fällen (55 ×) als -it, davon 40 × nach b: betrobit, betróbit, betrubit 7 × (z. B. 133, 205, 210, 202, 1086, 1349, 1673); gloubit 6 × (z. B. 229, 337); (ge-)lebit 327, 560, 587; strebit 328; (ge-)habit 16 × (s. haben); gelobit 543, 1933; gesterbit 623; hebit 2360; gebit 2417; vorderbit 2799; geerbit 2800 (hs. wahrscheinlich e mit i-Punkt)[1]) nach d: schadit 654; vorblindit 1788; nach g: swigit 641, 2046; vnreynigit 745 nach ll: sullit 85, 239; ervullit, erfullit 4 × (526, 1360, 2245, 2950); nach m: erbarmit 73; nach s: wesit 765, 1437; nach s (z): gegrussit 2362.

Einige charakteristische Endungen:

-nisse (md.): betrubniß 1221, 1275.

-inne, -in: keyserinne 5 × (1335, 1389, 2237, 2327, 2363) — keyserin 15, 1475, 2442; frundynne 2079; frundin 2416, frundýn 1020; trosterinne 1102, trosterin 2354; konigynne 2284, konigin 1364, 1823, kungn̄ (kungin) 2154, kúngin 2088; sónerinne 2399, sonerinne 1390; gebiterinne 1397; sunderin 2355.

-inc (md.): koning (-e, -es), kóning(-e) 30 ×; koninglicher 3 ×; konig, kunig, kúnig 12 ×; konigriche 2 ×; kung 1 × s. Konsonantismus unter n; an das part. praes. angehängt: lebendinge(-n) 3 ×.

1) Die Unsicherheit des Schreibers, ob e oder i zu setzen sei, drückt sich aus in der Lautverbindung ei (ey): geerbeyt (: gesterbit) 624 (vergl. 2800) WGr. 81; Rückert, Entw. S. 99 f.

-lin: sonelin 1369; tochterlin 2165.

-aere: -er, hůter 1583; scheppher 88, 368, 1157; dynern 449; s. unter Abkürzungen -er, -ir S. 28. -ere: 8×, roubere 2790; rittere, ryttere 6×; sundere 679 (:swere 679, :mere 2524).

-aerinne, aerin: -erinne, -erin: trosterinne, trosterin; gebiterinne; sunderin s. oben.

-ec, -ic: vzwendig 756; wenig 1735, 2775; vnmůsig 1739; wanhaftig 2570; flyßig 175 (zusammengestellt unter z Konsonantism.) gewaldig 4× (87, 122, 1265, 1481), geweldiglich 2297. heilig 2595, heiligen 395, heyligen 131; syncopiert: heilgen 18× (z. B. 96, 155, 340), heilger 2074 + heilg' 323, 1977, heylgen 9× (z. B. 142, 181, 312; inneclich 13× (z. B. 28, 348); inneglich 3× (2545, 2579, 2599); wun(n)eclich 8× (z. B. 776, 830); wunnglich 2200 wuñglich; ẇdiclich 1860, 2332, vnẇdiclichen[1]) 1725, (vn-) werdiclich (z. B. 1570, 1712, 1725), onwerdig 1689; gnediclich 372, gnediglichen 2376; ewiclich 16× (z. B. 198, 288, 307), ewiglich 2× (2245, 2553); crefticlichen 2107, creftig 2176, krefftigliche 2369; selig 12× (z. B. 227, 302, 399) seligkeit 2367, selicheit (-keit) 6× (z. B. 240, 506); manig unfl. — manche flekt.: manche (-er, -ir) 23× (z. B. 164, 512, 740), manig 3× (822, 1418, 1512) mannicfalt 828; sonst i. d. Überzahl -ic- (so auch mechticlichen 2451 Mone mechtiglichen) u. -ec-.

-heit, -keit: -heit, -heyt, -keit, -keyt wechseln beliebig.

Syncope.

Bei Syncope und Apocope sind auch metrische Gesichtspunkte mit bestimmend gewesen, jedoch läßt sich der Schreiber durch sie nur wenig beeinflussen.

1. Deklination. gen. sg. s. Pronom. — nach Liq.: hymmels 5× (z. B. 143, 971, 991) hymmel 916 ist wohl nur Schreibfehler; tufels 9× (z. B. 431, 474, 509); adels 2865, 2896 (n. M. f. alders); wandels 2418; ritters 2904, rittirs 2878, ritt's 2777; waßers 2125; kummers 2947; andirs 1718; — nach n: sons 1111; lebens 2085; eyns 1051 (Mone eynes) 1985; nach ch:

1) Es kann nur die Schreibung -er in Frage kommen, -ir findet sich nie vergl. werdickeit (ckeyt) 418, 859, 1042, 1142, werdicheit 2050, ẇdigen 1817, ẇdickeit (-keyt, -heit) 19× (z. B. 1191, 1378, 1520).

ongemachs 1498. — In den meisten Fällen ist die volle Form erhalten. d. sg. mym, dim, eyme usw. s. Pronom. andirn 787. — a. sg. alz 2271; and'n 3147, andirn 3153; byttern 295, bitt'n 353, 945, bytt'n 1257. — n. pl. hern 450, hirn 619; jungern 6 × (z. B. 615, 634, 1206); andirn 1206. — g. pl. jungern 551. — d. pl. jungern 1642; and'n 2937. — a. pl. jungern 643, 1653, 1681.

Syncope bei der Superlativbildung: n. sg. mynste 1604; wyste 2111; schonste 2163 — aber immer jungeste (-n) z. B. 147, 977 u. ö.; lybeste (-n) 1149, 1241, 1393. — d. sg. leczten 714. — czú leczt 1119.

Syncope des Vok. der Kompositionsfuge: lobsam 7, 15.

2. Konjugation. präs. ind. 2. sg. furchz 1087. 3. sg. nach liq. u. nas. nach kurzer Silbe: komt 3 ×, kumt 1 × (komet 425, 704 s. komen S. 54). holt 1859; wart 2317; schirt 1845. — Nach langer Silbe: hort 2424. — Hinter ch: macht 785; enrucht 1661; spricht 2911. — Hinter dent: wirt 11 ×, wert 5 × (s. werden S. 55); lest, leßt, list 4 × (s. lazen S. 53); spryt (< sprîdet) 2130; gesyt (< gesîget)[1]) 2129. — 1. pl. wuln 67, 492, 602; 2. pl. sult 53 ×, schult 9 ×, schúlt 1 ×, solt 1 × (sullit 2 ×, sullet 2 × s. sol S. 50); wolt 7 ×, wult 8 × (wullet 1 × s. wellen S. 51); must 5 ×, múst 3 × (musset, músset je 1 × s. muoz S. 51); wert 5 ×, wirt 2 × (s. werden S. 55); habt 2 × (habet, habit 10 × s. haben S. 53); hort 574, 1639; went 1987; — 3. pl. samen 1081, reyn 1829. — Conj. 2. pl. seczt 888, 2045, behalt 2805. praet. ind. 3. sg. machte, macht 1197, 785. herlost, loste 464, 498; erbeyte 1994. — 1. pl. wénten 2001. — 3. pl. warn 845. — imper. hort, hórt 13 × (z. B. 1, 45, 2725), hurt, húrt 6 × (z. B. 641, 1411) neben horet 1563, hóret 670, huret 2486, húret 3 × (502, 1008 2459); wicht 5, 37, wichet 43; seczt 5 × (z. B. 664, 864), seczet 52, 2621; wart 590; bericht 2276; sprecht 3006, sprechet 322, 2687, 2823; last 7 × (z. B. 416, 1151), lazet, laßet, laset 10 × (z. B. 426, 555, 1809); wist 2642, 2675, wisset, wisset, wißet 9 × (z. B. 645, 824, 1009); secht 1891, sehet 1207; bereyt 3043; kumt 2389, komet, kúmet 2382, 2381. — inf. s. S. 50. — part. praet. (sw. v.): bekant: lant, sant, valant, hant, gewant, brant, genant 20, 47, 1058,

1) V. 2128: den gewete ist zu ändern in daz gewete oder dy (dý) gewete (dann collektiv) — dieser Ansicht ist auch Prof. Wrede.

1527, 2157, 2182, 2238, 2745; — 1507. gesant: bekant, lant, heylant 281, 393, 672, 1187, 1325; gesant z. B. 290, 503 u. ö. genant: hant, bekant, lant 533, 1190, 2237, 2473, 2785, 2850; erkant 721; geschant 1679; vorwunt: stunt 2340; vorblint 1699, 1796 — vorblindet (-it) 1788, 1873 — vorblendet 1998. gehort, gehurt: wort, vnvorsturt, dort, vort 8 × (z. B. 443, 596, 885); bekart: hast, gelart 374, 490, 754; — 2531; gelart: bekart 373, 490; gebessert 139; vnvorsturt (on-) vnvorstort: gehort, dort, dúrt 5 × (z. B. 43, 149, 886); vorhert: wert 1842. gefurt 2464; gerort: gefurt 1725/26; gespart: heymwart, (her-)fart, czart 2024, 2684, 3072, 3170; gestalt: gewalt: balt 2739, 3048, 3095, 3109; gestifft: gifft 153; behaf(f)t: craf(f)t 1436, 2140; — 1692; gevast (: gast) 933; gefastet 788. getoufft 373, 783, 906 — getouffet 755. bericht: geschicht, nicht 10 × (z. B. 523, 746, 1355; gemacht: bracht, vnbedacht 1637, 1650; 2866, 2988; vorflucht: enrucht 1660; gehabt: stat 1709 — gehabit 1500. erlost, gekost: trost 350, 429, 1384, er- irlost 397, 547, 729 u. ö., getrust, getrost: erlost 251, 1755, 1280, 1358 u. ö.; gespist 1463; bereit, bereyt: gemeyt, :-keit sehr häufig z. B. 449, 1054, 1083, 1192. — bereytet 1479, 1542; behút: tůd 2859; gesaczt 137; geleczt 3108; gegart 2751; geblút 2170; erwelt: helt, geczelt 8 × (z. B. 186, 358, 892); 237, 737 u. ö., geczelt: erwelt 2172, 2286; (on-) vnvorhert: wert 2208, 2577.

mehrsilbig: gemartert (-irt) 275, 370, 1228.

Dagegen ist e erhalten: gephlanczet 201; vertomet, vortómet 230, 307, 703; ge vordinet 144, 724, 1088, 1827; erluchtet 469; gelebit 327; gloubet 445, 1557; gelobet (-it) 543, 1779, 1913, 1933; ervullit 526, 1360, 2245; dervollet 1070; gekronet 861; gewanet 985, 2052; erczornet 2189, 2658; vorbornet 2190; geerret 1340; gecziret, geczyret 1842, 2938; berawbet 1069; betrobit 205, betrubit 1349, 1673; vorderbit: geerbit 2799, 2800; geprediget 272, 575, 1343, 1404; gereyniget 482; gepiniget 535; gesundiget 554; gejaget 2112; vnbeflecket 2083; bewiset, bewyset: gepriset 1517/18, 2406/07; gegrußet 1443.

Unbetontes e nach den liq. r und l mit vorhergehendem kurzen Vokal ist teils der Regel gemäß geschwunden, teils erhalten (W.Gr. 86) geborn, vorlorn: czorn, dorn 100, 1012, 1708; geborn: vorlorn : erkorn 247, 341; geborn 401, 1028, 1489, 1945; erkorn

892; vorlorn 949, 1718; gesworn 2832; 1. pl.: gewern : enpern (inf.) 2661; erkorñ : gebo͞rn : czorñ 2594, 2609, 2783 : vorñ (inf.) 1467; erkorñ 2285; vorlorñ 2961; varen: (ge-) sparen 59, 235; sparē : warē 1560; sparñ 2679; gefarē 811; geberen : erden 612; geberñ 2374; (ge-) besserñ 2757, 3014; bewarñ 2772; gewerñ : gerñ 2897; aber begert : wert 1163, vergl. auch 450, 1022, 1495; hollñ 1468 vergl. 620, 3057.

Apocope.

1. Deklination: n. sg. herr 940, 2572 (Mone herre), her 2647, 2683, 2931, er 2613, hér 2538, hir (M. hirr) 1529 vielleicht heŕ (M. herre) 1941; schon (subst.) 1826, 2104; lib 2754; heyde 2715; gered (: geted) 302 neben n. a. gerete : bette conj., gebete 176, 2409; ritter 4 × (2794, 2955, 3039, 3056) rytter 3109 (mhd. aere > er — ir s. Nebensilben S. 29). g. sg. werld 936 sonst immer werlde z. B. 19, 74, 293 u. ö. Die i-Deklination zeigt sonst regelmäßig im gen. u. dat. die Formen ohne -e; ebenso auch die Zusammensetzungen mit -heit, -keit, -schaft.

nach liq. u. nas. d. sg. jar (: war) 512; sunder 798, 925, 2054; jummer (jum̃') 910; bar (: vorwar, clar, gar) 1041, 1580, 1693; bare 1615; logenmer (: her) 1649; wunder[1]) 2000, 2228; var (: gar, clar) 2128, 2365; schar (: war, gar) 2164, 2960. wasser[1]) (waſſ') 2391; alder 2856; ritter 3052; hell (: snell) 114, helle 409; engel 840; hymmel 22 × (z. B. 59 120, 693, 775); spil, spel 4 × (47, 2028, 2043, 2461) spile, spele 270, 852, 882; mal 799, 805, male 787, 793; tal (: sal) 2162; 2134; obil, vbel 378, 2612; pin (: myn, sin) 498, 1202, 1880; pyn 252; tron, thron (: lon, son, són) 143, 971, 1914 — trone 752, 1492; fraglich són 332 — sone (: trone) 1491, sone 513, sóne 300; wyn, wein 1434, 2236, 2388; schrin 1172. leben (: ge-geben) 285, 1229; 929; brutegam (: genam, wulkam) 834, 2183; són (mhd. sunne) : brón 2201/02. nach g: burg 5 × (16, 30, 38, 44, 3037) borg 8; konig 41, koning 1655 — koninge 8 × (z. B. 2566, 2667, 2669); clag (: grab) 1840; gesang 1066 — gesange 1442, 1727. nach t: hót, hot 249, 878; touffat (: hat) 738; werlt 1052 sonst immer werlde z. B. 50, 103, 135 u. ö.; munt 334, monde, múnde, munde 110, 750, 2254; blůt,

1) Vergl. W.Gr. 454 sonst md. gern die volle Form gebraucht.

blut 250, 580; wyt 845; zcú wederstrit -strite vergl. 1609, 2262, 2515, 2468; 846; 2922 — 2661. gebet 1729; leyt, leyd 2949, 1273; paradyz 829, paradize 1037; palaß 1469; flyz 392, fliße 162; ast (: hast) 2192; wyrauch 2217; werck 3010; sterk 898; rich (: glich, ist -lich) 8 × (z. B. 54, 221, 308, 371) rich 1161, 2246, 2328, ryche 1409, konigriche 1481 fraglich richͤ 439, ertrich 10 × (z. B. 994), hymmelrich 1751, 2629, 2986, hymmelriche 1021, 3004. acc. sg. pin 1257, 2108, 2219; mer, mêr 1076, 1632, 2527, mere 2704; sunder 5 × (z. B. 792, 920, 934) bôrt (: dôrt) 2302; bar (: clar) 1777, bar 1567, 1762 bare, baŕ s. Formenl. Dekl.; sterne (: gerne) 1770; wen (: sten) 2094; swer 2219, 2589, swere 2383; lib 2816; gemút 3118. n. pl. engel, engil 15 × (z. B. 858, 1008, 1170) — engele 2473; knecht (: recht) 3152; heiden 723; brutegumme 1373; sunder 2379; ritter 7 × (z. B. 2643, 2952, 2962), rytter 2836; rouber 2862. Sonst ist -e erhalten: rittere 2769, 3041, 3073, ryttere 2524, 2549, 3152. g. pl. engel, engil 1082, 1154, 2365; sunder 404, sundere (: swere) 679; salde 708; wunne 1469. d. pl. lute, lúte (: hûte) 2644, 3069; engeln 4 × (3, 21, 262, 2433); dynern 449; sundern 2355; sturme 3081; rittern 6 × (z. B. 2700, 2841, 2866). a. pl. sunder 807, 2347; rytter 2776; — -e erhalten: roubere 2790.

Das Adverb zeigt große Unsicherheit: Oft ist das -e abgefallen nur wegen des Reimes: schir (: dir, wir) 1006, 1139 — schyr (: alhŷr) 1922, schire (: vyre) 1311, schŷre 1529; schere (: were, sere) 226, 904; glich, glych : -lich 5 × (z. B. 837, 1303), (: ert-rich, sich) 6 × (5, 53, 245, 1463, 1864, 2839) gliche, so ursprünglich, dann e durchgestrichen 411 — gliche (: konigriche) 1482; recht (: knecht) 2793, 3151; 182, rechte (: geschlechte) z. B. 145, von rechte (: vechte ap. inf., knechte, geschlechte) 1513, 2498, 2613, rechten (rechtē) (: knechten) 2069 — mit rechtū 2894; stille 277; (: willen) 641, 961, 3012 — stillen (stillē, stillū) 6 × : willen 346, 784, 1351, 1500, 2475, 2562; hut 180, hute, hûte ca. 70 × (z. B. 181, 268) — hutē, hûtē 702, 3 × : lûten 2059, 2481, 3093, heute, heûte 2 ×; zcwar (: clar) 805, czwar 1983. — Immer vffenbar, offenbar z. B. 346 u. ö. — alsam 55. — wilkom 1249, wulkam 2184, wulkúm 2299 — aber willekomme 1329. Bei den Adverbien auf -liche fällt das -e stets ab: z. B. ewiclich 198, -lich 36 × im Reim. (W.Gr. 318). -lichen: z. B. wischlichū 68,

heymelichñ 961, flyzglichñ 1055 u. ö. vgl. auch 717, 899, 900, 1611, 2043.

2. Konjugation. praes. idc. 1 sg. rat, rad ich 4× (311, 618, 3034, 3150); ich bit dich 921, 936, 940, 958, ich bit uch 1125, 2576, 2804, bit ich 7× (z. B. 930, 954, 975); ich erbeyt 903, ich hab in 1476; ich kom 1529, kum ich 1536; geb ich 2352; ich sprech 2487, 2831, 3019; ich gloub 2706; ich mach uch 2841. 3 sg. sprich 585; durste 2092; bit er 2559; bedůt 2926, 2944. 1. pl. i. d. Inversion bit wir 7× (s. Zusammenstellung), habe wir 153, tate wir 582, beyte, beyt wir 623, 2014 ferner 639, 1108, 1140, 2025, 2532, 2606, 2607, 2630, 2815 (s. auch mac, muoz). — sture 617. Conj. 3 sg.: bewar uch 255, 1425; stryt 262, behůt uch 378, behůt 804; helf uch 321, 1232, helf vns 879, 441 — helfe uch 5× (z. B. 256); nem uch 761; gruß uch 1365, 2691; gruß dich 180; geb vns 768; kom 537; trost vwir 1150, trust 1820; sent uch 1371; wert 10× (s. werden). 1. pl. i. d. Inversion: schicke wir 159; secze wir 661, 1864, secz wir 1855; ferner 1642, 1810, 1816, 1817, 1819, 2141, 2142, 2204, 2256, 3158, 3169. — praet. ind. 1. sg. ich hat 2053; hort ich 1210. 3. sg. geted 301; herlost 464; bracht 464, bracht er 829; macht 785; vast 907; sant 1264, 2372. Conj. 3. sg. liß 808 (s. lazen S. 53); tet 2676. 1. pl. solde wir 222, 1989; liz, liß wir 595, 2675; wer wir 1985; hette wir 1709, 1713; turste 2517. imper. Das e der schw. Verben ist meistens erhalten. Ausnahmen: gehab dich 216, 1284; touff uns 354; behot 976; wiß 1930 (wiße 3×; beschaẃ 2194. pl. bit 434, 565; sprech 1234; sage 2662; rat 3028; pauck 3088; wese 3104. partc. praet. erwack 2074.

Enklise. Pronom: wirs 152, wirn 1608. — Verb. präs. ind. 1. sg. wilz 2707; 3. pl. achtens 3135.

Epithetisches e. acc. sg. bůrge (: sôrge a. sg.) 2665 W.Gr. 452.

Svarabhakti. aŕm 1610 (oder nur graphisch. Bedeutung?)
Irrationales a für e (i). begangan 484; wetwan 2971.

B) Konsonantismus.

Labiale: b ist im Anlaut meistens bewahrt; b>p verhärtet nach dem Präfix ent-: enpunden 539, enpůtet 1032, enpiten

2692, enpoten 1455; enpern 1548, 2623, 2662. Im Inlaut[1]) ist b erhalten mit Ausnahme der zu han contrah. Formen von haben (s. haben S. 53); b für w: gebete 1417 (gewete 1412, 2128) W.Gr. 161. Rückert, Entw. S. 123 f. Im Auslaut ist b immer b geschrieben mit einer Ausnahme: wyp 2136.

p, anlautend in pin, pyn z. B. 252, 498, 1880, 2108; plage z. B. 118, 148, 408, 913; priz 2300; plan, plaṅ 934, 1313; prediga[t] 20, predigatin 647, predigen (u. weitere Verbalformen zus. 17 ×) z. B. 49, 62, 104, 272; palmen 1579; paradyz, paradize 829, 1037; palaß 1469; propheten 511, 518, 544; — prufet 206; pauck 3088.

Euphonisches p zwischen m und t: kompt 3, 2014. (Rückert, Entw. S. 191).

pf, anlautend, aus p verschoben immer ph geschrieben: phorten 1454, 1656; gephlanczet 201; phlegen (mit Ableitungen) z. B. 492, 760, 779, 815, 1424 u. ö. Daß dieses ph ausgesprochen wurde wie pf (f), zeigt die Schreibung phas 1408 (neben vas, vaz 1668, 1859, 2085)[2]) (ostmd.). Inlautend nach Vokal ist pph geschrieben: scheppher 88, 368, 1157; apphil 2137. Eigenname: Josaphat 1541, 1815.

f. Im Anlaut sind f und v geschrieben, ohne daß dabei anscheinend ein Prinzip beobachtet ist. Nur f-Formen: flyz z. B. 162, 392, 1418, 2653, flyßig (-lich) z. B. 1055, 1222 u. ö.; frunt, frundýn u. Ableitungen; furste, forste 14 × (z. B. 1582, 1728); frucht, fruch(t)bar -er 13 × (z. B. 194, 1039); fleischlichen 254, 1130; fryßlich 2121; frút 3074, 3157, flyßen 1005, 1450, 2243; fluchen 599, 1660; falscheyt 2858; furchten z. B. 253, 1067, 1087; fugen, gefugen 1581, 1585, 1863, 2160.

Nur v-Formen sind mir nicht aufgefallen. Sonst herrscht bunter Wechsel auch innerhalb derselben Wörter: frowe 53 ×, vrowe 4 × aber nur juncfrowe 5 ×; frist 14 ×, vrist 4 ×; frede, fride 2059, 2747, v-Formen 6 ×; fúre 3 ×, vúre 463, varen: praet. fur, fúr 6 × (z. B. 114, 409), gefaren 811, 2587, gevaren 120, 901 sonst nur v-Formen 17 × vart 8 ×, fart 6 × usw.; frone 93, fróne 2924[3]) (Dublette vrone), frón 688, vron, vrón 292, 768.

---

1) Bemerkenswert ist vnbederft vas 1668; = mnd. unbederve, nnd. unbedarwt = unzulänglich, schwach, untüchtig; mnd. unbederve wif = meretrix.

2) Vergl. Höpfner, Unters. S. 17.

3) Mone fróme.

Im Inlaute steht f (oder ff): ff nach kurzem Vokal: meistens -schafft, so gemeynschafft 142, meisterschafft 509, wertschafft 838, 1064, 1165, botschafft 1024, rytterschafft (< cht corrig.) 2814, 2895 (-schaft 2765, 2884, 2979); gestifft 153; gifft 154; krafft, crafft 956, 1166, 1435, kraff[t] 1852, krefftigliche 2369 (neben craft 5 × (z. B. 508, 2002 (creftig 2176, creftiglichen 2107); schliffen (ptc.) 647; czwelffboten 855; bigrafft 957; behafft 1436 (behaft 1692, 2140); nach r: werffen 2651 (werfen 3082); nach n: funffe, funfften 1318, 805; aber onvernunft (onvernūft) 328. Nach langem Vokal: (be-)griffen 67, 648, 1565, 1677, 3071, (be-)griffet, gryffet 1641, 3074; toyffa[t], touffe 11 × (z. B. 312, 470, 697) touffen 21 × (z. B. 325, 336, 345) (toufen 2004, 2535); kouffen 417, 2547; schlaffen 2089; tyffen 567; waffen 1705, 3090 (acc. pl. wafen 3042) aber laufe 1642; rufet, rúfet 2395, 2415.

Im Inlaut ph für f: propheten 511, 518, 544. Auslautend ff: vff, uff — vf 1981; touff 354; funff 772; (en-)schliff 1207, 1209; riff 1210, ruff 1720, 2402; begreiff 1884. — Aber helf, hilf, half 6 × (321, 441, 447, 879, 1232, 1736).

f für v: mannicfalt 828; prufet 206; vnflotickeyt 681; hofe(d.) 1480; vnbeflecket 2083.

v für b: fruchtvaren 2135 (neben fruch[t]bar; ber 1039, 2231, 2278).

w. Anlautend w > m: mir (= wir) 2815 (W. Gr. 472).

w wirkt verdunkelnd in: wullekomme 1329, wulkam 2184, wulkúm 2299; wullen, wollen s. Zusammenstellg. S. 51.

Über die Schreibungen aw, auw s. unter ou.

md. palatales g für w: rugetes 1595, geruget 2293.

w für b: vwir (= vbir) 1306.

w ausgefallen: gebruen 1647; gegart 2751. — ee (< ewe) 575, 594 (< adv. ewe-n) 2772 [1]). hure, hůre 62, 2278; sůr 2707.

Bei taẃ 2130, beschaẃ 2194, fraẃ 2039, 2247, 2299, froẃ 179 (M. frowe) ist immerhin vok. Nachschlag möglich.

Gutturale:

g wird im Anlaut in einigen Fällen > k: kegenwertikeit 1053, kegenwertigen 1045, enkegen, kegen 6 × (z. B. 969, 2141, 2256), keyn 2573, 3130 (daneben gegenwertikeyt 209, engegen, gegen

1) Vergl. auch Rückert, Entw. S. 102.

2203, 2922). Vergl. W. Gr. 229; kalt 474 (< gehalt, ghalt). Inlautendes g wird, nachdem das vorangehende e syncopiert ist, palatal: manchem (māher) 23 × (z. B. 164, 512, 740, 776) md.

Als palatales g für j eingetreten: gener 44; lilgen 2133; begagen 3065. i (j) für g: iach 616; iar 1744. (g für w s. unter w).

Kontraktionen: age > ai, ay, aý, ey[1]): mayt (z. B. 304, 341, 402 u. ö) maýt 520, mait 102, 1114, meytlicher 558; vorczayt 1691, (on-) vnvorczait (ayt) z. B. 773, 816, 888, 1280 u. ö.); behayt z. B. 258, 608, 1655, 2104, 2225, wolbehayt 2281; gesayt 1404, 1455, vorsayt 418, widersayt 2714, geseyt 422, sayte 831; tayt 2114. Daneben: maget 522, 848; onvorczaget 1244; gesaget 1559, 3055; gejaget (: maget) 2110. (vor-)saget 1243, 1979, 549, sageten 2517, sagest 77, sagettez 1402.

ęge > ei, ey: geleyt, geleit 682, 2222, 2405, 2798, 2915, leyten 1298; treyt 568, 1043, 2764 (keyn 2 ×, kegen s. S. 38). Daneben: geleget 2225, 3083, leget 1544.

ëge > ei, ey: gesein 376, seyn (subst.) 2867; — segen z. B. 493, 759.

ige > î: git 2042 (Mone czit) [< jehet, giget] ebenso wohl 2962, wo die hs. cziet bietet. W. G. 348.

g ausgefallen in den Formen von benedîgen, benedîen (s. Vokalism. unter ie.) aber benedigiclich 2294.

Im Auslaut ist die Regel g, daneben k; so entstehen die vermittelnden Formen gesangk 1630, sangk 1638, aber auch gesang 1066.

k. Der Schreiber zeigt große Vorliebe für c statt k besonders vor r, l. krist 317, 553; Crist, crist 20 × (z. B. 195, 243, 395); kristen 163, cristen 7 × (z. B. 446, 2530); kristengloube(-n) 62, 79, 192; cristengloube 11 × (z. B. 200, 355, 1902) weitere Zusammensetzungen mit mensche, lute, lûte, frunde 7 ×. kristenheit(-heyt) 83, 92, 129, 273; krystenheit 136; cristenheit(-heyt) 15 × (z. B. 49, 359, 473). Nur c: clage 780, 2854, 2873; cleyt, cleydern 2883, 2905, 2916; clarheit, clar 18 × (z. B. 806, 823, 842); cloben 2308; cleyne 516, 889 und creature, creatûre 7 × (z. B. 61, 546, 1835), Wechsel von k und c: krone (subst.), gekronet 1510, 861; crone, cronen 8 × (z. B. 4, 26, 2180); krûcze 274; crucze, crûcze 7 × (z. B. 108, 292, 688).

1) Zwierzina, ZfdA. 44, 359.

Inlautend ist nach Vokal meistens ck geschrieben, während vor Kons. ck und k wechseln: z. B. schicken (mit Ableitg.) 8 × (z. B. 64, 159, 1162); dicke 210; blicke : dicke 1000; blicken 3036; trockent 1352; innecklich 1804; aber innekeit 5 × (z. B. 130, 867, 1084), inneckeyt, ynneckeyt 5 × (z. B. 730, 908, 1553). — Nach Kons.: mercke 182, mercket 383, 2027; merken, merke, merket 24 × (z. B. 9, 17, 2069); (be-)gedencken (und weitere Formen) 11 × (z. B. 203, 217, 242), gedenken 1115 (gedūkē, Mone gedunken); stercke, stercken (subst.) 514, 1180, 1940, stercken (inf.) 2717; sterke, sterken 431, 3064, sterken (inf.) 1395.

Auslautend steht ck nach Vok. und Kons., k nur nach Kons., dafür ausnahmsweise gk: erwack 2074; schalck 584; danck 2997; werck 2950, 2979, 3010 — werk : sterk 897/98, schalk 1636, wangk 1631.

qu wird qu geschrieben: quale 1503; quat 2651. — komen s. bes. Formenl. S. 54.

h. h tritt vor vokal. Anlaut, namentlich e (md. WGr. 243): her (= er) s. Pronom. S. 47.

h vor dem Präfix er-: herlost 464; herkriget 870; herhohet 1535.

h abgefallen: óre (= hore) 781; er (= her) 2613; ausgefallen in dem Affix -heit: z. B. werdickeyt 17 × (z. B. 418, 859) u. ö.; fruchtikeit 2303; jůdescheit 597; menscheit 2054; kuscheit 2304; falscheyt 2858.

h im Inlaut schwindet häufig (WGr. 244) = vẏ 328; trene 1004; wyrauch 2217; hó 2363 neben hoch 1233, 1335, hůchen 3182 — gehoet 1561 neben herhohet 1535. Ferner in sämtlichen Formen von bevelen 7 × (z. B. 261, 268, 476), mhd. ziehen und mhd. vliehen (s. „ziehen“) S. 56.

Kontraktionen:

ahe > â: er-, vff-schlan 34, 1683, 3084, schlat 3087.

ihe > î: geschit 421, geschît 1792.

> ê: geschet 4 × (868, 1748, 2275, 2782).

ĕhe > ê: gesche 578, 1056, 2754, inf.: geschen, gesche 4 × (611, 1106, 1221, 1231), ptc. geschen 10 × (z. B. 35, 1520, 1695) (s. Zusammenstellg. S. 54); set 177, 2721, gesen 987, 2461.

âhe > a: san (1 pl.) 1710. — Die Formen von enphan s. Zusammenstellg. S. 54.

h ist erhalten in: vahen 33, 3167, jheen 844 und größtenteils in sehen (s. Zusammenstellg. S. 54, 55). Sonst tritt in- und auslautend ch für altes h ein (über 200 ×).

j in der Schrift beliebig mit i wechselnd. y geschrieben für j (i) in yammer (yam̃') 2338 neben [ja]mer z. B. 2219; 910, iemmerlich 802.

j (g) im Inlaut zwischen Vokalen: reyn : maý 1829 und meygen : reygen 2430; geblůt 2170 (s. auch Vok. uo).

Dentale: d bietet an Bemerkenswertem nur vereinzeltes tort (= dort so auch Mone) 1182 und trynget 2134 (M. dringet), sonst nur dringet 2041, 2144, 2265, dringe (inf.) 2425, gedrungen, gedrůngen 1143, 2175, 2213, ferner t für d nach der Vorsilbe ver- vor-: vorterben 643 (und vorderbit 2799) (Rückert, Entw. S. 140; WGr. 198).

Im Inlaut: epenthetisches d nach n: schonde 2146 (WGr. 189 lebendes 2173 (Rückert, Entw. S. 193). In wenigen Fällen tritt es für t ein. Die Schreibung dd kommt nicht vor).

Auslautend wird mit wenigen Ausnahmen d > t: bei held 357; bald 3045 hat urspr. ein t i. d. hs. gestanden; stat 13 × (z. B. 422, 606, 795) stad 7 × (z. B. 82, 168, 277); rat 13 × (z. B. 605, 631, 925) rad 6 × (z. B. 284, 423, 537); missetat 14 × (z. B. 278, 404, 425) mißetad 309; tod nur 295, 398; had 5 × s. haben; erstund 118; vryd 465. geted : gered 301/02; rad ich, rad wir 311, 2532; tůd 2860.

t. Im Anlaut ist t durchgeführt. th: thure(-n) 296, 618, 712; thůre 545, 2137; thron(e) 1914, 2179; gethan 2049 (s. tuon) S. 52.

Inlautend überschreitet der Gebrauch von d für t kaum die obd. Grenze (Höpfner, Unters. S. 20):

ld ist durchgeführt, ebenso nd außer suntlichen 314, 927, fruntliche 997, wênten 2001;

rd findet sich nur in vyrden 799 (Mone vryden). —

d für t inlautend intervokalisch: geleden(-in) 343, 403, 675, 2584, geleden : vormeden 460/61. ledist 942; biten zeigt nur t-Formen (s. Zusammenstellg. S. 55) (Zwierzina, ZfdH. 44, 101). —

tt (nie dd) nach langem Vok. kommt nicht vor, häufiger nach kurzem: dritten, drytten 9 × (z. B. 117, 407, 686); bitterheit(-keit), bittern(-irn), bitterlich 11 × (z. B. 295, 353, 548); betrubetten 850

(neben betrubeten, betrobeten 1138, 847); sagettez 1402; bette (1 sg. idc. pr. u. 3 sg. conj. praes.) 1411, 175; ritter, rytter, ritterlichen 2776, 2794, 2844 u. ö.; hatte (s. haben S. 53). —

Ausfall eines t: enrucht 1661; fruchbar(-ber) 2231, 1039; achberkeyt 2495; wewen 2774 (Mone wet wen).

Auslautend wird t geschrieben; Abfall des t: nich 634, 2678; ge-bedach 2976, 3156; (ge-)brach 1176, 2422; rech 1282; geschich 1356; gemach 1419 (s. auch Apocope S. 34 f.). Nach f: kraff 1852. Nach ck: erwack 2074 (Rückert, Entw. S. 215 f. W. Gr. 200).

t unorganisch angefügt: sundert 173; allentsamen 1614; iczunt 168, yczunt 4× (214, 1350, 2526, 2861); nyrgunt 1886, 2861; ymant 2722, 3108, nymant 4× (1687, 1990, 2826, 2860); vmsúst 2957; vnbederft 1668 (s. auch S. 37 Anm.).

Die Verschiebung von t > Affrikata ist durchgeführt. „Die einfachste Schreibung ist die seltenste und über die Mitte des 14. Jhs. hinaus gar nicht mehr anzutreffen“ (Rückert, Entw. S. 147).

Hier ist die normale Schreibung cz; ausnahmsweise zc so: zcart 32, 905, 1301; zcit 985, 1384; zcorn 99, 1724; zcucht 558; zcwel[f]bote 1171; herzcelib 988, 1016; zcirheit 1377. czú und zcú wechseln. Bemerkenswerte Schreibungen: suzsekeit 1415, zúzsen 1971. erczce, erczte (: hercze(n))[1] 134, 453; czwarczen 1998; schaczt 2086; diczt 2229 (schacz 1726, 2373); sczwyschen 2400 (W. Gr. 205); wyczin (= mhd. wîzen) 3167.

mhd. tz geschr. cz: syczen 46, besiczen 2923, siczet 121, syczet : gespyczet 2655/56; spiczen (subst.) 3168; nucze, núcze 630, 1568, 1571, 2484; antlicze 1118, 1252; seczen 1497, 2097, 3025 u. ö.; ich secze 2925; ergeczen 1498, 3026; geleczt 3108; wiczen : besiczen 2295/96; wiczekeit 2906.

mhd. ȝ in muoȝ: z: 21×, s: 562, ß: 17×, ss: 9×. — S. Zusammenstellg. „muoȝ“ S. 51; gegrussit 2362; weyz, weys s. „weiz“ S. 50. flyz 392, 1418, 2096, flíße 162, flyße 2653, flyßig 175, flyschlichen 2828, flysiclich(en) 222, 1720, flyzglichen 1055, 2668, flyßelich 1222, 2197, flyzelich 1261, 1564, flyselich 1294, 2350, 2395, flyßglich 2704.

1) Vergl. dazu Höpfner, Untersuchung S. 21 Anm. 2.

mhd. ʒʒ geschr. ß: waßers 2125 (Mone wassers); gegoßen 1850; wißet 7 ×, wiße 3 ×, wißen (inf.) 2033. Geschr. ss: gegossen 2335; wissen (1. pl. u. inf.) 3 ×, wisset, wísset 5 ×. S. „weiz“ Zusammenstellg. S. 50.

s. Die Spirantenverschiebung des t ist durchgeführt (s. unten).

Anlautend ist langes s und rundes s geschrieben. Ich bezeichne beide mit s.

sm, sn, sw sind erhalten; für sl tritt schl ein.

Für langes s im Inlaut schreibe ich auch s. Langes s und ß wechseln beliebig ohne ersichtliches Prinzip: z. B.: spise 1197 und spiße 1036; wisheit 562, wißheit 1599 -- ebenso ss und ß: z. B. missetat, myssetat 12 × (z. B. 74) und miß(e)tat, myßetat 5 × (z. B. 309).

mhd. s geschr. sch: wischlichen 68 (neben vnwißlich 1884).

mhd. sch: menshlich 546 (Mone menschlich); fryßlich 2121; kußheit 2133, kúßheit 1465, kúsh 1746, kúßh 2230, kushzin 1946 neben kúsch 2583; rißlich, ryßlich 9 × (z. B. 1237, 1239, 1242), rishlich 1761, 2023, 2208, rihzlich 1666 (das h steht über dem ʒ), reslichen 2882 — neben risch, rysch, resch, rýsch z. B. 1651, 1680, 2226, 2261, 2509.

ss (= mhd. ʒ und s) nach langem Vok.: grossem, grossen 418, 601, 2512, grosser 548, 2049, grusser z. B. 811, 827, 842, 1836, grússer 2056; ptc. bewisset 284 neben bewiset 244. Nach kurzem Vok.: dýssen 1811.

mhd. s geschr. cz: enczíczen 2667; enczagen 9 × (z. B. 2669, 2672, 2680).

Im Auslaut werden geschrieben: rundes s, langes s, ß, z.

Inlautend und auslautend werden mhd. s und ʒ nicht unterschieden: s für mhd. ʒ: 34 ×; ss für mhd. ʒʒ: 35 ×.

z für s fast stets in waz (erat), gewiz, wez (1007, 1067, 1101, 1411) (wes 2344), dez (des 26); imp. biz (bis 1249, 1663), alzo 35 × (also 167, Mone: also 391 — bis auf das o überklebt), alz 30 ×, furchz 1087, sagettez 1402, seldez 1457.

Für mhd. s und z tritt beliebig ß ein.

Auslautendes ʒ: vz, avz 2031, baz, vor-, furbaz, haz z. B. 92, 224, 1586.

Liquidae: r. Metathesis: alrest 333; vorbornen 626, 1290, 2639, vorbornet 2190, vorburne 1644, 1675; born 1600 (neben brón 2201).

rr in herre: 49 × rr (39 × ausgeschr. u. 10 × abgek.) 22 × vereinfacht > r (md.).

r abgefallen: he (= adv. her) 1726.

r ausgefallen: duren (= durren) 1759; alle hande 1825.

Vokalentwicklung vor r: s. Svarabhakti S. 36.

l. ll öfter für l: alleyn(-e) 7 × (z. B. 102, 521, 819); allgemeyn 1867; allbreyt 1912; wellich 2955; immer hymmellisch(-er) 16 × (z. B. 174, 468, 814); rosellechte 1451; heymellicher 2170; onvorhollen 620, 1468, holen 1475, 1483; spillen 1611.

l für n: augelweide 2413 (W.Gr. 212).

Über den Wechsel von ll u. l in wellen, suln. S. Zusammenstellung S. 51, 50.

Nasale: m ist wie n durch einen Querstrich bezeichnet. (S. Endsilben).

Metathesis: vnserme 640, 714, 1266, 2118; deserme 285, 929.

mb > mm (m): vmme 11 × (z. B. 138, 212, 233)[1]), vmm 382[2]), 1285, vm 10 × (z. B. 653, 705, 848), vm' 4 × (1125, 1741, 2679, 2891), vmschließen 1449[2]); vmringet 2132; vmsúst 2957. kummer 1853, 2947; czymmermannes 1983. (kum' kumers; czym'maneß).

Verdoppelung des m: Abgesehen von 2 Ausnahmen (hymel 2364, 2904) ist immer geschrieben hymmel (hymel) 24 × (z. B. 59, 120, 143) himel 2248; ebenso immer hymelvart (-fart) 12, 967, 1846, 2144 und hymelrich 10 × (z. B. 26, 89, 939). Ferner jummer (jum') 910, jemmerlichen (jem'lichen) 1697, 1722, yammer (yam') 2338, [ja]mer 2219, samen 1081 (M. samen), 1309 (M. samnen), gesamen (M. gesamnen) 3149, sammennunge (sam = menuge) 1319; zcú, czúsammen(e) (-samen) 1313, 1325, 1845. 2165 bietet die hs.: wir nemem; m < mm: nemmen = nennen. Das Schluß-m ist wohl Schreibfehler.

n. n > m: vmbetowbet 1796; túrmen 3082 (md.).

nn: sammennunge 1319 (s. unter m); mannicfalt 828.

1) mm ist nie ausgeschrieben, stets vme, vm ...

2) Mone: umbschließen; 382: Mone umb.

Ausfall des n in unbetonter Silbe nach n im Silbenanlaut: konig 9 × (z. B. 7, 10, 41, 1146), kunig 2171, kúnig 2222, 2438, konigriche 1481, 2296, kung 2095, kungin, kúngin (kungn̄) 2088, 2154; neben: koning(-e) 28 × (z. B. 1655, 2189, 2232), kóning(-e) 2444, 2667, 2709, koninglicher 2766, 2833, 3021.

Assimilation: mym 1685, myme 2400; dim 928; eyme 1697.

Einfügung eines n: es findet sich nur lichnam 25 × (z. B. 627, 1065, 1199, 1287); lebendinge(-n) 128,[1]) 195, 1031; tungent (tūgent) i. d. Dublette. JMH: túgent 2871 (W.Gr. 216); senhende (senhūnde) 1898, 2013, sēhūnde) 2015 (Mone immer sehende) (W.Gr. 216); enellende (enellūnde) 901 (Rückert, Entw. S. 122 f.).

sunder 6 × (z. B. 224, 736, 818), sundern 27 × (z. B. 57, 85, 99), sundirn 477, 1286.

Abfall des n s. Formenl.

2. Formenlehre.

Deklination: Masculina auf mhd. -aere s. unter Vokalism. d. Endsilben S. 31.

Plural der Neutra ist in den meisten Fällen endungslos gebraucht: n. pl. wort 1190; nom. pl. lant (: hant) 124. acc. pl. lant (: bekant) 19, 2746 (: hant) 160, 564, 2353, 3022 (: genant) 2786; wort (: gehort) 595, 1211, 1752 (: hort subst.) 2750 (: dort) 279, 1014, 1181, 1255, 2378; kint (: sint) 2571, 2954, 2971; swert (: wert) 1641, (: hs. veert) 2891, 1676, 3161; iar (: clar) 1117, (: gar) 2801 (: vorwar) 3067; licht (: nicht) 1429; cleyt (: wiczeckeit) 2905; werk (: sterk) 897, 2950, 2979; ding 1517, 1559; czeichen 2543; wunder 2063; wafen 3042. gen. pl. ding (: beging) 917; dat. pl. dingen (: brengen, singen) 1570, 1817; 656; landen (: schanden) 2934; werken (: sterken, stercken) 430, 1939, 2718; worten (: horten, phorten) 1349, 1453, 1657; 444, 1939, 2718; cleydern 2883. -er (ir): n. pl. kinder 499, 1075; gledir 1694.

u-Deklination. hant: sg. d. 6 × (123, 534, 563, 697, 2849, 3021); acc.: 2352, 2450. pl. n, d. hende, henden 1692, 1756; acc. hande 2604.

In adverb. Verbindungen: manchir hande (hs.: hander 2063) 2320, 2423, 2437; manch' hande 2493, manher hande 1377; alle hande 1825. — alzcú, zcú, alczú hant 698; 159, 2076; 1965, 2510.

1) 128 Mone: lebendigen.

Unsicherheit in der Behandlung des Endungs-n, bzw. Schwanken zwischen st. und schw. Flexion. Bestimmend ist auch hier in den meisten Fällen das Reimbedürfnis.

nom. sg. namen (namē) 1047, name 5 × (1183, 1518, 1955, 2205, 2238). dat. sg. lyben (lybē) (: blyben) 1685; libe, lybe (: reyne, blybe inf. apoc) 1765, 1885, 2536; lybe 1774, 1890; morgengaben (: haben) 2325; gnaden (: vorladen) 2881, gnade 154, 2939; stunden (: vunden) 1045, stunde (: monde, kunde) 109. 213; auwen (: junc-frowen, frawen) 1703, 2072, 2125, ouwe, awe (: frowen, frowe) 171, 1138; sterken (sterkē) (: merken) 1180, sterke (: merken) 3064, sterke 514; tawen (: schawen) 2452. acc. sg. freude 2194; auwe (: froẘ) 2451; schanden (: landen) 2933. gen. pl. leyden (leydē) (: scheiden) 1115. acc. pl. gnaden (gnadē) (: geladin) 471, gnaden 2401; hercze (: erczce) 133, herczen (: erczte) 453; vrouden 2449.

Das mhd. stm. heiden bildet wie im nhd. den n. sg. heide 2715, n. pl. heiden 723. — 3127 setzt Mone mit Recht für den gen. pl. die Form heyden koninges gegenüber dem heydes koninges der hs.

acc. pl. cristene lute 2342, sonst cristen lute oder lůte — so auch c̊stn̄ lůte 2377, wo Mone irrtümlich criste lůte schreibt.

Stämme in -ter: vater (vat') sg.: n. 369, 709, 1991; d. 72, 121, 1196; a. 764, 969, 2333. bruder (brud') sg. n. 6 × (z. B. 90, 159, 165) pl. n. bruder 12 × (z. B. 67, 1049, 1296) brůder 1351, broder 57; g. bruder 1319. muter (mut') sg. n. 5 × (z. B. 613, 815) můter (můt') 10 × (z. B. 607, 1089, 1246) g. můter 4 × (z. B. 1674, 2030 d. muter 3 × (z. B. 834) můter 3 × (z. B. 1015); acc. muter 1634, moter 11, m̊ter 600. swester (swest') sg. n. 2321. pl. n. 1109. tochter (tocht') sg. n. 7 × (z. B. 1477, 1841, 2103). pl. n. 2151.

Andere konsonantische Stämme: sg. n. v̊ent 1394[1]). pl. g. viende, vyende 1087, 1659. n. heilant, heylant 2075, 671. s. n. frunt 1983, d. frunde 764, 870, 2172; pl. n. frunde 1149, d. frunden (frundē) 1196, acc. frunde 964.

1) In d. hs. sehr undeutlich: y und e sind zu einem Klecks zusammengelaufen, daher ist wohl i darübergeschrieben. Der Sinn fordert frunt.

man: sg. 7 × (z. B. 574, 1688, 1719) pl. 14 × (z. B. 45, 269, 670, 1676; sg. gen. mannes (mañes) 5 × (305, 524, 613, 1112, 2230), czymmermannes 1993.

brust: sg. d. 1207, 1594, acc. 1524.

nacht: acc. sg. 2732, 2755.

Adjektivum. Ohne Ausnahme ist das -iu im fem. des st. Adj. und im n. und acc. pl. des st. Neutrums zu -e geworden. Ebenso ausnahmslos beyde, beide.

Negation. nicht. nich 634, 2678; icht 8 × (254, 1056, 1058, 1111, 1288, 1339, 1625, 2771); mit nichte z. B. 602, 608; auch 1133 (Mone mit nichten); zcú nichte z. B. 594; nichtes (nicht᷑) 1347 (Mone nicht) W. Gr. 494; en toûg nicht 2024, enkan nicht 3072 (Höpfner, Unters. S. 23).

Pronomina:

Personalpronomina: 1. pers. n. sg. ich; g. myn, min (meyn 3 ×, mein 1 ×); d. mir, myr 1530, 1748, 3060, m̀ (= mir) 1120, 1937, 2100, mý 1520; a. mich; pl. n. wir, wyr 633, ẁ (= wir) 444, 2554, 2626, wr (= wir) 1145, 2742, wý 2500, mir 2815; d. a. vns.

2. pers. n. sg. dú; enklitisch 23 ×: furchtestú 1067, gehabestú 1247, lestú 1278, hastú 3 × (z. B. 1461), saltú 4 × (z. B. 1578), saltu 2326, schaltú 2106, sistú 4 × (z. B. 1654), gloubestú 1744, globestú 1905, glowbestú 1925, ẁdestú 1968, bistú 2083, lebestú 2520, machtú 3149. g. din, dyn; d. dir, dyr 1527, 2094, der 2315; a. dich. pl. n. ir; g. vwir; d. a. uch u. a. euch 2611.

3. pers. n. sg. (m.) her, er (her ca. 110 ×, er 12 ×, h̀ 1656, 2960, he 585); g. sin, syn. d. em 26 × (z. B. 5, 43, 288), ým 1777. a. en 30 × (z. B. 103, 304, 367), in 2055; enklitisch wirn 1608, wullñ 1290. n. pl. sý 28 × (z. B. 144, 157, 637), sy 13 × (z. B. 644, 847), sô [1]) 6 × (21, 22, 27, 30, 646, 1340), so 1290, ſq᷑ 621, ſq_ 38, sú 3027, d. en 20 × (z. B. 37, 636, 849) enklitisch: sagñ 2705, bewisen 947, in 639; a. sý 15 × (z. B. 635, 959, 1051), sy 6 × (z. B. 648, 952), ſq 1805; — n. sg. (n.) ez 41 × es 3000, iz 18 × enklitisch: wirs 152, erfullis 1006, glowbes 1929, wilz 2707, achtens 3135; — n. sg. (f) sý 30 × (z. B. 102, 103, 174), sy 8 ×

1) Thür. auch hennebergisch neben sy nur su, sú. — sô findet sich wiederholt geschrieben in den von Sparmberg (ZfdPh. 44, 400 ff.) veröffentl. mundartl. Szenen der Dramen des Joh. Bertesius (cf. Höpfner, Unters. S. 24 Anm.).

(z. B. 779, 787, 794), ſqᶜ_ 15, 16, 1169, ſq _ 1477, so 23. d. er 10× (z. B. 178, 829, 844), ir 24, 1057, 2160, 2178, 2235, yr 853; a. sẏ 25× (z. B. 137, 626, 856), sy 8× (z. B. 834, 973, 1160, sȯ 14, so 2504, ſq_ 1020; — n. pl. (f) sy 1005, 2189, sẏ 2152; — acc. pl. (n) sẏ 3042.

Possessivpronomina: mîn. g. sg. m. mynes z. B. 1111, 2388; d. sg. m. mym (my) 1685, 2552; d. sg. n. myme 2400, mynem (oder mynē) 1885, 1890, 2706; pl. acc. n. myne 279, 1014, 2378, myn (mȳ) 1959; im n. sg. m, n findet sich meyn 165, 982; d. sg. m. meinem 63; n. pl. m. meyn 1421.

dîn: g. sg. n. dins 1498 neben dines 2192; d. sg. n. dim 928 neben dinem (dinē) 1161, 1836, 2522 u. ö.; d. sg. m. dẏnem (dẏnē) 1065, dynem 376 u. ö.; pl. d. f. din 952 neben dinen (dinē) 2359.

sîn: bietet nichts Bemerkenswertes.

vnser: n. sg. f. vnse 2469 (md) neben vnser (vnſ') 594, 597; g. sg. m, n: vnsers (vnſ's) 5× (338, 1595, 2865, 2896, 3011); g. s. f. vnsir 2071; d. sg. m, n: vnserme, vnſ'me 714, 1266, 2118 neben vnserm (vnſ'm) 7× (18, 1386, 1557, 2209, 2685, 2815, 3076[1]).

iuwer: d. sg. m. vwirme (vẇme) 1618; d. sg. m, n vwirm 337, 438, 750, vẇm 653, 1727; d. s. f. vwir (vẇ) 456; acc. s. m. vwirn̄ 2717; g. pl. v̇wer 1424, vwir 7× (536, 1319, 1327, 1338, 2389, 2392, 2844); d. pl. vwīrn 2993, 2998, 2999, vwirn 314, 366, 696, vẇn 469, 1875.

ir: sg. n. m. ir 4× (2174, 2202, 2205, 2238), er 2127, 2221; f. ir 2174, er 2218; g. eres 1173, 1661, 2947, irs 820; d. m. n. irem (irē) 41, yrem (yrē) 833, 3166, irme 819, 826, yrme 1765, 1774, erem 4× (2254, 2270, 2497, 3045), erim 1440, erme 1391; f. erer 7× (20, 530, 1053, 1635, 1997, 2272, 2291), er 1165, 1281, irir 2280, yrer 838; acc. m. iren (irn̄) 1338, yren (yrē) 627, 649, eren (erē) 2135, 2501; f. ere 639, 854; pl. d. iren (irē) 4× (13, 647, 823, 1195), yren (yrē) 896, 2969, eren (erē) 786, 1441; acc. n. yre 2971.

Demonstrativpronomina: n. sg. der, seltener d' z. B. 1324, 1336, dȇr 255; acc. pl. di 32. n. sg. dẏ, selten dy. acc. sg. di (oder de) 2726, der Punkt läßt auf di schließen. n. a. sg. daz. pl. dẏ selten dy, de 411, 668.

1) In der hs. ist neben dem durch das ſ geführten Haken fast immer noch ein Haken an den oberen Teil des Buchstabens gesetzt also doppeltes er-Zeichen gebraucht. Der obere Haken fehlt Vers 640.

diser. sg. n. m. deser (deſ') 574, 630; d. (m, n) desem (od. desē) 33 × (z. B. 47, 80, 270, 383), desim 5 × (287, 577, 994, 1380, 1966), dysem 1658; m. deserm (deſ'm) 1603; n. deserme (deſ'me) 285, 929. acc. desen 934, 1566, 1579, 1606 (desn̄) 1737, 1770, 1839, desin 153, 2332; n. dyssen 1811. pl. n. dese 2358; d (m, n) desen 4 × (1349, 1787, 2842, 3008), desin 656; acc. m. dese 2021. — f. dese 4 × (1086, 1765, 2211, 2272), dise 2276; g. deser (deſ') 1690; d. deser (deſ') 40 × (z. B. 82, 112, 164); acc. dese 8 × (z. B. 290, 658, 1333). — n. dese 2916; n. acc. dis 624, diz 5 × (1668, 1859, 2296, 2325, 2827), dyz 1038, 1752, dicz 4 × (526, 2279, 2287, 2508), dycz 2163, diczt 2229; acc. dese 1188, 1326, 1412, 1417. acc. dese 1211, 2905.

jener: d. sg. f. gener (gen') 44.

Unbest. Artikel ein: eyn — in 200, en 2715; d. m. eyme 1697 neben m. eynem 1543, n. eynem (eynē) 626, eyn 551.

Interrogativpronomina: n. a. wer 17 ×, w' 3 × (1797, 1800, 2407), waz g. wez, wes 2344. wȯ 5 × (635, 1104, 2238, 2776, 2972), wo 5 × (1095, 1542, 1684, 2116, 2277), wů 2227, 2967; wý 33 ×, wy 10, 2034, 2393.

Frage- und Indefinit.-pronomen: n. m. welcher 536, welch 1100; f. welch 2401; welich, wellich 2794, 2955.

Zahlwörter: Kardinalzahlen: n. m. czwene 1979, czwen vnd czwen 2511; dry 1545; vyre 1311; fyr 2403; funff 772, funffe 1318; sechz 781; czehen 160; czwelf 32 u. ö.; n. pl, czwelffbotē 855, acc. zcwelfbotē (hs. zcwelbotē) 1171; virczig 691, vyrczig 933, výrczig 789; vyer vnd vyrczig 1117; sechczig 2284; hundert tusent 3067.

Ordinalzahlen: erste 4 × (77, 782, 1677, 2025); dritte 6 × (z. B. 117, 407, 1018), drytte 3 × (686, 962, 793); vyrde 799; funffte 805; sechste 904.

Numeralia: tusentstunt 999. genit. adv. nach eyns 1051, noch eyns. 1985.

Konjunktionen s. Lautlehre.

Konjugation. praes. Ind. 1. sg. idc. der st. u. sw. v. -en: scheiden (scheidn̄) 1116, leben (lebē) 1973 [1]; ferner jheen 844. 2. sg. -es in einigen Fällen erhalten: betes 1059; furchz 1087;

1) Fränk.-thür. W. Gr. 395.

lebes 2519. 3. sg. gebit 2417 — git findet sich nicht (Zwierzina, ZfdA. 44, 402). 1. pl. Abfall des -n durch Inversion s. Apocope. 2. pl. -et, -it — s. Nebensilben. Aber sulint (sulīt) 1309 (vergl. Paul, mhd. Gr. 155 Anm. 3). 3. pl. -en.

Conj. 2. sg. -es: touffes 719, betes 1472, tróstes 2343 (md. W. Gr. 397). 3. sg. behute 771 und behutet 711; -en: für gevalle 177 hat die hs gevallen (gevallǹ) ferner beschermē 565, erbarmē 920, komē 1858. 2. pl. seczst vergl. dazu seczt 2045 auch seczet 52.

Praet. idc. 2. sg. -es: hattes 961, stundes 962, sagettez 1402, rugetes 1595, vóres[1]) (= mhd. vüere) 969. (S. auch Lautlehre). conj. 2. sg. seldez 1457.

inf.: ca. $^1/_4$ der n-Infinitive ist apocopiert.

Gerundiv: zcu trinckene 1200.

Part. praes: sehende 1875, 1895, senhende 1898, 2013, 2015. (S. Konsonantism. unter n); czú ervollende 2733; iagende 2818.

Durch Ausfall des d Zusammenfall mit dem Inf. namentlich in den mit sein und werden umschriebenen Formen (W. Gr. 373): seben werden 1789; glouben nú vil werden 1876; sint leren 2633.

praeterito-praesentia: weiz. präs. 1. sg. weyz 2008, weys 199. 1. pl. wissen 1992, 2011. 2. pl. wisset 510, 519, wißet 1813. imp. wiße 1268, 1387, 2956, wiß 1930, wisset 645, 2659, wisset 824, wißet 6 × (1009, 1114, 2695, 2698, 2848, 2855), wist 2642, 2675. inf. wissen 1631, wißen 2033. ptc. gewȳst 332 (W. Gr. 419).

touc. 3. sg. toúg 2024, taug 3170.

gan. 1. sg. gan 2760. 1. pl. gunnen 2240, 2300. inf. gunnen 1714.

kan. präs. 1. sg. kan 1002, 1687. 3. sg. kan 6 × (1852, 2218, 2864, 2914, 3054, 3072). praet. 1 sg. kunde 1886. 3 sg. kunde 1999, konde 614.

tar. praet. conj. 1. pl. turste 2517.

sol. präs. 1. sg. sal[2]) 20 × (z. B. 82, 204), schol 1908, sol 2668. 2. sg. salt 26 × (z. B. 76, 233), saltú 4 × (1578, 1584, 2075, 2345), saltu 2326, salt dú 1242, sal dú 1244, 3058, schaltú 2106, sullist 1561, sullest 2072. 3. sg. sal 54 × (z. B. 8, 16, 44),

1) Vergl. Rückert, Entw. S. 257 f. W. Gr. 374.

2) W. Gr. 411. Rückert, Entw. S. 265.

schal 6 × (z. B. 2, 47; 2161 Mone sal), schol 2015. 1 pl. sullen (sulln) 13 × (z. B. 187, 231; 2917: JO schulle), sulle 156, sulen (suln) 4 × (1095, 1099, 1101, 1274), schullen 2813, schulle 169, 2742, schulln 2741, 2744. 2. pl. sult 53 × (z. B. 9, 17), schult 9 × (z. B. 39, 42), schúlt 873, solt 36, sullit 85, 239, sulint (sulit) 1309, sullet 2645, 2945. 3. pl. sullen 124, sulln 8 × (z. B. 1063, 1216), sulle 30, solln 38, 634. praet. 3. sg. scholde 550, 1300, solde 23, 849. 1. pl. salden 2505. 2. pl. schóldet 2787. 3. pl. solden 22. conj. 1. sg. scholde 2710, selde 1258. 2. sg. scholdest 2374, seldez 1457. 3. sg. schelde 612, selde 1995. 1. pl. solde 222, 1989.

mac. präs. 1. sg. mag 6 × (z. B. 993, 1251, 1273). 2. sg. macht 1768, 3143; machtú 3149. 3. sg. mag 20 ×. 1. pl. mogen 8 × (236, 648, 1132, 1347, 1392, 1569, 1741, 1812), móge 326, 2666, moge 2923, mugen 2013, múgen 2562, magen 2547. 2. pl. moget 4 × (14, 433, 1982, 3003), muget 2068, múget 2617, 3001. 3. pl. mogen 163, 1068, 1129, mugen 3132. conj. 2. pl. móget 1987. praet. 3. sg. mochte 843. conj. 3. sg. mochte 285, 611, 1667. 1. pl. mochten 2678. 3. pl. mochten 649, 1299, 1340.

muoz. präs. 1. sg. muz 202, múz 211, 2097. 2. sg. must 1760. 3. sg. muz 4 × (z. B. 1033, 2447), múz 13 × (z. B. 166, 267), mús 562. 1. pl. muße 171, 2719, mußen 1346, 1988, mussen 218, 1098, 1139, mússen 259; múz wir 2481. 2. pl. must 5 × (438, 576, 875, 1115, 1876), múst 696, 3121, 3122, musset 400, músset 299. 3. pl. mußen 181. conj. 1. sg. múße 1003, 1253. 3. sg. muße 3 × (z. B. 876, 1074, 1231), musse 55, 492. 1. pl. mussen 1718. 3. pl. mußen 3112. praet. 3. sg. must 2312. 3. pl. musten 837. conj. 3. sg. muste 598.

---

wellen. präs. 1. sg. will 77 ×, wille 1903, wel[1]) 1474. 2. sg. wilt 10 × (z. B. 978, 1108). 3. sg. wil 14 ×, wille (-le scheint später angefügt) 701, wíl 1791; 2588 wel oder wil (e mit i-Punkt). 1. pl. wollen (wolln) 10 × (z. B. 191, 355), wullen (wulln) 65 × (z. B. 188, 375, wolen (woln) 4 × (193, 660[2]), 2755, 2899),

1) W. Gr. 421: aus thüring. und hessischen Quellen belegbar. Höpfner, Unters. S. 29.

2) V. 660: Mone: wollen.

wulen (wulǹ) 633, 1361, 1362, woln 260, wuln 67, 492, 602. 2. pl. wolt 7 × (z. B. 212, 297), wult 8 × (z. B. 287, 399), wullet 866. 3. pl. wullen 3 × (2571, 3079, 3167, (wullǹ-wullen 1290 (Pronomina), wollen 2636. conj. 1. sg. wulle 2551. 2. sg. wollest 325, 1160. 3. sg. wulle 4 × (872, 874, 2558, 3102), wolle 2717. 1. pl. wullen 2687. 2. pl. wullet 2560, 2579, 3117. praet. ind. 3. sg. wolde 8 × (z. B. 12, 24, 59), walde 1195. 3. pl. wolden 33, 1616, 2504. conj. 1. sg. wolde 3128, welde 991, 2005. 1. pl. wolde 1706. 3. pl. welden 2638.

tuon, gan, stan, sin:

tuon[1]). präs. 1. sg. thon 1331. 2. sg. tust 2062. 3. sg. tůt 4 × (2272, 2444, 2657, 2955), tůd 2860. 1. pl. thon 632. 2. pl. tut 1414. 3. pl. thon 615, 1694, 2543. praet. ind. 1. sg. tete 1894, 1949. 3. sg. tet' 2503, geted 301. 1. pl. taten 1734, tate 582. conj. 3. sg. tete 2795, tet 2676. 3. pl. teten 652. inf. thon 7 × (z. B. 47, 63, 603), thǒn 1412, thun 1168. thů 2485, tů 2791, tůn 2989. imper. thů 2450, tut 3042. ptc. praet. gethan 68, 748, 1314, getan 4 × (116, 414, 1703, 2697), getǎn 2845.

gân, gên. präs. ind. 1. sg. gen 1808, 2712. 3. sg. get 2147. 2. pl. get 380. 3. pl. gan 29. conj. 3. sg. ge 2771, erge 197. 1. pl. gen wir 9 × (z. B. 178, 1363, 2023), gèn 1482, ge wir 2141, 2256. praet. 3. sg. ging 794, 799, 809, beging 4 × (781, 787, 790, 918). 3. pl. gingen 2466. inf. gan 4 × (1242, 1362, 2020, 2298), began 1616. gen 492, engen 634, ergèn 1355, ge 1621. imper. gat 1548, get 6 × (265, 477, 485, 499, 2549, 2602), ge 8 × (z. B. 1239, 1729). partc. praet. (be-, vor-) gangen 6 × (315, 484, 457, 700, 740, 2428). an(e) gên: 1. pl. waz gen wir an 573.

stân, stên. präs. 1. sg. (vor-) stan 1781. 3. sg. stat 1542, 2855, 3052, (be-) stat 2958, stet 515, 1530, 1574. 1. pl. stan 1346, (wedir-) sten 577. 3. pl. stan 46, sten 1758. praet. 1. sg. (er-) stunt 1889 2. sg. stundes 962. 3. sg. stunt 911, (er-) stunt 406, 685, (er-)stund 118. inf. stan 4 × (8, 16, 30, 38), (be-)stan 78, 658, 3128, (vor-) stan 270, (en-) stan 695. sten 3 × (44, 1441, 2093), (en-)sten 148, 808, (er-)sten 964, 1218; ste 1440, (en-)ste

1) V. 1341: vor totin?

959. imper. stant 2079, 2082, 2088, ste 2765, stet 5 × (1305, 1311 (hs. ste) 1317, 2434, 2616). ptc. praet. (be-, er-) standen 2728, 2586.

sîn. präs. ind. 1. sg. bin 11 ×, ben 1921. 2. sg. bist 13 ×; bistú 2083. 3. sg. ist. 1. pl. sin 446, 1201, 1382; sy wir 2564, 2626, sẏ wir 189, 2628; sint (md.) 14 × (z. B. 610, 757, 1463, 1696), sind 281. 2. pl. sit 5 × (237, 365, 482, 2784, 2988), syt 1332, 2840, sẏt 1873. 3. pl. sint 12 ×, sin 247, 2803 (< sint corrig.) 3098. conj. 1. sg. sẏ 1515, 2705. 2. sg. sistú 4 × (1654, 1913, 2362, 2366). 3. sg. si 102, sẏ 10 × (z. B. 100, 401, 1878), sy 4 × (1933, 1955, 2061, 2915). 1. pl. sy 139 (hs. unsicher), sẏ 2628, wesen 1856. 2. pl. sit 2769. praet. ind. 3. sg. waz 20 ×. 3. pl. waren 27, 1559, 2494, warn 845. conj. 3. sg. were 8 × (z. B. 225, 585, 607), wer 2153. 1. pl. weren 1386 (Zusammenhang gestört); wer wir 1985. 3. pl. weren 1297. inf. sin, syn 21 ×, sẏn (hs. sȳ^{c}) 2259 (Zusammenhang?), sy 1568, 2005, sẏ 7 × (z. B. 202, 630, 1718 < sin corrig.), wesen 4 × (616, 1083, 2941, 2945). imper. bis 1249, 1663, biz 7 × (z. B. 354, 2184, 2316), byz 1496, 2299, sit, syt 14 ×, weset 5 × (265, 363, 392, 480, 500), wesit 765, 1437, wese[t] 3104. ptc. gewest 2632.

Einzelne bemerkenswerte Verba.

haben, hân. präs. 1. sg. habe 9 × (z. B. 422, 984, 1037), hab 1476, han 13 × (z. B. 987, 1399, 1404). 2. sg. hast 17 × (z. B. 372, 753); hastú 1461, 2112, 2190, gehabestú 1247. 3. sg. hat, had 5 × (137, 167, 283, 342, 343). 1. pl. haben 10 × (z. B. 596, 629, 632); habe wir 153; han 10 × (z. B. 183, 327, 331). 2. pl. habit 9 × (z. B. 432, 534, 553), habt 885, 2697, hat 7 × (z. B. 81, 315, 457), habet 2460. 3. pl. haben 3136, han 8 × (z. B. 144, 271, 512). praet. ind. 1. sg. hatte 1401, hat 2053. 2. sg. hattes 961, hatest 1158. 3. pl. hatten 116, 414, 2189. conj. 1. sg. hette 990. 3. sg. hette 824, 1279, 2002. 1. pl. hetten 1996; hette wir 1709, 1713. inf. haben 2917, han 3 × (1980, 2711, 2846), gehan 657. imper. gehab dich 216, 1284; habit 363, 2851, gehabit uch 4 × (z. B. 480, 1151). ptc. gehabt (< gehat corrig.) 1709, gehabit 1500, gehat 1383.

lâzen, lân. präs. 2. sg. lestú 1278. 3. sg. lest 2716, 3119, leßt 3116, list 1034. 1. pl. laßen 2546, 2680. 2. pl. (vor-)

list 2808 (Mone: volist). 3. pl. laßen 2699. praet. ind. 3. sg. liz 1617, 2372, 2996. conj. 1. sg. liße 2004. 3. sg. liße 226, liß 808. 1. pl. liz, liß wir 595, 2675. inf. lazen 705, laßen 9 × (z. B. 234, 876), lan 1361, gelaßen 1133, 1251, 1347, gelasen 1003. imper. laz 17 × (z. B. 194, 216), lazet 1809, laßet 4 × (426, 1110, 2745, 2992), laset 5 × (555, 658, 662, 1352, 1430), last 7 × (z. B. 416, 1151, 1321, 2210).

hâhen, vâhen. praet. 3. sg. hing 293. 1. pl. hingen 583. partc. praet. gehangen 108, behangen 2429. inf. vahen 33, 3167.

komen. präs. ind. 1. sg. kom 1529, kum 1536. 3. sg. komt 13, 31, 41 (hs. undeutlich[1]), komet 425, 704, kompt 3, 2014, kumt 2213. 3. pl. komen 844, 1304, 2525. conj. 3. sg. kome 2886, kom 537, komme (kom̃e) 1858. 3. pl. komen 1050, 1165. praet. ind. 1. sg. quam 2712. 3. sg. quam 827, 853, 2029, (be-)quam 628. 3. pl. quamen 847, 1615. conj. 3. pl. quemen 651. inf. komen 14 × (z. B. 22, 126), kome 1546. imper. kom 1521, 1899, kóm 988, 1493, 1941, kum 1957, kúm 2103, 2321, kám 1526, komet 2382, kúmet 2381, kumt 2389. ptc. praet. komen 8 × (z. B. 71, 385, 1185), kamen 1633, 1671.

bringen. präs. ind. 1. sg. brenge 4 × (1010, 1239, 1310, 2109). 2. pl. brenget 2227, 2277, 2526. conj. 3. sg. brenge 569, 1427. praet. 3. sg. brachte 1292, bracht 464, 829. inf. brengen 7 × z. B. 12, 1300, 1316); brenge 5 × (55, 1318, 1480, 2080, 2914). imper. brenge 4 × (928, 971, 980, 1503), brenget 1171. ptc. praet. gebracht 1462, (vol-)bracht 899, 1558, 2975, bracht 6 × (529, 555, 1038, 1409, 1636, 2574), brach 2422, gebrach 1176.

geschehen, geschên. präs. ind. 3. sg. geschit 421, geschît 1792, geschet 4 × (868, 1748, 2775, 2782). conj. 3. sg. gesche 578, 1056, 2754. praet. 3. sg. geschach 1120, 1889, geschah 817. inf. geschen 611, 1106, 1221, gesche 1231. partc. praet. geschen 1520, 1716, 1873, 1915, 1952, 2462 + geschẽ 1695 + geschén 35.

enphâhen, enphân. präs. 1. sg. enpha 473, 742. 2. pl. enphat 311. praet. 2. sg. enphingest 923. 3. pl. enphingen 858,

1) Am wahrscheinlichsten erscheint mir tt, also komtt; der Querstrich durch die beiden t ist mit einem nach rechts geöffneten Häkchen versehen.

2037. inf. enphan 9 × (z. B. 415, 433, 519, 521), enphán 2394. imper. enpha 2575, 2765, enphach 2323, enphat 706. ptc. enphangen 5 × (97, 340, 490, 2471, 2727).

biten, bitten. präs. ind. 1. sg. bit 13 × (z. B. 921, 930, 936, 940, 958), bette 1411. 2. sg. betes 1059. 3. sg. bit 2559. 1. pl. biten 324, 717, bit 7 × (51, 274, 335, 381, 887, 2044, 2599), beten 1470. conj. 2. sg. betes 1472, betest 196, 1147. 3. sg. bette 175. praet. 3. sg. bat 803, 807, 812. inf. biten 919. imper. sg. bit 1137, 1728. pl. bitet 769, bit 5 × (317[1]), 434, 565, 708, 871). ptc. gebeten 884.

nemen. präs. ind. 1. sg. neme 474, 1020. 1. pl. nemen 263, 2603, 2870, vornemen 2873. conj. 3. sg. neme 471, nem 761 und Spielanweisung nach 2515. praet. ind. 1. sg. vor-nam 2637. 3 sg. nam 115, 410, 854. 3. pl. vor-namen 21. conj. 3. sg. namme (nāme) 360. inf. nemen 173, 193, 299, 2813, vornemen 2121. imper. nym (nȳ) 2398, nem 1533, 1793, vor-nem 1014, 2631, 2750, nemet 2877, 2905, 3096, vor-nemet 645, 2854. partc. praet. genomen 2053, genamen 775, 1670, 2019, 2479, 2557, genam 834, be-namen 1135, vor-namen 1327, 1632, 1813, 2273, 2527, 3099.

sehen. präs. ind. 1. sg. sehe 1051, 1252, 1948, 3092. 2. sg. sehe dú 3056. 3. sg. seht 2776. 1. pl. sehen 1105, 1701. 3. pl. sehen 1339. conj. 1. sg. gesehe 254. praet. 1. sg. sach 207, 1119, 2340. 1. pl. san 1710. 3. pl. sahen 2152, gesahyn 1130. inf. ge-sehe(n) 7 × (36, 843, 1058, 1222, 1802, 1916, 2126). imper. sich 1062, 1241, 1291, 3151, sehet 1207, secht 1891, set 177, 2721. gerund. sehende 1875, sehn̄de 1895, senhn̄de 1898, 2013, sehnde (= senhende) 2015, sehen [= sehende] 1789. partc. praet. gesehen 824, 1400, 2168, vor-sehen 1715, gesen 987, 2461.

werden. präs. ind. 3. sg. wirt 9 × (z. B. 214, 307, 539, 659), ẇt (=wirt) 2099, 2850, wert 5 × (419, 2207, 2238, 2642, 2652). 1. pl. werden 140, 448, 467, ẇdn̄ 2829. 2. pl. wert 5 × (302, 429, 487, 1895, 2251), wirt 313, 698. 3. pl. werden 247. conj. 2. sg. ẇdestú (= werdestú) 1968. 3. sg. werde 1443, 2821, ẇde 6 × (282, 713, 1058, 2880, 3013, 3108), wert 9 × (z. B. 230, 605, 1366), ẇt (= wert) 1801. 3. pl. ẇde (= werde) 1189. praet.

1) Das bei Mone auf bit folgende wir fehlt in der hs.

ind. 1. sg. wart 205, 207, 1012, 1890. 3. sg. wart 19 × (z. B. 97, 108, 111, 340). 1. pl. worden 491. 3. pl. worden 18, 48, 248, 1455. conj. 3. sg. wurde 813, worde 227. 1. pl. worden 3127. inf. werden, ẃdn̄, ẃdē. partc. praet. worden 10 × (z. B. 334, 459), wurden 2836.

ziehen. präs. 3. sg. czv́et 3160. 1. pl. czyn 3089, 3153, czýn 3075, 3085, 3162. 3. pl. czyen 3166. inf. czýen 3079, czeyn 3146, czėn (: flėn) 2927. imper. czuch 2247. ptc. geczagen (geczagn̄) 2310.

II. Sprache des Dichters.

1. Lautlehre.

A) Vokalismus.

a) Stammsilben.

a. 238 reine Reime.

a : â[1]). 1. im einsilbigen Reim, vor m: lobsam, alsam : stan 7, 15, 37. sám : gethan 747.

vor n: man : (vor-)stan 45, 269 : han 1688. an : gethan, bestan 67, 77, 3127 : han 1919, 1979. gethan : vàn 2149, enphàn : an 2394. wan : man 2695. han : quam 2711 : man 3027.

vor r: gebar : clar 531, 2582 : jar 821 : vorwar 1113, 1267, 2641. dar : clar 2560. gar : vffenbar 2327, 2687 : clar 2434 : jar 2801. war : schar 2163. vorwar : bar 1387. vffenbar : gar 2269. clar : var 2364.

vor t: stad : missetat 277, 923, 942 : rad 422 : hat 787, 1237. sat : rat 663. hat, had, missetad, rat : stad, stat, vart 81, 167, 309, 605, 1175, 2167.

vor st: last : hast 2865. hast : ast 2191.

vor ch: gemacht : vnbedacht 1650. macht : bedach 3155. bracht : geschlacht 529 : czart 1038 : macht 1409, 2574 : gemacht 1636. 2. Im zweisilbigen Reim, vor muta: tage : plage 117, 147, 407, 962, 1217, 2983. geladin : gnaden 470. grabe : gabe 2031.

1) Vergl. Höpfner, Unters. S. 28.

bade : gnade 2390. plage : tage 913, 976 : tragen 1853. morgengaben : haben 2325. gnaden : (ge-)vorladen 2329, 2881.

vor nasal: namen : amen 321, 1233, 1967, 3005. allentsamen : quamen 1614. ane : getane 2257. amen : namen 440. plañ : mañ 934. ane : wolgetane 2257.

vor r: waren : sparen 1559.

vor ff: waffen : geschaffen 1705.

vor ch: sprachen : sachen 2151.

Erwähnt sei noch: began : vallen 1616.

Die mhd. Adverbien a) dâr und b) dare, dar wie auch gare, gar reimen als dar und gar zu festem -ar und -âr (-âl) a) dar : vorwar 1545 : schar 3091. neutral: 121, 1205. gar [1]) : schar 39, 2959 : var 2127. vorwar : gar, iar (= gar) 141, 1743. b) dar : vorwar 1239, : alzcúmal 1642 : clar 2560 : spar 2109. neutral: 2057. gar : (vor-)war 365, 677, 895, 1008, 1739 : bar 1692 : clar 2434 : jar 2801, neutral: 5 × (z. B. 510, 1213); 1309. Das mhd. Adverb offenbâre reimt als vffen- offenbar auch zu festem -ar und -âr. vffen- offenbar [2]): gebar 303, 621 : vorwar 1929, 2011 : clar 1565, 2199. gebar : vffenbar 1775. (vor-)war : vffenbar 4 × (105, 155, 1881, 2033).

mhd. lîcham, lîchame reimt als lichnam, lychnam nur zu -am: lychnam : bequam 627; quam, vornam : lichnam 2030, 2638.

a : o. sal (1. u. 3.): obiral, vbiral 79, 1531, 2067, 3061. ob'al, al : sal 731, 1079. salt (2. sg.) : balt 1271. gewalt : salt 1833, 2347. schal (3. sg.) : tal 2161. ubiral : schal 1.

â. 74 reine Reime.

â : ô. rad : rôt 579. â(mdâ > ô) : o. vornamen : komen 21. o(< u) : â · mogen : gesahyn 1129.

â : ô. jô : fro 207. alzo : jô 1224, 2752.

Eigennamen [3]) : ysaias : laz 517. waz : messias 542. an : Jhohan 1262; Johan : an 2556. iohan, Johan : gan, stan 1241, 1345. Josaphat : stat, rat 1541, 1815.

æ : a. salde, salden : behalden, balde, walde(-n) 464, 559, 2837, 3089. (he-)halden, balde : salde(-n, -in) 665, 707, 938, 1171, 2251.

1) Vergl. Zwierzina, ZfdA. 44, 6.

2) Vergl. Zwierzina, ZfdA. 44, 9.

3) Über die Unsicherheit der Quantität des Reimvokals in Eigennamen vergl. Singer, i. d. Festschrift f. Heinzel 410 f. Zwierzina, ZfdA. 44, 11.

e-Laute. 160 reine Reime.

[1])ë : ä. rechte : geschlechte 145, 1513, 2287. geschlechte : rechte 946, 1672.

[1])ë : æ. (da-)her : mér 1075 : logenmer 1648 : mer 2526 : swer 2588. geted : gered 301 bette : gerete 175 : gewete 1411. tete : vnstete 1949. gebete : gerete 2408. here : swere 2382.

ë : ę. 1. im einsilbigen Reim, vor liq. : snell : hell 113. werk : sterk 897. wert : vnvorhert 1487, 2207, 2576 [2]). her : were 2550.

2. im zweisilbigen Reim, vor muta: werken : sterken (subst.) 430 : stercken 1939. stercken (inf.) : werken 2717. legen : phlegen 1423. vor r[3]): here : were 1161, 1333. gesterbit : geerbeyt 623. vorterben : gesterben 643, gewern : enpern 2661. vor m: nemen : schemen[4]) 198. vor n: lengen : brengen[5]) 2553, aber auch brengen : singen 1299.

ë : a (ę). phlegen : sagen 181. (her- heym-) wart (= mhd. wert) : art, vart, gespart 693, 1634, 1729, 2023. art, czart, vart : (heym-)wart 968, 3159 : vart = wart 1606. zcart : gewert 1301.

md. e(< i) : o(< u). beschermen : wormen 565 (= wörmen mit Neigung zur Entrundung).

ë : i (md. e). enwille : snelle 701. mete : tete 1893.

i : i(< ę). wirt : onvorhirt 659. ich jheen (jehen) : sehen (inf.) 844.

i (md. e) : ę. fride : rede (inf.) 2747.

ë : ê. daher : mer 2526.

æ : ę. were : were 2039.

e : æ. her : mér 1075. tete : vnstete 1949 usw. s. oben.

ê : æ, vor r: sere : mere 2703.

vor n: sten : wen (= wæne)[6]) 2093.

---

1) Zwierzina, ZfdA. 44, 306.

2) Wie 2576 ist auch 1841 zu lesen.

3) Hierher gehört wahrscheinlich auch swert : wert (hs. : veert) 2891. — hér (hęr) : wel 1473 ist wel nur Wiederholung des anfangs d. Verses stehenden ich wel; vielleicht zu lesen nach 1845 : ane wêr (węr) 1334.

4) Vielleicht besser schämen, das sich neben schęmen findet: Zwierzina, ZfdA. 44, 312 Anm. 1. Sievers, P. B. B. 28, 260.

5) brëngen nach W. Gr. 46. v. Bahder, Grundlagen 188 bręngen (= alts. brengian).

6) Vergl. dazu Höpfner, Unters. S. 30 u. Anm.

Der Reim 919 ane we : sunder ist dem Sinne nach unmöglich; besser ist mit Mone zu lesen: (ę : ære) ane wer : sunder.

ê : i. mir : er 1277.

e : a. alle : werde (inf.) 549.

mhd. hêrre reimt 11 ×: ê (z. B. 75, 183, 631, 879, 940).

mhd. herre. werden (inf.) : hirren 1265.

Eigennamen. criste : erste (inf.) 958. Petre : ste (inf.) 1439. petre : ge (inf.) 1620.

Apocope des e?: werk : sterk 897. ding (g. pl.): beging 917. geyste : volleist 1081. grab : clag (dat.) 1839. nicht : gephlicht 2392.

Angehängtes e: bůrge (acc. sg.): sôrge 2665.

Endungs-e : ê. mê : veste 2951 vielleicht zu emendieren verstên.

i. 121 reine Reime.

i : ie, im einsilbigen Reim, vor n: ding : beging 917. vor r: schir : dir 1006 : wir 1139. hýr : dir 1604. hir : myr 1747. wir : dahýr 2025. vor ch: licht : nicht 1429.

Im zweisilbigen Reim, vor n: hingen : dingen 583. enphingen : singen 2037. dingen : enphingen 857, : gingen 2465.

î. 90 reine Reime.

î : i. rich : ist 569. ertrich : dich 994. kint : vỳent? sehr undeutlich 1393 s. unter iu S. 61. wyczin : spiczen 3167.

Neuer Diphthong i > ei[1]): nýt : gemeyt 1405. czit : wolgemeyt 1457. mitleyden : vormyden 2969. — lybe : reyne 1765 ist verderbt. Als Reimwort ist wohl anzunehmen aleine.

Eigennamen: Christ, Crist, crist, krist : frist, vrist, list, ist, bist 25 × (z. B. 57, 95, 195). fry, vry, vrý : Christi, cristi 265, 478, 1183. din : cristi 1931. paradyz : ryz 829.

Bemerkt sei noch, daß adverbiales -lîch zu kurzem u. langem i reimt. Die Reime zu î überwiegen[2]) -lîchen reimt zu î.

-lîch: 18 ×: wunderlich, flysclich : sich, dich 1061, 2350. dich : inneclich, innecklich 1145, 1803, mich : flyzclich 1563, : inneglich 2578. stich : torlich 1701. ich : sichirlich 2007.

: î 19 ×: rich (subst.) : flysiclich 221, : gnediclich 371, : ewiclich 928, : herlich 2035. ewiclich, inneclich : rich (subst.), hymmel-

1) Vgl. W.Gr. 108. Rückert, Entwurf S. 95 f.

2) Vgl. Zwierzina, ZfdA. 45 89, 92. R. Bechstein, Beiträge zur Kenntnis d. thür. Mundart Germ. 3, 393.

rich 307, 809, 2923, 2985. onsicherlich, vnsichirlich : ertrich 721, 2518. inneclich : rich (subst. adj.) 1877. ertrich : inneclich 789. lich : flysclich 1293. hymmelrich : ewiclich 1751, 2629. rich (adv.) : williclich 1483, : beduticlichen 1610. menschlichen, gedenc lichen (adv.) : richen (adj.) 717, 2043.

Adj : Adj. herlich : rych 1727. — 7 neutrale Bindungen.

Auch adverb. glîch(e) reimt zu kurzem und langem i: sich : glych 1864. glich : rich (subst. adj.), ertrich 4 × (5, 53, 245, 1463) : rich (adj.) 2839. glich : entwichen, ertrich 411. konigriche : gliche 1482. — 5 neutrale Bindungen.

o. 88 reine Reime.

o : ô. onvorstort : dort 43, 149. dort : vnvorstort 2101. gehort : vort 2538. not : gebot 217 : spot 297. gebat (praet.) : spot 2963.

o : uo. vortómet (= vertuomet) : komet 703. got : blût 2333.

o : u. komen : vromen 385. búrge : sórge 2665.

ô. 41 reine Reime.

ô : o. got : not 255. wort : gehort 5 × (442, 595, 1028, 1211, 1753). gehort : vort 2538. dort, durt : gehort, vnvorstort 1624, 2101, 3037. worten : horten 1349. wol : alzo 3039.

ô : u. frone : soń 93.

ô : uo[1]). tod : blot 295. gróz : mûz 2063.

ô : ê. óre (horae) : hirre 781. koren : hyren 2041.

Für gehóre : fûre (inf.) 1235 bietet die hs. gehûre : fûre.

u. 62 reine Reime.

u : o. búrge : sórge 2665. schôldet : hôlde 2787. sult : gedult 2907. son : ongewon 609; sonst son : ô wie vron, vrôn, tron, thron, trone, lon (subst. u. inf.) 10 × (93, 291, 768, 915, 970, 990, 1249, 1491, 1913, 1993).

ü. 10 reine Reime.

ü : i. wunne : synne 1253.

ü : ô. trosterin : sunderin 2354.

ü : iu. sunden : frunde 763, 869 : frunden 1195.

1) Senkung von ô > û vergl. Höpfner, Unters. S. 31. Ferner Wrede, AfdA. 19, 348.

û. 3 reine Reime.

û : uo. gebrûchen : gerûchen 2827.

iu. 50 reine Reime.

iu : i. frunde : sinne 1149. kint : frunt statt vy̆ent zu emendieren 1393.

iu : û. uch : nû 2607.

iu : üe. gehûre : fûre (inf.) 1235.

ie. 12 reine Reime.

ie : î[1]). (al-) hý̆ : sý̆, vry, vrý̆, frý̆ 9 × (201, 325, 466, 629, 1561, 1567, 1717, 1855, 2590). dabý̆, sy, sý̆, vry, vrý̆ : (al-) hý̆ 7 × (361, 757, 1227, 1437, 2005, 2275, 2506). schliffen : begriffen 647.

î (îe): î. gebenedit, gebenedyt : wyt 1367 : czit 1955. wyt : gebenedyt 1662; zcit : gebenediet 1026.

ie : î (ê) hý̆ : mý̆ 2663.

î (< ie) : ê. dine (inf.) : nummermer 2619.

î (< ie) : i. mir : alhý̆ 1050. wir : dahý̆r 2025.

ie : i. schir : dir 1006.

ê (< ie) : ê. sere : schere 903.

ê (< ie) : æ. were : schere 225.

Eigennamen: hý̆ : cristi 743.

ei.[2]) 140 reine Reime.

age-Contraktionen im Reim : werdickeyt : vorsayt 418. mayt leyt (praet.) 2596. — 25 neutr. Bindungen.

ęge-Contraktionen im Reim: vnflotickeyt, sußekeit, barmeherczekeyt, warheit : geleit, geleyt 681, 2221, 2404, 2797. geleyt : cleyt 2915. werdickeit, gerechtickeyt : treyt 1042, 2763.

ou. 20 reine Reime.

ou : o. glouben : komen 1989, vielleicht zu emendieren trogenere : were.

uo. 33 reine Reime.

uo : u. (vff-) erstunt : gesunt 685, 911, 1889. zcû deser stunt : erstunt 405.

uo : üe. blôme : berômen 1451.

---

1) A. Heinrich, Rothe S. 18. Höpfner, Unters. S. 31 Anm. 1.

2) In dem Reim gemeyt : dreyt 3103 halte ich das dreyt in Übereinstimmung mit Prof. Wrede für verschrieben aus bereyt od. gereyt.

üe. 22 reine Reime.

üe : uo. gemute : gôte 653.

üe : o. vzerkoren : voren 1467.

üe : i. synne : sônerinne 2398.

B) Konsonantismus.

Labiale:

b. 1. b : d, ersterben : werden 875. lyden : blyben 287, 2875.

2. b : f, betrobit : prufet 205. lobe : hofe 1479.

3. b : g, grab : clag 1839. gegeben : phlegen 2867.

4. b : m, glouben : komen 1989.

5. b : n, lybe : reyne 1765.

6. Auflösung von b in han (= haben) s. unter Formlehre die Zusammenstellung der Formen S. 53.

Gutturale:

g. 1. g : b, s. unter b.

2. g : h, mogen : gesahyn 1129.

3. g aufgelöst : Kontraktionen.

age : ei, vorsayt : werdickeyt 418. mayt : leyt (praet.) 2596.

ęge : ei, geleit, geleyt : vnflotickeyt 681, : sußekeit 2221, : barmeherczekeyt 2404, : warheit 2797. geleyt : cleyt 2915. treyt : werdickeit 1042, : gerechtickeyt 2763[1]).

ch. rich : ist 569. uch : nú 2607. gemache : vorbache[2]) 2647.

h : ch, bracht : gemacht 1636. gemacht : vnbedacht 1650. wunderlich : sich (imper.) 1061. dich : sprich 1247[3]).

ht : rt, bracht : czart 1038.

Ausfall des h : bevolen : vnvorholen 3057.

Kontraktionen.

â (< ahe) : ahe, vahen : erschlan 33. enphat : toyffat 311.

ëhe : ê, wedirsten : gesche 577. mee, mer : gesche 1055, geschen 1519. we : geschen (geschęē) 1694. (me, mee : gesehe 254, 1801, : sehe 1251). Ferner vergl. 35, 1221, 1915; 1105, 1715 — 2461 — 843.

---

1) Dem md. gemäß fehlt ein seit (Zwierz. ZfdA. 44, 345 f.).

2) vorbache 2648 wie auch beschremet 2188 sind unsicher: beschremet heißt „festgesetzt, bestimmt“ s. Schmoller, Frommann II, 601 f. u. mhd. W 60. vorbache wohl = vorwache = das Amt versehen, dafür sorgen.

3) Vergl. W.Gr. 234.

ihe : i, nicht : geschit 420.

: ê, mee : sehe (1. sg.) 1251.

ê (< ihe) geschet : seht 2775.

Dentale.

d. 1. d : b s. b.

2. nd : ng, enphangen : bestanden 2727.

3. nd : n, mande : wane 2117.

4. nd : nn, stunde : wunne 1010; frunde : sinne 1149.

d : z : hercze(n) : erczce, erczte (= erde(n)) 134, 452.

t. st : rt, hast : bekart 753.

t : d, balde : walde (= walte) 1941, 3085. scheide : kegenwertikeit : bereit 1052.

tz : z : wyczin : spiczen 3167; daz : schacz 2372, vaz : schaczt 2085.

t abgefallen: ist : gewiz 87; gewiz : ist 119; ferner bericht : geschich 1355, bracht : gedach 2975, macht : bedach 3155.

s. s : z, wiz : priz 2299.

Liquidae.

r. 1. r : d, erden : geberen 611.

2. r : rd, werden : hirren 1265. werden : weren 1385 ist der Zusammenhang gestört, wohl : werden.

3. r : l, war : sal 513. dar : alzcúmal 1642. (grûz : blûz 2502).

4. r : n, mere : engen 633.

5. r : rr, sere : herre, herren : eren 1323, 1557, 1731, 1977, 2438. — 781, 940 u. ö.

6. rr : rm, arme : geharren 992. geharren : armen 1273.

7. rt : d, czart : an deser stad 2454.

8. r-Metathesis, czurne : vorburne 1674.

9. kunde : wunder (wund') 1999. mir : alhŷ 1050.

l. 1. ll : ld, schilden : willen 2973.

2. ll : rd, alle : werde 549.

3. sal : rat 1093 corrig. d. hs. > hat : rat. wol : alzo 3039.

Nasale.

1. n : m, lobsam : stan 7, 15. alsam : stan 37. sâm : gethan 747.

2. m : n, han : quam 2711. reyn : heym 3145.

3. n : r, dine : nūmermer 2619.

4. din : cristi 1931.

Abfall des n.

a) Deklination. d. sg. werde (3. sg. conj.): erden 1443. erden : werde (adv.) 2051, 2335. stille (adv.) : willen (d. acc.) 641, 960, 3011, 3117. reinen : alleyne 101. bilde (acc. sg.) : milden 299. acc. sg. gote(d): baten, boten 1263, 2370. nom. pl. czwelfboten (-botē) : heregote(d) 17. gote(d) : czwelfboten 835, 1048. heren : ere (acc. sg.) 631. d. pl. wunden : stunde (d. sg.) 715. stunden : mũnde (d. sg.) 749. sunden : frunde (d. sg.) 763. balde (adv.) : salden 2251. gote (d. sg.) : boten 2471. allen : schalle (d. sg.) 2187, 2681. synnen : keyserinne 2362. gecziten : czú widerstrite 2921. sturme (d. pl.) : tũrmen 3081. dat. u. acc. pl. hũte (heũte) : lũten, luten 11 × (z. B. 1343, 1652, 1787). acc. pl. stunde (d. sg.) : wunden 771.

Fraglich bleiben zahlreiche Fälle wie z. B. 171, 799, 1193, 2935; ferner erden : werde 89, werde : erdin 219, 777 : erdín 289. herczen : erczte 452 u. 133 — die hier nicht in Betracht kommen.

b) Konjugation: präs. ind. 1. pl. machen : sache (d. sg.) 69. wedirsten : gesche (3. conj.) 577. plage (acc. sg.) : tragen 1853. 3. pl. gliche (das e scheint i. d. hs. durchgestrichen zu sein): entwichen (entwichē) : ertrich 411. gerne (adv.) : lernen 1805. reyn : meý 1829. ymmermere (hs. vielleicht ym̃merē) : bekeren 2645. Conj. 3. pl. gevallen (gevallñ) : alle 177 (vergl. alle : gevalle 589) turste (= türsten) : fũrste 2516.

inf. für Mones graben (d. sg.) : gehaben 1811 bietet die hs. grabe : gehaben. hirre (n. sg.) : keren 75; reyne : weynen 215; beduten : hũte 426; bedũten : lũte (n. pl.) 504; frowe : schowen (schowē) 799. scheyden : leyde (adv.) 849; lyse (adv.) : wisen 881 — im ganzen ca. 28 ×. bekere : lere (d. sg.) 187; alhý : sý 201, 1567, 1717 [1]); leyde : scheyde 203; alle (n. pl.) : gevalle 263, behõte : gũte (acc.) 267; kinde(d) : vinde 315; thũ : czú 2485 : vrú 2791; sý (sin): frý 2689 : bý 2861 — im ganzen ca. 75 ×.

Diesen ca. 100 Fällen, in denen das Infinitiv-n abgefallen ist, stehen 22 × gegenüber, die das Inf. n erhalten haben.

Als zweifelhaft ausgeschlossen sind von dieser Zählung alle Reime von inf. : inf. (ca. 50 ×), inf. : 1 bezw. 3 pl. (ca. 20 ×).

inf. : Nominalformen auf -en (ca. 80 ×) und inf. : partc. praet. (ca. 19 ×).

---

1) W. Gr. 364; thür.-ostfr. inf. sî.

partc. praet. tage : getragen 599, 1773; drate (adv.) : geraten 655; gescheiden : weyde (d. sg.) 813, 2412; brutegam(-gome) : genam (= genome) 834; gedrungen : begerunge (acc.) 1143; we : gescheen (gescheē) 1694 — im ganzen 12 ×, denen die gleiche Zahl gegenübersteht, die das n sicher erhalten haben. Die übrigen Fälle sind neutrale Bindungen oder zweifelhaft.

2. Formenlehre.

Deklination.

1. Starke Masculina auf -aere mit Erhaltung der vollen Endung : ryttere : mere 2524. sundere : swere 679.

2. Kürzungen zu -er s. Vokalism. der Nebensilben S. 31.

3. Die starken Neutra zeigen endungslosen Plural außer: werken : sterken (subst.) 430; worten : horten 1349 : phorten 1453; brengen (inf.) : dingen 1570; phorten : worten 1657; dingen : singen 1817; werken : sterken (inf.) 1939; stercken (inf.) : werken 2718; schanden : landen 2934.

Negation. nicht : geschicht 6 × (229, 705, 1002, 1133, 2414, 3135); icht : geschicht 1111; nicht : geschit 420; nicht : bericht 4 × (745, 2418, 2489, 2679); nicht : schicht 1721; nicht : gephlicht 2392; geschicht : nicht 5 × (305, 1699, 1741, 1799, 1895); bericht : nicht 1983; licht : nicht 1429.

Konjugation:

Einzelne Verba.

weiz. frist : gewýst 332.

gan. 1. sg.: man : gan 2760. inf.: vorsunnen : gunnen 1714.

kan. praes. 3. sg. man : kan 2863, 2913, 3050. praet. 3. sg. kunde : wunder 1999.

tar. fúrste : turste (praet. conj. 1. pl.) 2516.

sol. praes. 1. sg. sal : wol 1413, : vbiral 1531, 2067, 3061; wol : sal 592, 1025, : schol 1907, : sol 2667. 2. sg. salt : balt 1271, : gewalt 2348; gewalt : salt 1833. 3. sg. sal : obiral 79; oberal : sal 732; al : sal 1080. wol : sal 126, 200; war : sal 514; vbiral : schal 2; schal : tal 2161. pl. 2. pl. sult : gedult 2907. praet. 3. sg. solde : wolde 23. 2. pl. schóldet : hólde 2787.

wil. praes. 1. sg. wil : czel 1155. 3. sg. wíl : czel 1791; vil : wil 536; wille : snelle 701. pl. 1. pl. wullen : onvorhollen 620. 2. pl. wult : holt 2600. praet. 3. pl. wolden : salden (1. pl.) 2504.

tuon. praes. 3. sg. tût : glut 2444, : mût 2657, : blût 2955; behût : tûd 2859. praet. 1. sg. idc. mete : tete 1893. 3. sg. geted : gered 301; tete : vnstete 1949. conj. tete : stete 2795. inf. thû, tû : czû 2485, : vrû 2791. ptc. getan, gethan : enphan (inf.) 414, 432, : vân 2149, : wan 2697, : getân : han (inf.) 2845. an : gethan 68; wan : getan 115; sâm : gethan 747; plan : gethan 1314; wan : getan 2001.

stân, stên praes. 1. sg. stan : han (1. sg. praes.) 1781. 3. sg. Josaphat : stat 1541; stat : hat (3. sg.) 2855; rat : stat 3051. pl. 1. pl. Johan : stan 1346; wedirsten : gesche (3. conj.) 577; 3. pl. man : stan 46; wyᶜ : sten 1757. praet. 1. sg. erstunt : gesunt 1889. 3. sg. stunt : erstunt 405; er-vffstunt : gesunt 685, 911. inf. man : vorstan 270; lobsam : stan 8, 16; alsam : stan 38; an : bestan 77; man : bestan 3127. enstan : enphan 695. gehan : bestan 657. Petre : ste 1440; criste : erste 958; sten : an alle wen 2093; ersten 964 Reimwort fehlt. partc. enphangen : bestanden 2727.

gân, gên. praes. 3. pl. gan : stan 29. conj. 3. sg. erge : vmmerme 197; ge : ee 2771; praet. 3. sg. ding : beging 917; 3. pl. dingen : gingen 2465. inf. mere : engen 633; iohan : gan 1241; began : vallen 1616; petre : ge 1620; wan : gan 2297. ptc. vorgangen : behangen 2428.

sin. praes. idc. 2. sg. bist : crist 1089; 3. sg. ist : gewiz 87; : frist 275, 476, 2586 : crist 370, 2639 : list 775, 2271 gewiz : ist 120; rich : ist 570; crist : ist 370, 2911; frist : ist 1772. 1. pl. sin : pin 1201; schrin : sin 1358. kint : sint 1961. 2. pl. sit : nit 237; czit : sit 2987. 3. pl. sint : kint 2570, 2953; sin (ursp. sint) : min 2803; tochterlin : sin 2165; kint : sint 2971; myn : sin 3097. Conj. 1. sg. sŷ : vry 1515; 3. sg. sy, sŷ : 139 Reimwort fehlt : vrŷ 401, 1927, : hŷ 1227, : alhŷ 2275. 2. pl. sŷt, sit : czyt, czit 1873, 2769. praet. idc. 3. sg. waz : messias 541; 3. pl. waren : sparen 1559; Conj. 3. sg. were : schere, ane were 225, 2039. 3. pl. weren : sweren 1297. inf. sin : myn 1329, : hŷ 2961; myn : sin 234, 1110, 3113; din : sin 949, 2817; pin : sin 1258, 2219; sy, sŷ : alhŷ 2005; frŷ 2689, : hŷ 2861; meyn : sŷ 166; (al-)hŷ : sŷ 201, 629; alhŷ : sy 1567. din : sŷ 3131; hy : sŷ (< sin corrig.) 1717. wesen : gnesen 2941, 2945. ptc. worden : orden 2705; ordin : worden 3019.

haben, hân. praes. 1. sg. man : han 1688. 2. sg. hast : bekart 753; : ast 2191; last : hast 2865. 3. sg. hat, had : missetat

Dativ
dich/dech
ERFURT
de
dir
Hersfeld
Ohrdruf
29
28
Schmalkalden
dich
Römhild
daich
Neustadt
Königshofen
Staffelstein
dich
Weissmain
d'r
dich
Schesslitz
Bamberg
dich

8 × (z. B. 73, 137, 343, 403, 424) : stad 167, : rad, rat 283, 575, 2483 (1093 < sal) : touffat 737, : bestat 2957. : spat 861, : vart 1175. stat : hat 787, 1237; missetat : hat 739; rat : hat 4 × (1354, 1572, 1865, 2847. pl. 1. pl. han : wan 735; wan : han 2831. 2. pl. hat : stad 81, 2167 : vbeltat 2693; missetat : hat 739, 457; wat : hat 2877. 3. pl. han : gan (inf.) 2019, : man 3027, : schlan 3083, wan 271. Prät. hate : vorraten ist zu emendieren 549. inf. han : wan 271 : quam (1. sg.) 2711. gehan : bestan (inf.) 657; an : han 1919, 1979. haben : darabe 2917; morgengaben : haben 2325. ptc. gehat[1]) : stat 1709.

lâzen, lân. inf. gelaßen : maßen 1347; laßen : maze 2669; lan : gan (inf.) 1361.

bringen. inf. brengen : lengen (inf.) 2554; : dingen 1569; singen : brengen 1300. ptc. bracht : czart 1038, : macht 1409, 2574, : gemacht 1636; volbracht : gedach 2975.

komen. praet. 1. sg. han (inf.) : quam 2711; 3. sg. (be-)quam : lychnam 628.

Wortschatz.

Aus dem Wortschatz des Spieles seien folgende md. Besonderheiten hervorgehoben: touffât : hât 738. herkrîgen zcû frunde 870. bigrafft : krafft 957. rislich = rischlich 1237, 1239, 1242. [ertlich 1281 Begräbnis]. zelch 1793 Zweig. schern 1845 eilen. [wetan = wetagen 1886]. daz quât = rât 2651. [ge]neisen 2744, 2780 [= geneizen Ava] Jer. Pass. Wernh. v. Elmend. gloube. — Helbl. Suchenw. Teichn. [Ley s. Pred. Liedersaal 3, 544. 211 Fritz v. Zobre]. erhaschen 3042 thür. obers. Germ. 20, 42.

Syntaktische Eigentümlichkeit: noch dich : ertrich 994; lône dich : innecklich 1803; laz dîn (st. dir) geczeme 2122 (s. beigefügte Skizze).

Zusammenfassung.

Der Schreiber. Als Heimat des Schreibers des I. O. hat Höpfner (Unters. S. 38 ff.) das Grenzgebiet zwischen dem Hessischen und dem eigentlichen Thüringischen, nämlich das Hennebergische, und innerhalb dieser Gegend weiter gestützt auf urkundliche Zeug-

1) hs: gehabt, dann ist der Buchstabe b durchgestrichen und scheint wieder punktiert zu sein.

nisse[1]) etwa Schmalkalden wahrscheinlich gemacht. Die weitgehenden dialektischen Übereinstimmungen des I. O. mit der I. M. H. und der gleiche Schrifttypus, den beide Spiele unverkennbar zeigen, lassen es wohl als sicher erscheinen, daß auch der Schreiber der I. M. H., dessen md. Mundart garnicht angezweifelt werden kann, aus der Schmalkaldener Gegend stammt und mit dem Schreiber des I. O. identisch sein wird.

Der Dichter. Auch für die Heimat des Verfassers der I. M. H. steht das Gebiet des Mitteldeutschen außer Frage. Die Übereinstimmungen zwischen dem Schreiber und dem Dichter des Spieles sind im wesentlichen folgende: â > ô, md. e-Laute, i > e, o > u, o > a, ie > î, frunt, Abfall des -n im Inf., s und z nicht unterschieden, ęge > ei, ahe > â, ëhe > ê. Hiernach ist wohl auch für den Dichter dieselbe Heimat anzunehmen wie für den Schreiber: beide mögen aus dem Hennebergischen etwa aus Schmalkalden stammen. Irgend eine Veranlassung, die Entstehung des Spieles vielleicht weiter nach dem östlichen Thüringen verlegen zu müssen, wie sie Höpfner durch den Sprachschatz des I. O. immerhin nahe gelegt wurde, besteht für die I. M. H. nicht. Jedoch scheint zunächst zweierlei gegen die angenommene Lokalisierung des Spieles zu sprechen. Einmal die Fälle der Diphthongierung î > ei. Im ganzen Hennebergischen wird monophthongiert. Als Erklärung für diese befremdende Erscheinung mag zunächst gelten, daß, wie die S. A.-Karten zeigen, nur wenige Kilometer südlich von Schmalkalden das mîn-Gebiet durch die Diphtongierungslinie, das mein-Gebiet, begrenzt wird. Und dann der Zusammenfall des Dat. u. Acc. in eine Form dich (de, di). Auch diese Eigentümlichkeit zeigt das heutige Hennebergische nicht (s. Skizze). Das Prinzip, beide Formen in eine zusammenfallen zu lassen, erstreckte sich vom Niederdeutschen nach Süden bis in die Gegend von Bamberg, wo sich heute noch Relikte erhalten haben. Die Skizze zeigt aber, wie nahe das dich-Gebiet oder doch Relikte davon an Schmalkalden herantreten, und sie macht es wahrscheinlich, daß früher auch Schmalkalden in diesen Bereich gehört hat. Beide Besonderheiten passen also sehr wohl in den oben angegebenen landschaftlichen Rahmen hinein.

1) S. auch S. 84.

Der Verfasser des Spieles ist sicher ein Kleriker gewesen.

Für die Zeit seiner Abfassung gibt das Stück gar keinen Anhaltspunkt. Die Schrift ist die Kursive des 14. Jahrhunderts. In der ersten Hälfte oder der Mitte dieses Zeitraumes mag das Spiel entstanden sein.

Die Entwicklung der Legende von der Himmelfahrt Marias.[1])

Den Ausgangspunkt für den Glauben an die leibliche Aufnahme der Maria in den Himmel bildet die Vorstellung von Maria als der Gottesgebärerin, wie sie auf dem dritten ökumenischen Konzil zu Ephesus 431 festgelegt wurde. Entstanden sind diese Spekulationen im Orient, wahrscheinlich in Syrien. War schon durch die Menschwerdung Christi wie man lehrte, die ganze an diese Tatsache glaubende Menschheit vergottet, um wie viel mehr mußte seine Mutter an dieser Vergottung Anteil haben. Von solchen Empfindungen läßt Ephräm Syrus († 373) Maria in seinen Hymnen[2]) durchdrungen sein. „Der Sohn des Allerhöchsten kam und nahm in mir seine Wohnung; so ward ich seine Mutter. Wie ich ihn gebar, so machte er mich zu einem neuen Geschöpfe, einer zweiten Schöpfung. Weil er das Kleid seiner Mutter, ihr Fleisch, annahm, kleidete sie sich in seine Herrlichkeit". Zu einer königlichen Burg, zu einem Allerheiligsten[3]) ist Maria dadurch geworden, daß der Königssohn und Hohepriester in ihr gewohnt hat. Sehr bezeichnend ist noch der zwölfte Gesang Marias: „Empor trug mich das Kind, welches ich getragen; es ließ seine Schwingen herab, hob mich auf, legte mich zwischen seine Fittiche, schwebte in der Luft hin und her und versprach mir: die Höhe und Tiefe gehören einst Deinem Sohne[4])". Der Glaube an einen außerhalb der Sphäre des Natürlichen liegenden Lebensausgang der Maria mußte in dem Maße wachsen, in dem solche fromme Phantasien an Boden gewannen.

1) Lucius, Die Anfänge d. Heiligenkults in der christlichen Kirche S. 435 ff.

2) Pius Zingerle, Ausgewählte Schriften d. hl. Ephräm v. Syrien II S. 43 f.

3) Pius Zingerle a. a. O. S. 46.

4) Pius Zingerle a. a. O. S. 45.

Jedenfalls hatten sie sich aber am Ende des 4. Jahrhunderts zu einer festen Form noch nicht verdichtet. Ausdrücklich bezeugt dies Epiphanius († 403): Marias Ende kennt niemand[1]), so lautet seiner Weisheit letzter Schluß, aber in aller Stille gibt er sich seinen eigenen Gedanken darüber hin. In diesen nun spielt eine biblische Stelle eine besondere Rolle. In der Offenbarung des Johannes, sagt er[2]), heißt es, daß der Drache sich auf das Weib stürzte, welches ein Knäblein geboren hatte, und es wurden ihr Adlerflügel gegeben und sie wurde in die Wüste entrückt, damit sie der Drache nicht ergreife[3]). Vielleicht könne das an Maria erfüllt sein. Diese Deutung setzt Augustin bei seinen Zuhörern als ganz bekannt voraus[4]) und für die lebhafte Phantasie der Orientalen, wie für die damals übliche Bibelerklärung ist es gewiß kein weiter Schritt gewesen, die so mit Schwingen Beschenkte von der ihr von Gott bereiteten Stätte in der Wüste (V. 6) aufsteigen zu lassen zu ihrem zu Gott entrückten Kinde und zu seinem Throne (V. 5). Etwas Neues war damit nicht geschaffen. Ganz abgesehen von Christi Himmelfahrt, berichteten die Apokalypsen diese Auszeichnung auch von einigen gottbegnadeten Menschen, so von Moses, Henoch, Elias und Jesaja. Bedeutungsvoller ist, daß auch von einer neutestamentlichen Figur das gleiche Lebensende berichtet wurde: den Jünger, den er lieb hatte, der an seiner Brust lag, den Apostel Johannes hatte Christus leiblich zu sich in den Himmel aufgenommen. Der Inhalt dieser Legende[5]) ist kurz folgender: durch eine Erscheinung Christi ist Johannes davon unterrichtet, daß er am nächsten Sonntage mit seinem himmlischen Herrn vereinigt werden würde. Als an diesem Tage die Brüder (wohl beim Gottesdienste) um den Apostel versammelt sind, verkündet er ihnen sein bevorstehendes Scheiden. Dann betet er zu Jesus für seine Brüder und feiert mit ihnen die Eucharistie. Die Mehrzahl fordert er auf ihn zu verlassen, von nur wenigen begleitet zieht er vor die Stadt und läßt sich von ihnen nach seinen Angaben ein Grab herstellen. Darauf wirft er

1) Haer. 78, 24; v. Lehner, Die Marienverehrung in den ersten Jahrhunderten S. 244

2) Haer. 78, 11; v. Lehner, a. a. O. S. 243.

3) Apoc. Joh. 12, 10 ff.

4) Augustin, de Symbolo IV 1.

5) R. A. Lipsius, Die apokryph. Apostelgesch. u. Apostellegenden I S. 490 ff.

die Oberkleider in die Grube, preist Christus und bittet ihn, seine Seele zu sich zu nehmen. Durch seines Herrn Führung sei er bis zu dieser Stunde unbefleckt nnd jungfräulich geblieben, er möge jetzt von seiner Seele auf dem Wege zum Himmel die Mächte der Finsternis fern halten, damit sie unangefochten ihren Weg vollende und den Lohn erlange, der denen, die ein reines und heiliges Leben geführt hätten, bereitet sei. Als Johannes geendet, umstrahlt ihn eine Stunde lang so glänzendes Licht, daß kein Auge es zu ertragen vermag. Darauf legt er sich in das Grab und gibt den Geist auf. Als die Brüder am folgenden Tage zurückkehren, finden sie den Leichnam des Apostels nicht mehr, sondern nur seine Sandalen. Dieser Bericht ist in den Johannesakten überliefert. Sie gehören zu den apokryphen Apostelgeschichten und sind in der Zeit von 130—200 entstanden. Wenn eine sichere Abgrenzung dessen, was in die ursprünglichen Akten gehört, auch immer noch nicht überall möglich ist, so gehört die Metastase des Johannes doch sicher zu den alten Akten. Sie sind nicht gnostisch, sondern vulgär-christlich, aber von außerordentlich starker modalistischer und doketischer Färbung, und so ist es nicht glaublich, daß sie (von Zufällen abgesehen) in den kirchlichen Kreisen der älteren Zeit unbeanstandet gelesen worden sind. Eusebius hat sie (h. e. III 25) ausdrücklich als häretisch bezeichnet. Man darf jedoch nicht vergessen, daß es einen mündlich überlieferten Schatz von Johanneslegenden gegeben hat, aus dem kirchliche Schriftsteller und der unerfreuliche Verfasser der Akten geschöpft haben[1]). Die Kreise, in denen die Sage von der leiblichen Himmelfahrt der Maria entstanden ist, sind jedenfalls — es liegt auch eine Uebersetzung ins Syrische vor — mit der Johanneslegende bekannt gewesen. Als nun liebevolle Verehrung das Lebensende Marias ausschmücken wollte, da bot diese Erzählung von Johannes die besten Motive. Daß man diesen Vorgang bei der *θεοτόκος* ihrer einzigartigen Würde entsprechend noch weit mehr in die Sphäre des Uebernatürlichen verlegte, ist selbstverständlich.

Auf Grund der bis jetzt bekannt gewordenen Bearbeitungen läßt sich über die ursprüngliche Form, die Zeit und den Ort der Entstehung der Legende von der Himmelfahrt Marias mit Sicher-

1) Adolf Harnack, Gesch. d. altchristl. Lit. II_1 S. 542, II_2 S. 1737.

heit nichts aussagen. Für Syrien als Geburtsland spricht, daß hier seit dem 4. Jahrh., seit dem schon erwähnten Ephräm Syrus, die Marienverehrung wie nirgends sonst geblüht hat. Mit fünf Bearbeitungen steht die syrische Kirche an der Spitze aller übrigen, und diese haben auch — allerdings mit Ausnahme der Koptischen — später den 15. August als Festtag für Marias Himmelfahrt angenommen, an dem die syrische Kirche schon im 6. Jahrh. dieser Verherrlichung gedacht hat[1]). Auch die reichliche Verwendung von Räucherwerk in einigen Fassungen der Legende (in G_1, S_1, S_2, A s. S. 75ff. Verzeichnis der Bearbeitungen) weist vielleicht nach Syrien, in dessen Kultus der Weihrauch bereits im 4. Jahrh. sehr beliebt war.

Ueber Vermutungen kommen wir auch bei der Frage nach der Entstehungszeit der Legende nicht hinaus. Die älteste der bis jetzt bekannt gewordenen Bearbeitungen, wiederum aus Syrien stammend, S_4, reicht wahrscheinlich bis in die zweite Hälfte des 5. Jahrhs. hinauf. Ist die Annahme richtig, daß ihr Original nur wenige Jahrzehnte älter sei, dann würde als Zeit der Entstehung der Legende spätestens der Anfang des 5. Jahrhs. in Betracht kommen. Im Abendlande ist sie bereits, wie aus ihrer Erwähnung im sogen. Gelasianischen Dekret hervorgeht, um 496 bekannt und verbreitet gewesen.

Dieser erste päpstliche Index führt nun aber die Sage unter den verbotenen Büchern auf[2]). Die Gründe für diese merkwürdige Tatsache liegen einmal in ihrem Import aus dem Orient, und dann stand Rom den Erzeugnissen der apokryphen Literatur doch immer noch kritischer gegenüber als der Osten. Jedenfalls hat einmal ein römischer Papst, Gelasius I., den Versuch gewagt, Auswüchse der Marientradition zu beschneiden. Dauernder Erfolg mußte bei der Macht der mariolatrischen Richtung und der Vorliebe für das Wunderbare ausbleiben. So folgte dann die römische Kirche, allerdings erst im 7. Jahrh.[3]) doch dem Beispiele der Ostkirche[4]) und gedachte des Lebensendes der Maria durch ein besonderes Fest. Welche Vorsicht und Zurückhaltung die römische Theologie selbst

1) Lucius, a. a. O. S. 488.
2) Preuschen, Analecta S. 147 ff.
3) L. Duchesne, Origines du culte chrétien S. 125
4) L. Duchesne, a. a. O. S. 279.

damals noch gegenüber den in der Legende erzählten Einzelheiten übte, zeigen deutlich die beiden für diesen Festtag bestimmten und benutzten Liturgien: die ältere geht auf das Ende Marias überhaupt nicht ein[1]), während die jüngere die Aufnahme in den Himmel nur in ganz allgemeinen Wendungen bezeugt[2]). Dasselbe Mißtrauen spricht auch aus der für die Geschichte der Legende im Abendlande bei weitem wichtigsten Urkunde, aus der im 7. Jahrh. verfaßten Epistola eines Pseudo-Hieronymus ad Paulam et Eustochium de assumptione beatae Mariae Virginis[3]). Eindringlich warnt der Verfasser davor „Zweifelhaftes als sicher" (Cap. II) aus der Legende zu entnehmen, „weil viele Lateiner aus Frömmigkeit oder Lust am Lesen sie mehr ins Herz geschlossen haben, als sie sollten" — „zumal doch in ihr nichts anderes als sicher zu erfahren sei, als daß Maria am heutigen Festtage glorreich ihren Leib verlassen hat". „Viele unter uns zweifeln, ob Maria leiblich gen Himmel gefahren sei oder nach Verlassen des Leibes". Der Schluß dieses Kapitels lautet: Die Möglichkeit leiblicher Himmelfahrt der Maria geben wir zu, weil bei Gott nichts unmöglich ist, aber worüber man sich ohne Gefahr in Unwissenheit befinden kann, das sollte man der Vorsicht halber lieber unter den frommen Meinungen lassen, als unbesonnen als Lehre festsetzen". Wenn es dieser Skeptiker nun aber im Verlaufe des Briefes unternimmt, den angeblichen Vorgang, dem das Fest geweiht ist, auszumalen, dann sieht man, wie tief ihm der Inhalt der Legende doch schon in Fleisch und Blut übergegangen ist, denn er verfällt ohne es zu merken ganz in die von ihm anfangs als unsicher bezeichnete Tradition. Die makellose Mutter und Jungfrau ist ihrer Bedeutung entsprechend emporgestiegen über Heilige, Engel und Erzengel (Cap. VII). Bei ihren Exsequien dienten Engel und die himmlischen Scharen begrüßten sie mit Freuden — ja Christus selbst nahm teil, wie man glaubt (creditur!)

1) Sacramentarium Gelasianum ed. L. A. Muratori, Liturgia romana vetus I S. 663 (nach Hss. des 8. Jahrhs. vergl Duchesne, a. a. O. S. 127 ff.)

2) Sacramentarium Gregorianum, Muratori II S. 114, Duchesne S. 120 ff. . . . In qua sancta dei genitrix mortem subiit temporalem, nec tamen nexibus mortis deprimi potuit, quae filium tuum dom. nostr. genuit incarnatum. Subveniat, domine, plebi tuae dei genitricis oratio, quam etsi pro conditione carnis migrasse cognoscimus in caelesti gloria apud te pro nobis orare sentiamus.

3) Migne, Patrologiae cursus completus Bd. XXX S. L. S. 122 ff.

und hob Maria zu sich auf den Thron (Cap. VIII u. IX). Endlich gelingt es dem so nüchtern erscheinenden Briefschreiber sogar, selbst die Legende noch zu überbieten, indem er sich zu dem Glauben versteigt, noch im Himmel würde alljährlich ein Fest zum Andenken an die Himmelfahrt Marias gefeiert (Cap. XIV).

Wir sehen, die Schatten jenes Gelasianischen Verdammungsurteils schwinden, der Sieg winkt auf Seiten der Mariolatrie. Die glänzendsten Namen des kirchlichen Altertums ruft sie durch untergeschobene Schriften als Zeugen für Alter und Wahrheit der Legende auf: den gelehrtesten altkirchlichen Theologen, den heiligen Hieronymus, den größten und einflußreichsten unter allen Kirchenvätern, Augustin[1]), und den „Vater der Orthodoxie", Athanasius[2]).

Wie verhielt sich nun die gallische Kirche zur Legende? Hier findet sie sich bereits im 6. Jahrh. als sichere geschichtliche Tradition in einem Werke des Bischofs Gregor von Tours (etwa 538—593/94), freilich mit der Abweichung, daß Christus nicht bei seinem zweiten Erscheinen am Grabe Marias den Leib wieder mit der Seele beschenkt, sondern Christus entrückt, nachdem er vorher die Seele Marias in Empfang genommen und von dem Erzengel Michael in den Himmel hat führen lassen, bei seinem zweiten Erscheinen nur den Leib Marias in einer Wolke und im Paradiese erst vereinigen sich Leib und Seele[3]). Diesen offenkundigen Verstoß gegen ein päpstliches Dekret durfte sich Gregor nur deshalb ungestraft erlauben, weil die Beziehungen seiner fränkischen Kirche zum römischen Bischof bis zur Mitte des 8. Jahrhs. sehr locker waren. Sie war nicht allein Landeskirche, sondern Staatskirche d. h. die Staatsgewalt war ihr oberster Leiter, dem äußerst weitgehende Befugnisse in kirchlichen Dingen zustanden. Die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, daß das hohe Ansehen, welches Gregor am Hofe Childeberts II. genoß, die Verbreitung der Legende begünstigt hat. Tatsache bleibt, daß in zwei Liturgien der fränkischen Kirche, die in Handschriften aus den letzten Jahren des 7. Jahrhs. oder

1) Migne, Opp. Aug. VI, S. 1142 ff.

2) Ed. von Lopin u. Montfaucon, Paris 1698, Opp. Ath. II S. 393 u. 416. Karl Benrath, Gesch. d. Marienverehrung S. 67 (Heft 1 Theol. Studien u. Kritiken 1886).

3) Gregor v. Tours, De gloria martyrum I_4 (M. G. Scriptores rerum Meroving I_2 — Gregorii Tur. Op. 2. — S. 489 ff.)

dem Anfange des folgenden vorliegen[1]), im engsten Anschlusse an die Legende Tod und leibliche Aufnahme Marias in den Himmel, geschildert werden[2]). Seine Kraftprobe hatte dieser Glaube zu bestehen, als sich im 8. Jahrh. die karolingische Renaissance in der Theologie gegen die Wundersucht wandte. Den Verlauf dieser Krisis zeigen die folgenden Jahrhunderte: Der Geist der Mariolatrie triumphiert. Zwar ist bis heute die Himmelfahrt der Maria noch nicht zum Glaubenssatze in der römischen Kirche erhoben, aber sie gehört zu den piae opiniones, die schon fast Dogmenreife haben[3]).

Folgende Bearbeitungen der Legende von der Himmelfahrt Marias sind erhalten[4]):

Syrische. 1. The history of the virgin Mary, Bruchstück, herausgegeben von W. Wright in Contributions to the apocryphal literature of the New Testament, London 1865, S. 18—24 nach einer Hs. „apparently of the tenth century" — S 1.

2. The departure of my Lady Mary from this world, herausgegeben von W. Wright im Journal of Sacred Literature, und zwar findet sich der syrische Text im Januarhefte 1865 S. 417 ff., die englische Uebersetzung im Aprilhefte 1865 S. 129 ff. Hs. „to the latter half of the sixth century". — S 2.

3. Transitus beatae Virginis, Bruchstück, herausgegeben von W. Wrigth, Contributions S. 24 ff. Die Hs. stammt aus dem 12. Jahrh., „written in the year of the Greeks 1508, = 1197. — S 3.

4. The obsequies of the Holy Virgin, Bruchstück, herausgegeben von W. Wright, Contributions S. 11, Wright sagt von der Hs. (S. 11): I should say that this is the oldest of my manuscripts, belonging

---

1) Sacramentarium Gallicanum und Missale Gothicum, Duchesne a. a. o. S. 153.

2) Missale Gothicum (Muratori II 546): nec per assumptionem de morte sensit inluviem, quae vitae portavit auctorem . . . translatum corpus est de sepulchro.

Sacramentarium Gallicanum (Muratori II, 812) und Missale Gothic. II, 548: ut quae terrae non eras conscia, non teneret rupes inclusa . . . cui apostoli sacrum reddunt obsequium, angeli cantum, Christus amplexum, nubis vehiculum, assumptio Paradisum.

3) Loofs, Dogmengesch. S. 683.

4) vergl. auch Lucius, a. a. O. S. 512 ff.

probably to the latter half of the fifth century. Eine deutsche Uebersetzung des ersten Fragmentes gibt G. Bickell, Theolog. Quartalschrift, Tübingen 1866, 48. Jahrg. Heft 3 S. 472 ff. Die englische Uebersetzung der übrigen findet sich bei Wright, Contributions S. 42 ff. — S 4.

5. The history of the blessed Virgin Maria, noch unediert — kurz besprochen von Wright, Apocryphal acts of the Apostles 1871 Bd. I p. XI. Ueberliefert in einer Hs. des 16. Jahrhs. — S 5.

Griechische. *Τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ θεολόγου λόγος εἰς τὴν κοίμησιν τῆς ἁγίας θεοτόκου* als Johannis liber de dormitione Mariae ed. v. Tischendorf[1]) in seinen Apocalypses Apocryphae, Leipzig 1866 S. 95—112. Tischendorf hat fünf Hss. benutzt (a. a. O. Prolegommena S. XLIII) kannte aber wie Apparat und Vorrede beweisen wenigstens teilweise noch einige mehr. Bonnet a. a. O. S. 223 zählt zehn Hss. auf. Die älteste D. Ambros. A. 60 saec. fere XI. — G 1.

2. *Ἡ βίβλος τῆς ἀναπαύσεως Μαρίας* — als Ganzes noch nicht ediert. Auszüge bei Tischendorf a. a. O. Proleg. S. XXXVIII ff. Bonnet a. a. O. S. 237 zählt sieben Hss. auf. Die älteste P. Paris. gr. 683 saec. X so der Katalog, es handelt sich aber um einen Sammelkodex, dessen größter Teil aus dem 12. Jahrh. sein mag — G 2.

Lateinische. Transitus Mariae, ed. von Tischendorf a. a. O. S. 113—123. Die älteste Hs. A. Vaticanus 4363 saec. fere XIII. Tischendorf führt noch zwei weitere Hss. an (Proleg. XLIII) — = T. M. A. L 1.

2. Transitus Mariae, ed. v. Tischendorf a. a. O. S. 124—136 nach cod. Venet. saec. fere XIV. (= T. M. B). Ferner als angeblicher Brief des Bischofs Melito von Sardes[2]) an die Gemeinde in Laodicea (in Bibl. patr. maxima T. II_2, Lugd. 1677, S. 212). Endlich Auszüge bei Tischendorf a. a. O. Proleg. S. XLIII aus einem cod. Ambros. — L 2.

1) Bereits 1805 herausgegeb. v. Fr. Xav. Berger in J. Ch. v. Aretins Beiträgen zur Geschichte u. Literatur Bd. V. S. 629 ff. vergl. Max Bonnet, Bemerkungen über die ältesten Schriften von der Himmelfahrt Mariae, Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologie, Leipzig 1880, 23. Jahrg. S. 222.

2) v. Gebhardt-Harnack, Texte und Untersuchungen z. Gesch. d. altchristl. Lit. I, 1, S. 271, Anm. 420.

Arabische. Ioannis apostoli de transitu beatae Virginis Mariae liber, ed. v. Maximilian Enger, Elberfeld 1854 — A.

Koptische. S. Robinson, Coptic apocryphal Gospels (1896) S. XXI ff. Außer einem Life of Virgin, S. 27 ff. über welches Zoega eine Uebersicht gegeben hat (vergl. Tischendorf, a. a. O. Proleg. S. XXXVII) zwei längere Berichte über die Entschlafung Marias, der eine im boharischen (S. 44 ff.), der andere im sahidischen Dialekte (S. 91 ff.); außerdem einige Bruchstücke, welche sich gleichfalls mit dem Ausgang Marias beschäftigen, vergl. Schmidt bei Harnack, Gesch. d. altchristl. Lit. (1893) S. 923. — K.

In kürzerer Form befindet sich die Legende

1. vielleicht bei Dionysius Areopagita, de div. nom. 3
2. ausführlicher in „Dionysius' des Areopagiten, ersten Bischofs der Athenienser, Antwort auf die Frage des Titus, des Bischofs von Kreta, über das Entschlafen Marias und die Aufnahme der hl. Jungfrau und Gottesgebärerin Maria" nach einer Hs. des 12. Jahrhs. aus dem Armenischen übers. von Vetter, Tübinger Theolog. Quartalschr., Jahrg. 69, Heft 1 (1887) S. 134 ff.[1]).
3. i. d. *Εὐθυμιακὴ Ἱστορία* III 40, ausführlich zitiert bei Johannes Damascenus, Hom. 9 (Migne, S. Gr. 96 S. 748 ff.), verkürzt bei Nicephorus Callistus hist. eccles. XV_{14}, vergl. II_{23}.

Alle diese Bearbeitungen stimmen in den Hauptzügen der Legende überein: Die Apostel versammeln sich um die sterbende Maria, Christus erscheint und nimmt die Seele seiner Mutter in Empfang. Der Angriff der Juden auf den Leichnam mißlingt und Maria wird in wunderbarer Weise in den Himmel aufgenommen.

Trotzdem sondern sich die Fassungen je nachdem sie darstellen, beleuchten und ausschmücken in zwei größere Gruppen.

Diese Scheidung hat zuerst Bickell[2]) vorgenommen, dessen Untersuchungen von Bonnet[3]) bestätigt sind. Ihr Gedankengang in dieser verwickelten Frage ist folgender: Mit einer anonymen Schrift, die später dem Apostel Johannes untergeschoben wurde,

---

1) Hs. enthalten in dem armenischen Codex No. 44 der Nationalbibliothek zu Paris. Uebersetzung aus dem Griechischen, stammend aus dem Jahre 643 der armen. Zeitrechnung = 1194.

2) Bickell, a. a. O. S. 469 ff.

3) Bonnet, a. a. O. S. 222 ff.

G 1, sind nahe verwandt S 1, S 2, S 3, ferner gehören dieser Textfamilie an A sowie Areop. und Histor. Euthym. Tischendorf vermutete nun, daß G 1 im 7. Jahrh. zu G 2 durch den Erzbischof Johann von Thessalonich umgearbeitet wäre. Das ist aber ausgeschlossen. Denn dieser Bericht des Johannes von Thessalonich deckt sich einmal im wesentlichen mit Pseudo-Melito, den auch Gregor v. Tours kannte, und dann stimmen beide, Joh. v. Thess. und Pseudo-Melito, wieder im wesentlichen überein mit S 4, der ja ins 5. Jahrh. hinaufreicht. Der Erzbischof hat also einen weit älteren Bericht von der Himmelfahrt Marias in seine Rede aufgenommen, und zwar, wie Bonnet zeigt, ohne tiefgreifende Umarbeitung [1]). Auch diese Darstellung wollte als Werk eines Apostels gelten, vielleicht von Anfang an, vielleicht war sie erst nachträglich jedoch vor der Zeit des Johannes untergeschoben. Als angeblichen Verfasser vermutet Bonnet mit einiger Wahrscheinlichkeit den Jakobus [2]). Beide Schriften, sowohl die dem Apostel Johannes zugewiesene, als auch die von Joh. v. Thessal. wieder heraus gegebene, gehen mit ziemlicher Sicherheit auf eine umfangreiche Urschrift zurück, aus welcher hier dies und dort jenes weggelassen oder auch durch neuaufgetragene Züge verdrängt ist [3]).

Es stehen sich also gegenüber:

I. eine ältere Gruppe von Texten vertreten durch G 2, L 1 (§ 1—§ 16)[4]) L 2, S 4 sowie sämtliche koptische Bearbeitungen. Die älteste Hs. dieser Gruppe ist S 4 aus dem 5. Jahrh. — und

1) Bonnet, a. a. O. S. 240.

2) Bonnet, a. a. O. S. 242.

3) Bonnet, a. a. O. S. 244.

4) Die §§ 17—21 dieses Berichtes — als Verfasser des Ganzen soll Joseph v. Arimathia gelten — enthalten die Thomasepisode, die sich sonst nur noch in der arabischen Uebersetzung und von den griechischen Schriften nur in der Histor. Euthym. findet. Thomas ist hier in den Vordergrund gerückt. Nicht sämtliche Apostel, nur er allein ist Zeuge der Himmelfahrt. Er verkündet seinen Mitjüngern, das Grab sei leer, und zeigt als Beweis des Wunders den Gürtel Marias, den sie ihm vom Himmel herabgeworfen hat.

L 1 und A ermöglichen den Einschub dieses Fremdkörpers dadurch, daß sie die Apostel im Augenblicke der Himmelfahrt durch überirdisches Licht geblendet zur Erde fallen lassen. —

Die Thomasepisode gestattet einen Rückschluß auf die Existenz eines völlig abweichenden dritten Berichtes, von dem sich nur dieser bescheidene Rest erhalten hat.

II. eine jüngere Gruppe von Texten umfassend G 1, S 1, S 2, S 3, A, Areop., Histor. Euthym. Die älteste Hs. dieser Gruppe ist S 2 aus dem 6. Jahrh.

In den Texten der Gruppe I erscheint Christus zweimal: zuerst vor der Begräbnisfeier, um Marias Seele in Empfang zu nehmen und dem Erzengel Michael zu übergeben und dann nach der Beisetzung, um die Seele wieder mit dem Leibe zu vereinigen, während nach den Texten der Gruppe II Christus nur einmal auftritt: entweder vor oder nach der Beisetzung. Nur diese Gruppe II berichtet von dem Auszuge Marias nach Bethlehem und von der Auferweckung der verstorbenen Apostel, dagegen weiß sie nichts von dem Palmenzweige aus dem Paradiese, den der Engel Maria überreicht, sondern überläßt dieses Motiv der durch die Gruppe I vertretenen Textfamilie.

Zu welcher dieser beiden Gruppen von Textfamilien gehören nun die Bearbeitungen, welche die Legende im Laufe des Mittelalters in Deutschland erfahren hat?

Sie alle stellen den Vorgang so dar, wie ihn die ältere Textfamilie, die Gruppe I, bietet: sie berichten von dem Palmenzweige, Michael ist der Beschützer der Seele Marias, Christus erscheint zweimal.

Konrad von Heimesfurt [1]), dessen Dichtung in den Anfang des 13. Jahrhs. fällt, beruft sich auf den Bericht des Melito v. Sardes (L 2). Er weicht aber davon ab: Außer zum Tode und zur Himmelfahrt seiner Mutter erscheint Christus noch einmal und zwar unmittelbar nachdem Johannes die Apostel zu Maria hineingeführt hat (V. 422). Ferner flicht er aus dem Transitus Mariae A (L 1) die Thomasepisode (V. 979 ff) ein, die der von ihm angegebenen Quelle, Melito, fremd ist.

Dieser apokryphe Bericht des Bischofs Melito dient auch als Grundlage der Breslauer Marienhimmelfahrt [2]). Die Papierhs. der Universitäts-Bibliothek in Breslau ist zwar erst im Anfange des 15. Jahrhs. geschrieben., das Original dieser Abschrift ist aber wohl in den Ausgang des 13. Jahrhs. zu setzen. Die Sendung Gabriels mit Gewand und Palmenzweig, die Ankunft der durch einen Sturm-

1) Z. f. d. A. Bd. 8 S. 156 ff.
2) Z. f. d. A. Bd. 50.

wind hergeführten Apostel und das Erscheinen Christi, um die Seele seiner Mutter in Empfang zu nehmen, sind mit aller Kürze behandelt, wohingegen der Empfang Marias im Himmel und ihre Krönung durch die Dreifaltigkeit breit ausgeführt ist.

Eine Reihe weiterer Bearbeitungen, das wohl kaum noch dem 13. Jahrh. angehörende Marienleben Walthers v. Rheinau[1]), das Passional[2]), Bruder Philipps Marienleben[3]) und das Marienleben des Schweizers Wernher[4]) erweisen sich abhängig von der Vita beate Virginis Marie et Salvatoris rhythmica[5]).

Den Verfasser dieser „Vita rhythmica" kennen wir nicht[6]), wir können nur vermuten, daß er im 13. Jahrh. im Südosten des Deutschen Reiches — dafür spricht der Reichtum am alten Hss. in Oesterreich und Bayern — gelebt hat. Er fand eine Reihe bis dahin unbekannter Nachrichten über das Leben Marias in lateinischer Uebersetzung auf und beschloß, sie der Welt bekannt zu machen. Er sammelte, was er sonst darüber zusammenbringen konnte, und verband es zu einem Ganzen, mehr harmonisierend als kritisch, wenn auch die starken Widersprüche in der Ueberlieferung nicht erlaubten, alles wahllos aufzunehmen. Das Gerippe bildet eine Chronologie (V. 7082 f), die dem Marienleben des Epiphanius[7]) entnommen ist. Von den sonstigen Gewährsmännern (Rückert, Br. Ph. S. 379 f) sind uns namentlich die drei, die als Germanus, Ignatius und Theophilus bezeichnet werden, ebenso unbekannt wie der Stoff, den sie überliefert haben sollen. Die Hs., die Wernher

---

1) hrsg. von Adalbert v. Keller in vier Tübinger Universitäts-Programmen 1849—1855.

2) hrsg. von Hahn, Das alte Passional, Frankfurt 1845. — Diesem Passional am nächsten steht ein von Ant. Schönbach (Herrigs Archiv Bd. 53 S. 121 f) hrsg. Bruchstück (152 Verse) eines wahrscheinlich alem. Gedichtes aus dem Benedictinerstift Seitenstetten in Niederösterreich. Schönbach vermutet als Zeit der Abfassung die 2. Hälfte des 14. Jahrhs.

3) H. Rückert, Bibliothek d. dtsch. Nationallit. Bd. 34.

4) hrsg v. Päpke u. Hübner, D. T. des Mt., Bd. 27. Berlin 1920.

5) hrsg. von A. Vögtlin, Bibliothek des lit. Vereins in Stuttgart. Bd. 180.

6) Zu den folgenden Angaben vergl. Päpke, Palästra 81 S. 25 f.

7) Bei Migne, Patrolog. c. compl. S. Gr. 120 S. 179 ff: *Ἐπιφανίου μόναχου καὶ πρεσβυτέρου λόγος περὶ τοῦ βίου τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου καὶ τῶν τῆς αὐτῆς χρόνων.*

vorgelegen hat, hat jedenfalls einer anderen Rezension angehört, als der bei Vögtlin zu Grunde liegenden. Wernher hat, in Uebereinstimmung mit Philipp und im Gegensatze zu Walther von Rheinau, vielfach Glossen benutzt. (Eine Auswahl teilt Päpke mit a. a. O. S. 121 ff). Soweit sich seine sachlichen Zusätze nicht daraus erklären, ist eine literarische Quelle dafür nicht nachzuweisen. Trotzdem sind sie für die Erkenntnis von Wernhers Individualität nur mit großer Vorsicht zu benutzen, weil es sich durchweg um wissenschaftlichen Gemeinbesitz der ganzen Zeit handelt.

Die „Vita rhythmica" stellt das Lebensende Marias dar in ihrem 4. Buche, beginnend mit dem Abschnitt De obitu et assumptione Marie virginis (V. 7120 ff; Vögtlin, S. 239 ff). Der Hergang ist folgender: Ein Engel bringt Maria Palmenzweig und Gewand, nachdem er ihr vorher angekündigt hat, Christus würde sie am dritten Tage zu sich rufen. Johannes und alle Apostel erscheinen in Jerusalem im Hause Marias. Christus nimmt unter den bekannten Begleiterscheinungen die Seele seiner Mutter in Empfang, während der Erzengel Michael ihren Leichnam für drei Tage der Hut der Apostel anvertraut, Donec ipse dominus ad illud assumendum Rediret et in gloriam suam traducendum (V. 7332/33). Die Bestattung Marias wird durch den Zwischenfall mit den Juden aufgehalten, und wird dann unter dem Schutze einer weißen Wolke ungestört vollzogen. In der Frühe des dritten Tages erscheint Christus wieder, Reducens matris animam corpori coniunxit, Archangeloque Michaeli precipiens iniunxit, ut suam matrem sumeret et eam transportaret In celum et in gloriam suam collocaret (V. 7432 ff). Daran schließt sich die Thomasepisode an (V. 7442 ff). Der Schluß, der Empfang Marias in den einzelnen Himmeln und durch die Trinität, ist nach dem Hohen Liede sehr weit ausgesponnen (fast 500 Verse).

Unabhängig von der Vita rhythm. bringt den Legendenstoff eine aus dem Ende des 13. Jahrhs. stammende Hs. der Universitäts-Bibliothek in Gießen, die Z. f. d. A. 5 S. 515 ff mitgeteilt ist. Der Bitte Marias an ihren Sohn, sie zu sich zu nehmen, und dem Erscheinen des Engels sind vorangestellt ein Stammbaum von Adam und Eva bis auf Maria und die Szene unter dem Kreuz nach Ev. Joh. 19 26, 27. Der Empfang im Himmel ist nur kurz geschildert; die Thomasepisode fehlt.

Das 1896 im fürstlich Leiningischen Archiv in Amorbach gefundene Bruchstück [1]) — der Charakter der Schrift weist es dem ausgehenden 13. höchstens dem beginnenden 14. Jahrh. zu — eines halb lateinischen, halb deutschen Spieles von der Himmelfahrt Marias bietet die Szenen beim Tode und Begräbnis (Judenszene) nach dem Transitus Mariae B (L 2). Mit dieser Darstellung verbindet sich abweichend von den sonstigen Bearbeitungen eine Art Kampfgespräch zwischen Ecclesia und Synagoga. Die Situation, in die uns das Fragment hineinführt, ist folgende: Christus ist im Hause Marias an ihrem Sterbelager erschienen, die Mutter legt sich in die Arme des Sohnes, Christus rühmt ihre sittlichen Vorzüge und Tugenden, während Maria ihrem Herrn huldigt und sich selbst selig preist. Nun stirbt aber Maria nicht gleich, sondern an dieser Stelle findet sich jenes Gespräch zwischen Ecclesia, Synagoga und Christus eingeschoben. Dann erst erfolgt der Tod. Auf dem Wege zum Grabe greifen die Juden die Bahre, die den Leichnam Marias trägt, an, der Hauptübeltäter erleidet die bekannte Strafe und fleht zu Petrus, ihm jetzt zu helfen, wie er ihm einst beigestanden habe. Hier bricht die Darstellung ab. Die bekannte Handlung der Legende wird also durch einen Dialog zwischen Dominus, Ecclesia und Synagoga unterbrochen. Dieser Einschub verdient besondere Beachtung. Er steht in dieser Form ganz vereinzelt da, denn nicht wie sonst in derartigen Szenen wird ein Rang- oder Lehrstreit zwischen Ecclesia und Synagoga ausgetragen, sondern hier handelt es sich vielmehr „um den Streit zweier liebenden Frauen, deren jede die Gunst des gemeinsamen Geliebten besitzen will“ [2]). Der Dominus, beiden Frauen nahestehend, wirkt als Vermittler, und der Einfluß der Mystik — man könnte vielleicht an Tauler denken — mildert den sonst oft so hart betonten Gegensatz der Kirche zur Synagoge. Von der nach dem Hohenliede allegorisch gedeuteten Liebe der Maria und Ecclesia zu ihrem Bräutigam Jesus fällt auch ein Strahl verklärend auf die alte ê, die Synagoga. „Kum ze mir, dohter, bekere dih, so gib ih dir daz himelrih“. Auch diese Tochter ladet Christus in sein

1) hrsg. v. Heym, Z. f. d. A. Bd. 52. — Abschrift eines Originals durch zwei Schreiber.

2) Heym, Z. f. d. A. 52 S. 55.

Himmelreich ein, falls sie sich wie später die Juden zum wahren Glauben an ihn bekennt. Durch diesen Gedankenzusammenhang fügt sich der Einschub wohl am erträglichsten in den Rahmen der Gesamthandlung ein. — Die beiden kleinen Pergamentblätter, aus denen das Amorbacher Fragemt besteht, wurden von dem Rücken eines Aktensammelbandes abgelöst, der vielleicht im 17. Jahrh. zusammengeheftet sein mag. Vor ihrer Zerstörung [1]) — das geht aus der Geschichte des Archivs des Hauses Leiningen hervor — hat sich die Hs. in der Pfalz, jedenfalls in der Gegend von Dürkheim befunden. Vielleicht gehörte sie einst der Bibliothek des Benedictinerklosters Limburg a. d. Haidt an. Die Kirche von kl. Limburg war der hl. Maria geweiht, und 1130 wird von Bischof Siegfried v. Speier eine Marienkapelle, anstoßend an den Chor geweiht, die Abt Rupert erbaut hatte. Nach Heyms Untersuchungen (a. a. O. S. 22) ist der ursprüngliche Dialekt der dramatischen Dichtung alem.; md. Schreiber haben dieses Original abgeschrieben.

Bei der I.M.H. findet sich die Legende — der Tod, das Begräbnis und die Himmelfahrt Marias — verbunden mit zwei anderen Handlungen, die nur ganz lose mit diesem Kern in Verbindung stehen.

Nach Ansage des Spieles durch den Praecursor (V. 1—44) sehen wir,

I. wie die Apostel, nachdem sie das Glaubensbekenntnis festgesetzt (V. 45—178) und Abschied von Maria genommen haben (V. 179—268), ihre Missionstätigkeit nach dem Gebote ihres Herrn ausüben (Petrus V. 269—382; Andreas V. 383—501; Matthaeus V. 502—664; Symon V. 665—766). — Für die gewiß alte Legende, daß die Apostel selbst in gemeinsamer Beratung die Formel des apostolischen Glaubensbekenntnisses zusammengestellt haben, ist Rufin von Aquileia vor 400 unser erster Zeuge [2]). Außer hier in der J. M. H. ist die Legende — soweit ich sehe — nur noch im J. Fronl. Sp. dramatisch verwertet. In beiden beginnt zwar Petrus, aber die Reihenfolge der Apostel, die auch in der legendarischen Ueberlieferung keine feststehende ist, weicht von einander ab.

1) Heym, Z. f. d. A. 52 S. 14.
2) R. G. G. Bd. I, Spalte 599/600.

V. Angehängt ist der J. M. H. (V. 2516—3170) der Anfang eines Spieles, das die Zerstörung Jerusalems behandelt. Mit der Belagerung des Castrum Judaeorum bricht das Stück ab; die Eroberung und Zerstörung fehlen.

Zerstörung Jerusalems (V. 2516—3170).

Das heidnische Königspaar wünscht getauft zu werden (V. 2516—2555)
Die Apostel werden gerufen (V. 2556—2567)
Taufe (V. 2568—2624)
Feindschaft mit den Juden (V. 2625—2652)
Kriegserklärung der Juden (V. 2653—2724)
Aufnahme in die Ritterschaft und Rüstung (V. 2725—3090)
Belagerung Jerusalems (V. 3091—3170).

Zu der Vermutung, die J. M. H. sei in Schmalkalden entstanden, paßt sehr gut die Nachricht, auf die Höpfner [1]) hingewiesen hat, nach der dort im Jahre 1603 ein Spiel „von der Zerstörung Jerusalems“ aufgeführt ist. Es hatte „nach dem Berichte des Chronisten hier n Schmalkalden seine Entstehung gefunden“. Die Wahrscheinlichkeit liegt immerhin nahe, daß jenes im Jahre 1603 aufgeführte Spiel eine Erneuerung des alten erhaltenen Dramas von der Zerstörung Jerusalems war. Ueber trümmerhafte Reste eines Spieles gleichen Inhaltes gleichfalls aus Thüringen berichtet Edw. Schröder [2]).

Die Haupthandlung, welche die eigentliche Legende darstellt, schließt sich dem Bericht der Textgruppe I an in nachstehender Szenenfolge:

II. Marias Tod (V. 767—1562).
Die Stationen Marias (V. 881—1007)
Christus sendet Gabriel mit dem Palmenzweig zu seiner Mutter (V. 1008—1074)
Maria kündigt ihren Gefährtinnen ihren bevorstehenden Tod an (V. 1075—1156)
Gabriel kehrt zurück (1157—1180)
Die Ankunft des Johannes bei Maria (V. 1181—1304)

1) Höpfner, Untersuchungen S. 41, 42.

2) Z. f. d. A. Bd. 38 S. 222. — vergl. auch Gröber, Grundr. d. rom. Philologie II 1 (1902) S. 658. Meine Untersuchungen über die Beziehungen dieses Teiles der J. M. H. zu einigen Mystères de la Vengeance de N. S. sind noch nicht abgeschlossen.

Die Ankunft der übrigen Apostel (V. 1305—1364)
Die Apostel am Sterbelager Marias (V. 1365—1472)
Christus nimmt die Seele Marias in Empfang (V. 1473—1562).

III. Marias Begräbnis (V. 1563—2024).
Der Zug zum Grabe (V. 1563—1623)
Die Juden greifen den Zug an (V. 1624—1808)
Das Begräbnis Marias (V. 1809—1866)
Die Bekehrung der Juden (V. 1867—2024).

IV. Marias Himmelfahrt (Beginn des zweiten Spieltages V. 2025—2515). Ansage V. 2025—2046.
Christus erscheint; Auferweckung Marias (V. 2047—2124)
Himmelfahrt (V. 2125—2458)
Die Apostel missionieren (V. 2459—2515).

Direkte Einwirkung eines der angeführten Denkmäler auf die Darstellung der J. M. H. habe ich nicht nachweisen können.

Von der ursprünglichen Form dieser Assumptionsspiele können wir uns jetzt seit dem Funde des Armorbacher Fragmentes deutlichere und gesichertere Vorstellungen machen. Auch sie verdanken ihre Entstehung und Weiterbildung dem Bestreben des Klerus, den Laien den Gegenstand einer kirchlichen Feier, hier also der Assumptio Mariae am 15. August, durch szenisch-anschauliche Vorführung eindringlich nahe zu bringen. An die Stelle des Evangelientextes trat bei der apokryphen Ueberlieferung des Stoffes das Festoffizium des Tages. Solche sich eng an das Offizium haltende lateinische Spiele einfacher Form, als deren Schauplatz wir uns die Kirche zu denken haben, dürfen wir seit dem 12. Jahrh. annehmen. Ein Beispiel dafür liefert der lateinische Kern eben jenes Amorbacher Fragmentes[1]). Vielleicht haben wir noch eine Spur eines lateinischen Marienhimmelfahrtsspieles in den Fragmenta Burana[2]) Daß die dem Festoffizium entnommenen lateinischen Gesänge durchaus genügen, um eine dramatische Vorführung der Assumptionsvorgänge zu begleiten, hat Heym[3]) auf Grund des

1) Heym, a. a. O. S. 44.
2) Heym, a. a. O. S. 50 f.
3) Heym, a. a. O. S. 48 ff.

Bamberger Offizium im Anschluß an J. M. H. V. 767—2515[1]) bewiesen. Auch bei diesem Zweige des Dramas trat dann später neben den lateinischen Text eine deutsche Paraphrase — diesen Stand der Entwicklung zeigt uns das Amorbacher Fragment in seiner jetzigen Gestalt. Bei der J. M. H. ist das Lateinische bereits auf Ordo und Gesänge beschränkt.

Ganz ungezwungen zerfällt der Legendenstoff in 3 Szenen:

1. Das Erscheinen der Apostel und Christi bei Maria; ihr Tod und die Aufnahme der Seele in den Himmel.

2. Die Grabtragung.

3. Die eigentliche Assumptio d. h. die Aufnahme von Körper und Seele in den Himmel.

Diese 3 Szenen werden auch durch die lateinischen Gesänge der J. M. H. dargestellt. Ein lehrreiches Beispiel für das Fortbestehen der dramatischen Darstellung der Szene 1 oder 3 bis auf unsere Tage bringt Heym nach dem Berichte eines Augenzeugen für die Feier des 15. Aug. in der Kirche von Niederdorf oder Innichen im Pustertale: die Seele der Gottesmutter schwebte sichtbar in den Himmel, begrüßt von dem Chore der Engel[2]). Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß dieser Brauch bis auf das Mittelalter zurückgeht. Ein sicheres Zeugnis, daß Szene 2 sich im 16. Jahrh. an eine Prozession innerhalb der Kirche am Assumptionstage angeschlossen hat, allerdings rein liturgisch ohne jede dramatische Darstellung, führt Heym an aus dem Rituale et Processionale monasterii s. Michaelis prope Bambergam o. s. Benedicti[3]). Dieser kirchliche Brauch wird älter sein als die Hss., in denen er überliefert ist, und wird sich auch in anderen Kirchen gefunden haben[4]).

---

1) Für den Anfang des Spieles gibt Mone in seinen Anmerkungen kurze Hinweise bes. auf Cantic. und Clichtoveus, elucidator. eccles.

2) Heym, a. a. O. S. 44/45.

3) Bamberg, msc. lit. 124 und 126, beide pghss. 16. jh. — Heym, a. a. O. S. 45.

4) Auch in Frankreich fanden, wie aus dem Graduel de l'église Cathédrale de Rouen au XIIIe siècle hervorgeht, zur Assumptionsfeier solche Prozessionen statt. (Etude historique et liturgique sur le manuscrit 904 du fonds latin de la bibliothèque nationale par Henri Loriquet) cit. nach Heym a. a. O. S. 45.

Auffallend genug ist, daß hier überall die Judenszene fehlt. Auch im Amorbacher Fragment bezieht sich kein lateinischer Gesang auf den Angriff der Juden und seine weiteren Folgen[1]). Demnach scheint es so, daß eben nur jene 3 Szenen, die sich leicht an gottesdienstliche Gebräuche anschließen konnten, sich auch in praxi wirklich nur an sie angeschlossen haben. Diese Vermutung findet eine beachtenswerte Stütze an der bildenden Kunst. Auch hier tritt verglichen mit den so häufigen Darstellungen jener Szenenfolge, die oft durch die Krönung Marias abgeschlossen wird, die Judenepisode ganz in den Hintergrund (vergl. Teil III, SS. 94, 99, 101, 104). Und dieses reiche Leben der Legende in der bildenden Kunst legt eine weitere Vermutung nahe. Es bleibt unwahrscheinlich, daß ein Stoff, der so viele bildende Künstler und unter ihnen die Größten als Vorwurf immer wieder gereizt hat, in der dramatischen Dichtung wirklich so wenig Beachtung gefunden haben sollte, wie es nach den bisher geringen Spuren aussehen müßte. Dagegen spricht die Geschichte der Mariolatrie und die engen Beziehungen zwischen bildender und dramatischer Kunst.

Diese Wechselbeziehungen zwischen den beiden Künsten geben über einen Punkt der szenischen Darstellung der Assumptionsspiele noch wertvollen Aufschluß. In der J. M. H. findet ja eigentlich eine doppelte Himmelfahrt Marias statt: einmal wird ihre Seele, und dann ihr wiederbelebter Körper emporgetragen. Die Spielanweisungen verlangen folgendes: Nach V. 1536: anima Marie recipitur a Ihesu; nach V. 1554: post haec dominica persona vadit ad coelum cum angelis suis bajulans animam matris suae. —

Nach V. 2058: et sic dominica persona vadit ad sepulchrum cum angelis suis

Nach V. 2078: dominica persona cantat: surge, propera, amica mea

Nach V. 2090: Maria surgens de sepulchro

Nach V. 2102: dominica persona accipiens eam inter brachia sua

Nach V. 2110: et sic ducit eam ad coelum.

Um jene erste Szene, die Himmelfahrt der Seele Marias, aufzuführen, fordert ein freilich erst im Jahre 1526 geschriebenes,

1) Heym, a. a. O. S. 50. — Ueber Komik i. d. Judenszene berichtet Petit de Julleville a. a. O. I S. 274.

jedoch auf ältere Vorlagen zurückgehendes Verzeichnis von Requisiten aus Bourges: eine heilige Seele ist nötig [1]). Wie eine solche heilige Seele aussah, und wie sich der szenische Vorgang abspielte, davon können wir uns nach den zahlreichen Darstellungen dieser Szene in der bildenden Kunst eine deutliche und lebendige Vorstellung machen. (s. Teil III): die dominica persona trägt eine Puppe in der Form eines kleinen Kindes.

Für die Darstellungen in der bildenden Kunst weist Beissel noch auf feinere Unterschiede hin. Nach seinen Ausführungen [2]) handelt es sich sobald die Seele als kleines, eingewickeltes Kind dargestellt ist, um die Aufnahme der Seele in den Himmel (vergl. Teil III z. B. S. 91: Den ersten Teil der Darstellung der Hildesheimer Orationale), dagegen lassen auf die leibliche Himmelfahrt alle die Darstellungen schließen, in denen die Seele entweder wie der Leichnam Marias gekleidet ist (vergl. Teil III S. 93 die Darstellung aus dem Evangeliar des Bertold zu Salzburg), oder sich uns darbietet als Brustbild bezw. als große Figur (vergl. Teil III S. 95 den zweiten Teil der Darstellung des Hildesheimer Orationale; S. 93: Evangeliar des H. Bernulf).

Da es sicherlich die Absicht des Verfassers der J. M. H. gewesen ist, auch in jener ersten Szene die leibliche Aufnahme Marias zu betonen, so dürfen wir wohl annehmen, daß bei der szenischen Darstellung Seele und Leichnam Marias gleich gekleidet gewesen sein werden.

---

1) Stephan Beissel S. J., Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während der M. A S. 646 f. vergl. auch Jahrbücher d. Vereins v. Altertumsfreunden im Rheinlande Heft 94 S. 79 ff. Anm. 17.

2) Beissel, a. a. O. S. 192 ff.

III. Die Darstellung der Legende von der Himmelfahrt Marias in der bildenden Kunst des Mittelalters (bis ca. 1400).

Abkürzungen für Titel benutzter Bücher:

Aus'm Weerth = Ernst aus'm Weerth, Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Leipzig 1857 (Text u. Tafeln).

Beissel = Stephan Beissel S. J., Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters. Freiburg i. Br. 1909.

Burckhardt = Jacob Burckhardt, der Cicerone, eine Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens, bearb. von W. Bode u. C. v. Fabriczy 10. Aufl. Leipzig 1909 f.

Crowe = J. A. Crowe u. G. B. Cavalcaselle, New History of Painting in Italy, London 1864 ff. Deutsche Originalausgabe von Dr. Max Jordan, Leipzig 1869. (Nach der deutschen Ausgabe ist zitiert).

Dehio = Georg Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Berlin 1908.

Didron = Didron ainé, Annales archéologiques Paris.

Gori(us) = Ant. Francisci Gori, Thesaurus veterum diptychorum. Florenz 1759.

Graeven = H. Graeven, Frühchristliche und mittelalterliche Elfenbeinwerke:
I. Aus Sammlungen in England. Rom 1898.
II. Aus Sammlungen in Italien. Rom 1900.

Jameson = Mrs. Jameson, Legends of the Madonna. London 1872.

Jaeck = Heinrich Joachim Jaeck, Vollständige Beschreibung der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg. Nürnberg 1831.

Mâle = Emile Mâle, L'art réligieux du XIIIe siècle en France. Paris 1898.

Mitteilungen = Mitteilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, Wien.

Schultz = Alwin Schultz, Die Legenden vom Leben der Jungfrau Maria und ihre Darstellung in der bildenden Kunst des Mittelalters. Beiträge zur Kunstgeschichte I hrsg. v. Lücke. Leipzig 1878.

Vöge = Wilhelm Vöge, Eine deutsche Malerschule um die Wende des ersten Jahrtausends. Kritische Studien zur Geschichte der Malerei in Deutschland im 10. u. 11. Jh.
Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, hersg. v. Prof. Dr. Lamprecht. Trier 1891.

Wessely = J. E. Wessely, Ikonographie Gottes und der Heiligen. Leipzig 1874.

Westwood = J. O. Westwood, A descriptive catalogue of the fictile ivories in the South Kensington Museum. With an account on the continental collections of classical and mediaeval ivories. London 1876.

Woermann = Karl Woermann, Geschichte der Kunst alter Zeiten und Völker. Leipzig 1911.

Die bildlichen Darstellungen vom Tode und der Himmelfahrt Mariä, eine ikonographische Abhandlung. Frankfurt a. M. 1854 ohne Namen. [Helmsdörfer].

Godeh. Schäfer, *Ἑρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς*. Das Handbuch der Malerei vom Berge Athos aus dem handschriftlich neugriechischen Urtext übersetzt mit Anmerkungen von Didron d. Ä. Trier 1855.

In dem Kapitel, welches die Entwickelung der Legende von der Himmelfahrt Mariä behandelte, war gezeigt, daß die Quellen, aus denen die Legende geflossen ist, im Orient liegen. Unter östlich-christlichem Einflusse stehen auch ihre ersten Darstellungen in der bildenden Kunst, die Elfenbeinschnitzwerke. Alle Bestrebungen diese Kunstwerke — und das gilt von der Elfenbeinschnitzerei des X. und XI. Jhdts. überhaupt — ihren Entstehungsorten, Entstehungszeiten und ihrem Entwickelungszusammenhange nach zu ordnen, sind bis jetzt, wie Graeven noch 1900 zugab, in den meisten Fällen nur als „tastende Versuche“ zu beurteilen[1]). Der Einfluß von Osten her dauert offiziell bis zum Jahre 1054, bis zum endgültigen Bruche zwischen der lateinischen und griechischen Kirche, hält jedoch in Wirklichkeit weit länger an, denn eine von den Elfenbeinschnitzern einmal festgestellte Komposition wurde im handwerklichen Betriebe fort und fort copiert und gelegentlich variiert[2]). Da das große Marienfest der griechischen Kirche der Todestag der Gottesmutter war und noch ist, so finden wir auf die Darstellung ihres Todes den meisten Wert gelegt. An den realen Vorgang des Todes war also im Osten (nur in seiner Einflußsphäre) die künstlerische Entwickelung gebunden. Anders im Abendlande.

Hier steht an der Spitze der Marienfeste die Assumptio, die Aufnahme der Jungfrau in den Himmel, eine transscendentale Vor-

1) Woermann II, 117.

2) Bonner Jahrbücher Heft XLIV (1868) S. 204 Anm.

stellung, die der künstlerischen Phantasie den weitesten Spielraum freiläßt. Bestimmend beeinflußt wird dieser Ideenkreis durch Bernhard von Clairvaux. Ja, der größte Heilige des XII. Jhs. und mit ihm der Orden der Cistercienser pflegen besonders die Marienverehrung, pflegen eine Frömmigkeit, die zum Visionär-Ekstatischen neigt; von aller Erdenschwere befreit tragen Engel Maria auf Wolken in ihr Reich, wo sie als Königin herrscht.

Wir haben diese Entwicklung nur bis zum Jahre 1400 zu verfolgen.

Die Blüte dieser Kunst sehen wir sich bilden, ihren unvergleichlichen Reichtum offenbart sie uns freilich erst jenseits jener Zeitgrenze.

Darstellung vom Tode der Maria auf dem Deckel von Cim. 58 (Evangeliar früher in Bamberg cf. Jaeck S. XLIV f.) in der Königlichen Bibliothek in München, Cod. lat. monac. 4453 (Cim. 58, ant. B. 4 ant. Bamb. 284). Ein Prachtstück der Elfenbeinschnitzkunst, byzantinische Originalarbeit aus dem X. Jh. (cf. Vöge S. 12 (auch S. 8) Anm. 3, ferner Beißel S. 192).

Hiermit identisch ist wahrscheinlich jene Darstellung, die Westwood S. 82 No. 64, 48 (185) Taf. VIII bringt: Deeply Sunk Panel. Byzantine. 10 th.—12 th. century. Original in the Royal Library, Munich.

Maria liegt auf dem Sterbebette, die Arme am Körper entlang gestreckt. Auf beiden Seiten von ihr sind 15—16 Jünger dargestellt, von denen einer zu Häupten der Jungfrau ein Weihrauchfaß schwingt. Christus, der das Gesicht seiner Mutter zuwendet, steht im Mittelpunkte des Bildes und reicht die Seele Marias in der Gestalt eines kleinen Kindes zwei Engeln, die mit verdeckten Händen herabschweben.

Eine Inschrift, die über dem Kopfe Christi angebracht ist, lautet:

H. T. ΘKOY · KOIMC.

Elfenbeintafel im Museum Barberini (Gori, III Text S. 289 Taf. XXXVII; Fleury I S. 277) X. Jh.	Die mit gekreuzten Armen daliegende Maria umstehen nimbierte Apostel. Je einer zu ihren Häupten und Füßen weihräuchert. Christus, der in der Mitte steht, hält in seinen Armen die Seele seiner Mutter in Gestalt eines Wickelkindes und ist von einer Aureole umgeben.
Elfenbeintafel jetzt in der Bibliothek zu Ravenna, früher im Museum der Camaldulenser von Murano. Gori III S. 305 Taf. XLII.; Fleury I, 276 Taf. LXIV. X. Jh.	Die Darstellung senkt sich terrassenartig. Im Hintergrunde, durch zwei mauerartige Vorsprünge von Mittel- und Vordergrund getrennt, stehen auf jeder Seite zwei weinende Frauen. In der Mitte steht Christus, bis zu den Knien sichtbar, und reicht die Seele seiner Mutter in Gestalt eines kleinen Kindes zwei über ihm schwebenden Engeln, deren Hände verhüllt sind. — Im Vordergrunde liegt Maria auf einem hohen Totenbette mit gekreuzten Armen. Sie ist umgeben von Aposteln, die barfuß und nicht nimbiert dargestellt sind. Einer zu ihren Häupten schwingt ein Rauchfaß. In der Mitte des oberen Bildrandes ist durch eine halbkreisförmige Wolke der Himmel angedeutet.
Mosaiktafel im Baptisterium zu Florenz. (Gori III S. 344 ff. Taf. II; Fleury I S. 276 f.) X. Jh.	Das Sterbelager der Maria umstehen auf jeder Seite sechs Jünger (barfuß und nicht nimbiert), von denen sich zwei über den Leichnam beugen. Christus steht in der Mitte von einer Aureole umgeben und hält in seinen Armen die Seele seiner Mutter als Wickelkind. Rechts und links von Christus schweben zwei Engel. Im Hintergrunde stehen zwei bärtige Männer mit Pallium. Inschrift über Christus: *IC XC*; darüber *H. KOIMHCIC · THC · M · KY.*
Elfenbeintafel im Kensington-Palace. (Fleury I 277; Mrs. Jameson S. 337 f.) X. Jh.	Die Darstellung ist die bisher übliche. An Personen kommen hinzu der Erzengel Michael, der hl. Dionysius und Timotheus.

Round Topped Plaque. Byzantine. 11 th. century. Original in the South Kensington Museum No. 296. '67. (Maskell Cat., p. 124).

Westwood, S. 88 No. 73. 48. (196).

Elfenbeinplatte am Tragaltar des H. Willibrord in der Liebfrauenkirche zu Trier.

Aus'm Weerth, III S. 94 f. Tafel LX 3a XI. Jh.

Darstellung aus dem Evangeliar Bertolds zu Salzburg. Beißel S. 194. Bild 91.

Miniatur aus einem Evangeliar, einem Geschenke der H. Bernulf an die Kirche von Deventer, jetzt im erzbischöflichen Museum zu Utrecht. X. Jh. Fleury I. S. 276 Taf. LIX.

Die Darstellung zerfällt in drei Abteilungen: oben und in der Mitte ist die Himmelfahrt Mariä dargestellt. Sechs Apostel stehen zu häupten — der am meisten vorn stehende hält einen Weihwedel — und sechs stehen zu den Füßen Marias. Christus hält die Seele seiner Mutter in Gestalt eines kleinen Kindes, die zwei Engel oben erwarten.

In den beiden unteren Abteilungen sind acht Figuren dargestellt: d. hl. Gregorius, Basilius, Paulus, Petrus, Cosmus, Damian, Nicolaus und der H. Johannes.

Vöge möchte die beiden letzten Darstellungen vielleicht für identisch halten, jedoch ist die Frage nur auf Grund von Beschreibungen nicht zu entscheiden. Der Typus ist sicherlich derselbe.

Maria liegt mit gekreuzten Armen auf einem erhöhten Bette und ist von Aposteln (bärtig, nimbiert) umgeben, von denen einer zu häupten der Jungfrau ein Rauchfaß schwingt. Diese Szene wird abgeschlossen durch zwei mauerartige Vorsprünge. Zwischen diesen steht Christus und hält die Seele seiner Mutter in Gestalt eines Wickelkindes in den Armen, um sie zwei über ihm schwebenden Engeln, deren Hände verhüllt sind, zu überreichen. In der Mitte des oberen Bildrandes ist durch eine halbkreisförmige Wolke der Himmel angedeutet.

Vier Apostel (nimbiert) legen die gleich einer Mumie eingewickelte Leiche Marias ins Grab. Christus steht in der Mitte des Hintergrundes und reicht einem von oben herabschwebenden Engel eine ebenso wie eine Mumie eingewickelte kleine Gestalt.

Im Vordergrunde Maria auf dem Sterbelager umgeben von den Aposteln, die barfuß und nicht nimbiert sind. Dahinter Christus. Er sieht seine Mutter an und hält mit beiden Händen ein

Medaillon mit ihrem Brustbilde empor, welches genau die Mitte des Bildes einnimmt. Hinter dieser Szene erhebt sich der Säulengang eines Tempels; in der Architektur karolingisch. Zwischen den fünf Säulen dieses Säulenganges schweben vier Engel (nimbiert, mit verhüllten Händen), die das Brustbild in Empfang nehmen. Die unteren $^2/_3$ des Säulenganges werden verdeckt durch einen Vorhang, der von vier Ringen, die auf einer Stange laufen, getragen wird.

Gekrönt werden die Säulen durch eine Giebelwand: Das Tympanon zeigt ornamentalen Schmuck, in den Ecken ist je ein schreitender Pfau dargestellt.

Miniatur eines Sakramentars aus Augsburg, jetzt London, Brit. Mus., Harl. 2908. XI. Jh.

Fleury I S. 281 Taf. LXIII. Beissel S. 194.

Maria als Orans in ganzer Figur wird in einer Mandorla von vier Engeln emporgetragen.

Die Haltung Marias in der eben genannten Miniatur und auch in der folgenden Darstellung (Cim. 57) erinnert stark an das Bild auf dem vielbesprochenen Einbanddeckel des Tutilo in der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Woermann II S. 118.

Maria als Orans zwischen je zwei dienenden Flügelengeln.

Cim. 57 der Münchener Staatsbibliothek (ant. B. No. 5) cod. lat. 4452 (antea Bamberg. 283). XI. Jh.

Evangeliar, Geschenk Heinrichs II. an das Bamberger Domkapitel.

Bl. 161b. Beissel S. 193 Bild 90. Vöge, S. 112, 128 (236).

Jaeck S. XLIII.

Bei dem Sterbebette Marias stehen zwei Leuchter mit Kerzen, Apostel (barfuß, nicht nimbiert) halten ein Buch, ein Rauchfaß und ein Kreuz. Zwei Engel tragen in einem großen Tuche das Medaillon empor, worin Maria im Brustbilde als Orans sich zeigt. Christus steht nicht unten hinter dem Bette, sondern erscheint in einer großen Mandorla auf einem Regenbogen thronend, ein Buch haltend und segnend über jenen Engeln und über jenem Medaillon mit Marias Brustbild.

Bild im Troparium zu Bamberg. Beissel S. 194.	Petrus steht hinter dem Sterbebette, also an der Stelle die Christus früher einnahm. Zwei Engel tragen das Medaillon mit dem Brustbilde Marias, die nicht als Orans gegeben ist, empor zur Hand Gottes, welche aus den Wolken hervortritt und auf einem großen Kreuze ruht.
Miniatur aus dem Benedictionarium der H. Aethelwold, in der Bibliothek des Herzogs von Devonshire. Fleury I S. 277 Taf. XIV. X. Jh.	Die Darstellung zerfällt in 3 bezw. 2 Teile: Unten stehen die Apostel (barfuß und nimbiert). In der Mitte liegt Maria. Eine Frau stützt ihr den Oberkörper, während sich zwei andere Frauen weinend über die Jungfrau neigen. Ein Rundbogen schließt das Bild ab: eine Hand von Engeln umgeben streckt sich hernieder und reicht Maria eine Krone.
Orationale hs. der Beverinschen Bibliothek zu Hildesheim. Cod. mbr. U. I. 19,4°. XI. Jh. Bl. 76b. Vöge, S. 138 (S. 236). Beissel, S. 193. Abbildg.: Ztschr. für christl. Kunst III (1890) 143 f.	Die Darstellung wird in zwei Bilder zerlegt. Im ersten reicht Christus die als Wickelkind dargestellte Seele zwei Engeln; im zweiten tragen diese beiden Engel ein Medaillon empor, in dem Marias Brustbild als Orans gemalt ist. Unten sind sie von acht Engeln begleitet, oben tritt Gottes Hand aus Wolken hervor, um Maria aufzunehmen.
Darstellung i. d. Ms. 9448 der Bib. Nat. zu Paris. X. Jh. Fleury I S. 277. Taf. LX.	Maria liegt wie eine Mumie auf einem erhöhten Lager, welches Apostel umstehen, von denen einige nimbiert erscheinen. Christus, über die Apostel emporragend, steht in der Mitte des Bildes und reicht die Seele seiner Mutter in Gestalt eines kleinen Kindes einem Engel. Ein anderer Engel fliegt mit der Seele empor zu Gott, der durch eine aus den Wolken ragende Hand angedeutet ist.
Elfenbeintafel im Museum zu Darmstadt. Wahrsch. XI. Jh. Fleury I S. 278. Taf. LXIV.	Maria liegt mit über der Brust gekreuzten Armen auf dem Totenbette, umgeben von nimbierten Aposteln und zwei Frauen. Christus sieht seine Mutter an und hält ihre Seele in Gestalt eines Wickelkindes. Links von Chr. schwebt ein Engel, rechts fliegt ein anderer Engel mit der Seele empor.

Square Plaque with sunk Panel. Byzantine. 11 th. — 12 th. century. Original —?

Westwood, S. 87. No. 58. 190 (194).

Maria liegt auf dem Totenbette. Christus hält die Seele seiner Mutter in Gestalt eines Wickelkindes (in the shape of an Infant in swaddling clothes). Ein Engel von links herabschwebend, hält ein Tuch in seinen Händen; oben in der rechten Ecke des Bildes fliegt ein kleinerer Engel mit der Seele aufwärts. Dreizehn alte bärtige Jünger gruppieren sich zu den Häupten und zu den Füßen des Sterbebettes, einer zu Häupten Marias schwingt ein Rauchfaß.

Small semi-oval Plaque, with sunk Panel. Byzantine. 11 th—12 th. century. Original —?

Westwood, S. 87 No. 58. 135. (195).

Die Darstellung ist fast dieselbe wie auf dem zuletzt beschriebenen Bilde. Maria auf dem Totenbette, das die Inschrift trägt $\overline{MP}$ $\overline{\Theta V}$. Christus, der die Seele Marias in Gestalt eines kleinen Kindes hält, ist umgeben von einer Aureole.

Inschrift: *H. KOIMHCIC · THC · M · TK* oder vielleicht *H KINHCIC.*

Square Plaque, with sunk Panel. Byzantine. 11 th.—12 th. century. Original in the Royal Library of Wolfenbuttel.

Westwood, S. 88 No. 73. 49 (197).

Die Darstellung ist genau (exactly) so, wie in No. 194 und No. 195.

Denselben Typus zeigt ein Elfenbeinschnitzwerk im Chorherrenstifte zu Klosterneuburg.

Mitteilungen VII, Wien Jahrg. 1862. XIII. Jh.?

Maria umgeben von den Aposteln (mit Sandalen und nimbiert) auf einem hohen, von dünnen Säulen getragenen Bette straff ausgestreckt — die Hände sind über die Brust gelegt. Zunächst dem Kopfe Marias stehen sieben Apostel und zwar vorne Petrus, welcher ein Rauchfaß schwingt; zu den Füßen erblickt man die übrigen Apostel, von denen der unmittelbar am Bette stehende Johannes ist und mit seinen Händen die Füße des Leichnams berührt. Gegen die Mitte des Bettes steht Christus, mit beiden Händen die Seele Marias in Form eines Wickelkindes emporhaltend. Über der ganzen Gruppe schweben zwei Engel, einer mit verhüllten Händen, der andere hält eine Kindesgestalt, die der von

Christus emporgehaltenen ganz ähnlich ist, in den Armen und trägt die gleichsam aus den Händen Christi empfangene Seele in den Himmel.

Bib. Nat. Paris Ms. 17325. XI. Jh.
Fleury S. 279. Taf. LXI.

Zwei Miniaturen: 1. Räuchernde und betende Apostel umstehen den Sarg Marias. Christus, von dem nur das Brustbild sichtbar ist, schaut vom Himmel auf diese Szene herab.

2. Engel vertreten bei Maria die Stelle Christi; er selbst streckt seiner Mutter von oben her die Arme entgegen.

Den nächsten und letzten Schritt sehen wir die Kunst in den beiden folgenden Darstellungen vollziehen: Ms. 193 der Bib. municipale zu Tours. (Missale stammend aus der Kirche St. Martin). XII. Jh.

Fleury I S. 281. Taf. LVIII.

Unten ist das Grab, das die Apostel umstehen, angedeutet. In der Mitte wird Maria, die mit einem weiten Gewande bekleidet und gekrönt ist, von zwei Engeln in einem Tuche stehend emporgetragen. Oben erblickt man das Brustbild Christi in einer Aureole; er breitet die Arme aus, um seine Mutter zu empfangen.

Ms. (Psalter) de la bibliotheque du collège de Glasgow. XII. Jh.

Fleury I S. 281 f. Taf. LXVI.

Oben bestatten die Apostel, von denen Petrus durch Schlüssel kenntlich gemacht ist, die Jungfrau. Vier Engel schweben über dem Grabe und schwingen Weihrauchfässer. Unten sieht man das leere Grab, über dem zwei Engel mit Weihrauchfässern schweben. Darüber tragen je sieben Engel die Seele Marias als Mumie auf einem unter und hinter ihr ausgespannten Tuche empor.

Christus steht links vom Grabe und deutet auf die Seele seiner Mutter.

Auch in der Skulptur findet sich diese Darstellung (das Überirdische noch mehr betont) häufig. Zunächst

[1]) am Portal der Kirche von Pontanbert (Bourgogne).

Fleury I S. 283. Taf. LXVIII.

Das Grab ist nicht mehr abgebildet. Die Engel tragen die Jungfrau in einem Tuche empor; sie ist in ein Gewand gehüllt und hält ein Buch in der linken Hand. Ein Engel hat aus Gottes Händen eine Krone empfangen

Maria in einer Wolke (od. Tuch) stehend, ein Buch in der Hand haltend, wird von Engeln emporgetragen.

1) Große Aehnlichkeit wenigstens mit dem ersten Teile der Darstellung zeigt ein Bas-relief en pierre des XIV. Jhs. der Kathedrale von Paris.

Didron, XII. Paris 1852. Seite 300.

und hat sie einem anderen Engel übergeben, welcher sich anschickt, sie Maria aufs Haupt zu setzen.

Bemerkenswert sind noch zwei Darstellungen des XII. Jhs.:

Autun: Un bas — relief encasté dans une muraille des ancieus bâtiments de Saint-Nazaire contigus à la cathedrale d'Autun.

Fleury I S. 282. Taf. LXV.

Maria durchbricht das Gewölbe ihres Grabes auf jeder Seite von einem Engel unterstützt.

M. E. liegt hier eine auffallende Annäherung an Darstellungen der Auferstehung Christi vor.

Reims: Clef d'une archivolte romane dans la cathedrale de Reims. XII. Jh.

Fleury S. 283.

Zwei Engel mit ausgebreiteten Flügeln heben die Seele Marias in Gestalt eines nackten Kindes empor. Von oben her reicht ihm eine Hand eine Krone.

Die ganze Legende findet sich dargestellt auf einem Glasgemälde der Kathedrale zu Angers.

Fleury I 282 f. Taf. LXVII. Fleury bemerkt dazu M. Labarte (II 319) dit, que cette verrière y fut placée par l'ordre de l'évêque Ulger (1125—1149).

cf. auch Mâle 323 Anm. 2.

Die Medaillons laufen von unten nach oben: 1. Grablegung. 2. 3. Zug nach dem Tale Josaphat voran Johannes mit der Palme, unter der Bahre der Jude, dem die Hände (abgeschlagen) abgebrochen sind und den Petrus heilt. 4. Chr. steigt vom Himmel zum Grabe seiner Mutter herab und erweckt sie. 5. Himmelfahrt. Vier Engel schweben mit Maria empor. 6. Krönung. Maria gekrönt sitzt zur Rechten Christi; auf jeder Seite der Gruppe steht ein anbetender Engel.

Skulpturen.

Krönungen Mariä finden sich meistens dargestellt im Zusammenhange mit anderen Teilen der Legende und bilden dann natürlich den Abschluß. Sie bieten wenig bemerkenswertes.

Selbständige Darstellungen der Krönung Mariä:

Elfenbein des XIII. Jhs. Paris Louvre.

Didron Bd. XXI Paris 1861 Seite 345.

Beissel S. 321 Bild 126.

Beide auf einem Sedile. Maria jugendlich, neigt sich in Gebetshaltung zu Christus, der ihr mit der Rechten die Krone aufgesetzt hat.

In Deutschland:

Nördlicher Nebenchor der Kirche S. Maria zur Höhe in Soest. Zeit etwa 1250—1260. Dehio V 462.	An der Halbkugel Marienkrönung, daneben Magdalena und Katharina.
Giebelfeld über dem Hauptportal des Münsters zu Freiburg i. Br. Beissel S. 444 Bild 198.	Christus segnet Maria, die sich zu ihm neigt. Vier Engel schweben über der Gruppe, von denen zwei eine Krone halten und zwei räuchern.
Darstellung im Tympanon des (in der Sakristei befindlichen) Nordportals der Liebfrauenkirche zu Trier. Aus'm Weerth, III S. 93. Taf. LX.	Der in der Mitte stehenden Jungfrau, welche mit der Linken in jungfraulicher Bescheidenheit gleichsam abwehrt, in der Rechten ein Szepter getragen zu haben scheint, wird von dem segnenden Heilande und einem Engel gemeinsam die Krone aufgesetzt. Zwei zu beiden Seiten stehende Engel tragen ebenfalls Kronen.
Westportal des Domes zu Wetzlar (zwischen den Türmen); erste Hälfte des 14. Jhs. Aus'm Weerth, III S. 52. Taf. LIII.	Zu oberst im Bogenfelde erblickt man die Krönung Mariä mit zwei musizierenden Engeln zur Seite, und einem dritten krönenden Engel in der Höhe; (darunter die Anbetung der H. drei Könige).
Basrelief im Dome zu Erfurt, in der Burgkapelle zu Nürnberg und in der Frauenkirche daselbst. Wessely S. 7.	Die Dreieinigkeit krönt Maria.

Erweiterte Darstellungen:

Tod und Krönung dargestellt an einem Ciborium im Schatze des Chorherren-Stiftes zu Klosterneuburg. Erste Hälfte des XIV. Jhs. Mitteilungen IX. Jahrg. Wien 1864 Seite 40 f.	Die Sterbende liegt, das Haupt auf einem Kissen ruhend, auf einem mit einem faltenreichen Tuche bedeckten Lager. Zu jeder Seite befinden sich drei der Apostel (nimbiert) und in der Mitte steht Christus mit einer Kindesgestalt in den Armen, welche die Seele der Hinscheidenden vorstellt, die er in seinen Schutz nimmt. — Christus mit einer Krone auf dem Haupte und einem Buche in der Linken, sitzt auf einem langen Sedile und hebt segnend seine Rechte gegen seine betend geneigte Mutter. Der H. Geist in Gestalt einer Taube schwebt herab und setzt ihr die Krone auf.

Die Darstellungen desselben Themas im Bogenfelde des südlichen Choreingangs am Münster zu Freiburg i. Br. (Beißel S. 650 Bild 284), auf der Chorbrüstung des Kölner Domes (Beißel S. 649 erste Hälfte des 14. Jhs.) und auf der Nordseite, Tympanon des Westportals von S. Sebaldus in Nürnberg aus der Spätzeit des 14. Jhs., seien nur erwähnt, ohne etwas Besonderes zu bieten.

Begräbnis,
Aufnahme in den Himmel
und Krönung:

Das Bogenfeld über dem zweiten Eingange des südlichen Querhauses des Straßburger Münsters zeigt Marias Krönung; unter diesem größeren Bildwerk zeigen kleinere das Begräbnis der Gottesmutter und ihre Aufnahme in den Himmel (Beißel S. 446).

Nachtragen möchte ich hier noch vom Südportal desselben Münsters eine sehr schöne (aber in den bekannten Formen verlaufende) Darstellung des Todes der Maria.

Beißel S. 445 Bild 199 (Zeit um 1220)

Bemerkenswert ist noch eine andere Darstellung vom Tode Mariä, nämlich ein Relief im Bogenfelde des Nordportals des Magdeburger Domes:

Woermann II 343.

Engel tragen die Bahre Mariä gen Himmel.

Malerei.

Tod Mariä — Gemälde von der westlichen Schmalwand in der ehem. Cisterc.-Nonnen-Kloster Kirche zu Wienhausen (Hannover, Kr. Celle) XIV. Jh.
Woermann II S. 345 mit Abbildg.

Maria umgeben von den Aposteln. Christus in der Mitte hält ein nimbiertes kleines Kind auf seinen Armen.

Wandmalerei in der Wiedenkirche zu Weida (Sachsen-Weimar, Kr. Neustadt a. d. O.). XIII. Jh.?
Schultz, S. 71.

Michael überreicht dem Heilande, der aus dem Nimbus herablangt, die Seele der Maria.

Die zuletzt genannten Skulpturen in Deutschland stehen unter französischem Einflusse. Ihre Vorbilder in Frankreich verdienen daher eine besondere Beachtung. Mein Material verdanke ich Herrn Prof. Hamann, der mir in liebenswürdigster Weise seine umfangreiche Sammlung von Photographien zur Verfügung gestellt hat.

Berteaucourt-les Dames: Westportal der Abteikirche, oberster Teil der Archivolten: Krönung.

Christus krönt.

Bourges: Tympanonrelief eines der Westportale der Kathedrale: Tod, Aufnahme, Krönung. XIII. Jh.

Der unten dargestellte Tod Mariä ist stark verstümmelt; die Gottesmutter auf dem Sterbelager von Aposteln (4 links, 3 rechts, 4 an der Bahre) umgeben. Christus in der Mitte mit der Seele (kleines Kind) auf dem Arm, darüber ein Engel. Im Mittelfelde wird Maria von Engeln in einer Wolke (oder einem Tuche) emporgetragen. Christus krönt umgeben von stehenden, knieenden Engeln.

Aufs Engste mit Bourges verwandt ist die Darstellung (Tod, Aufnahme, Krönung) im Westportaltympanon der Kathedrale zu Sens.

Chartres: Tympanonrelief des mittleren Nordportals der Kathedrale: Tod, Aufnahme, Krönung.
Ende des 12. Anfang des 13. Jhs.

Unten sind der Tod Mariä und ihre Aufnahme (Engel heben Maria aus dem Sarge) neben einander dargestellt. Christus krönt Maria umgeben von Engeln. Darüber zwei Engel mit Weihrauchfässern. Besonders die beiden unteren Bilder sind stark mitgenommen: es fehlen fast sämtlichen Personen die Köpfe.

Amiens: Tympanon des Marienportals: Tod, Aufnahme, Krönung.

Aufnahme: Engel sind im Begriff Maria auf dem Bahrtuche emporzuheben.

Beauvais: St. Etienne (um 1200). Westl. Hauptportal.

Unten Geburt Christi und Anbetung der Könige neben einander. Darüber die Krönung Mariä (stark verstümmelt). Christus scheint zu krönen.

Eng verwandt sind Tod und Aufnahme (unten nebeneinander) Krönung (abschließend) in Nantes, mittl. Westportaltympanon der Kathedrale u. Senlis.

Die Szene, in der Petrus den Hohenpriester befreit und nun mit dem Palmenzweige zu den blinden Juden schickt, ist (nach Schäfer S. 282) dargestellt in

dem Hauptbogenfelde des nördl. Portals der Sabalduskirche in Nürnberg (Flachwerk). cf. auch R. v. Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, Stuttgart 1854 S. 23.

Paris: Tympanon an Notre-Dame. cf. auch Mâle S. 326 fig. 78.

Dreiteilig. Unteres Feld: rechts sind 3 Könige mit Krone und Szepter sitzend dargestellt, links ebenfalls sitzend 3 Propheten, wie man wohl aus den aufgeschlagenen Büchern, in die sie zeigen, schließen darf. Mittelbild: Die Jungfrau wird von zwei Engeln auf einem Tuche aus dem Sarge gehoben, Christus umgeben von Jüngern segnet sie. Die Krönung bildet den Abschluß. Maria neigt sich betend zu ihrem Sohne und ein Engel, der über ihr schwebt, setzt ihr die Krone auf. Auf jeder Seite des sitzenden Paares kniet ein Engel.

Nichts Bemerkenswertes bieten die Darstellungen in

Limoges: Kathedrale (Grabmal des Bernard Brun): Krönung Mariä.

Laon: mittleres Westportal der Kathedrale: Tod, Aufnahme, Krönung.

Poitiers: nördl. Westportal der Kathedrale: Tod und Krönung.

Die Episode mit den Juden, die den Sarg Marias angreifen, fanden wir schon dargestellt auf dem Glasgemälde der Kathedrale von Angers (vgl. S. 98). Diese Szene findet sich weiter:

Bas-relief des XIV. Jhs. Notre-Dame, Paris.

Didron, XIII. Paris 1853 S. 134.

Die Apostel, barfuß, bärtig, mit Büchern in den Händen und ohne Nimbus, tragen auf einer Bahre den mit einem Tuche bedeckten Sarg. Die Hände des einen Juden haften am Bahrtuche, während er selbst niedergefallen ist, der andere klebt mit Händen und Unterarmen noch fest.

Auch auf einem Glasfenster des Freiburger Münsters erscheint diese Szene. (cf. Helmsdörfer).

Ebenso in Reliefdarstellung: Saint Quen (Rouen).

Mâle, S. 324/25 Anm. 1.

Der Sarg, den die Apostel auf den Schultern tragen, ist rot behangen. In der Luft schwebt ein Engel mit einem Schwerte; ein Mann liegt am Boden.

Darstellungen der Marienlegende in der italienischen Kunst.

Andrea di Cione genannt Orcagna: Gabriel verkündet Maria ihren Tod. Relief am Ciborium in Or San Michele zu Florenz.

Jameson, S. 310. Schultz, S. 69.

Diese Darstellungen gleichen bis auf ganz geringe Abweichungen (der Engel trägt statt der Palme eine Lilie) denen von der Verkündigung der Geburt Christi.

Taddeo di Bartolo: Die Apostel kommen bei Maria zusammen, um ihrem Tode beizuwohnen.

Freskenreste in S. Francesco zu Pisa (Sakristei). Zeit 1395 ff.

Crowe II 329.

Er setzt die Jungfrau mit den ihr aufwartenden Marien ins Innere einer Loggia. Die Apostel sind noch nicht alle da. Die zuerst gekommenen haben auf einer Bank Platz genommen oder stehen; zwei begrüßen die H. Frau kniend und reichen ihr die Hände. Ein Dritter hat sich ehrfurchtsvoll an der Schwelle niedergelassen; einer fliegt mit ausgestreckten Armen herein und noch andere schweben oder fallen wie vom Himmel herab.

Mosaik in S. Maria dell' Ammiraglio (Martorana) zu Palermo; erste Hälfte des XII. Jhs.

Maria liegt auf dem Sterbebette von Jüngern umgeben.

Crowe I 63.

Eine Komposition des Todes der Maria über einem der Kuppelbögen zeigt den Leichnam auf dem Grabe, umgeben von den Marien, Engeln und Aposteln, von denen sich einer über die Brust der Toten beugt, um nach dem Herzschlage zu lauschen.

Subiaco, Fresken im Sacro Speco. Zeit: 1228.

Didron, XIX Paris 1859 S. 237.

Maria ist gestorben. Die Apostel stehen um ihr Bett: Petrus trägt das Pallium, verrichtet Sterbegebete und besprengt die Verstorbene mit geweihtem Wasser. Thomas zeigt den Gürtel[1]), der ihn von seiner Ungläubigkeit heilt

1) Über den Gürtel handelt Mâle, S. 327. Fresken von Agnolo Gaddi in der Kapelle della sacra cintola im Dom zu Prato (cf. Teil I). Crowe II 41. Woermann II 371.

Die Jungfrau ruht auf einem Tragbette, ihr Haupt auf einem Kissen. Paulus entrollt einen Denkzettel[1]) mit hebräischen Schriftzeichen und die Juden, die den von Petrus angestimmten Gesang „In exitu Israel“ hören, stürzen durch die Thüren des Hauses und verfolgen die Apostel, aber plötzliche Blindheit hält sie auf. Ein besonders verwegener Jude berührt die Bahre: er ist sofort niedergestürzt und bittet Petrus um seine Errettung.

Maria sitzt auf einem von 4 Engeln getragenen Throne in einer Lichtaureole. Sie hat ihren Platz zur Rechten Christi, lehnt ihren Kopf an seine Schulter und legt ihre Hand in die seine. Engel, mit Blumen gekrönt, feiern den Triumpf ihrer Königin durch die Harmonie ihres Gesanges, vereinigt mit den süßen Akkorden der Geige, der Flöte, des Tamburins und der Guitarre.

Pisa, Bronzereliefs an der Südthür des Domes.
Fleury I, S. 284 Taf. LX.

Der Engel Gabriel steigt mit einer Palme vom Himmel herab, um Maria ihr bevorstehendes Ende anzuzeigen. Maria liegt auf dem Sterbebette umgeben von den Aposteln. Unterhalb des Bettes vier Buchstaben: M. G. S. M. = Mariae Gabriel significat mortem. Christus hält die Seele seiner Mutter als Wickelkind und hebt sie gen Himmel.

Taddeo di Bartolo: Bild in der Sardi-Kapelle v. S. Francesco zu Pisa. Zeit: 1394.
Crowe II 329/30.

Leider ist auf dem Bilde der Exequien Marias, die in einer Kirche vorgestellt sind, die Hauptfigur zerstört, aber man erkennt Petrus, wie er die Messe liest, einen Anderen, der mit Weihwasser sprengt, dahinter Apostel und zu Häupten und zu den Füßen der Toten Engel mit Kerzen, inmitten aber der Heiland, die befreite Seele in Kindesgestalt auf den Armen.

1) Saint Paul déroule un phylactère couvert de caractères hebräiques phylactère = φυλακτήρια = תפילין = Denkzettel.

Giotto (?) in der Sammlung Martin zu London.
Crowe I 278.

Die Beerdigung der Jungfrau ist hier in der typisch religiös-ceremoniellen Weise aufgefaßt, welche Engeln mit Fackeln und Weihrauchfässern Anteil an der Handlung gibt. Zwei derselben senken mit Hilfe zweier Apostel Maria in die Gruft. In der Mittelhöhe der Heiland, welcher die Seele in Gestalt eines lächelnden Kindes, das die Arme nach ihm ausstreckt, an die Brust hebt.

Giotto, Tod und Himmelfahrt. — Königl. Museum in Brüssel.

Fragmente in dem fünfeckigen Chore: an der zweiten Seite der Tod Marias, wovon nur der Teil blieb, welcher sie darstellt, wie sie in elliptischer Glorie von Engeln gen Himmel getragen wird.

Auf der vierten Seite ist nur noch Christus zu erkennen, wie er die Seele in Kindesgestalt in den Armen trägt.

Cimabue (wohl sicher von ihm, cf. Burckhardt III Malerei S. 639 f. und Woermann II 365) im Chore der Oberkirche S. Francesco zu Assisi. (Crowe I 143 und Schultz S. 73 schreiben die Fresken irrtümlich dem Giunta Pisano zu).

Fresco im Campo santo zu Pisa.
Crowe II 253.

Maria, eine matronenhafte Erscheinung, sitzt von weitem Mantel umflossen auf reich gegliedertem mit Fialen geziertem Throne, die Hände [1]) jetzt betend zusammengelegt und geradeaus schauend, umschlossen von elliptischer Glorie, deren Rahmen zahlreiche Engel meist in Gruppen zu dreien fliegend tragen. Andere schweben von den Seiten her aufwärts in der Richtung zum Heiland, der in kleinerer Figur und in rundem Heiligenschein halb sichtbar die Hände auf das obere Rund der Mandorla Marias breitet. Unter dem Bilde: Assumptio gloriose virginis Marie.

Andrea Orcagna: Relief am Tabernakel von Or San Michele zu Florenz.
Jameson T. XXVII.

Unten umstehen die Jünger den Sarkophag, in den die Leiche gelegt wird. Christus, auf seinen Armen die Seele Marias haltend, steht am Sarge. Oben wird die Gottesmutter in einer Mandorla thronend von sechs Engeln emporgetragen; sie reicht dem knienden Thomas den Gürtel.

1) Ursprünglich hatte sie die Hände über der Brust gekreuzt, wie man aus der durch das jetzige häßliche Rot noch hindurchschimmernden älteren und auch besseren Zeichnung sehen kann.

Eine ähnliche Darstellung, wie Maria dem Thomas ihren Gürtel reicht: Bartolo di Maëstro Fredi [1]) in S. Maria zu Bettona b. Assisi.

Crowe II 322.

Aus Schäfers Handbuch der Malerei vom Berge Athos seien noch folgende Angaben nachgetragen:

§ 394. Schäfer S. 278.

Der Tod der Gottesgebärerin (ἡ κοίμησις τῆς θ).

Ein Haus und in demselben liegt die Heiligste auf einem Bette tot, und hat die Hände vor sich gekreuzt und zu beiden Seiten sind Leuchter mit angezündeten Kerzen. Und ein Hebräer vor dem Bette hat abgeschnittene Hände, welche an dem Bette hängen (ἔχων κομένα τὰ χέρια κρεμμαμένα εἰς τὴν κλίνην) und vor ihm ist ein Engel mit einem entblößten Schwerte. Und zu ihren Füßen ist der Apostel Petrus und räuchert mit Räucherwerk, und zu ihren Häupten sind der heilige Paulus und Johannes der Theolog, welche sie umarmen und rund um sind die übrigen Apostel und die heiligen Bischöfe, Dionysius der Areopagit, Hierotheus, Timotheus und halten Evangelien; ferner sind weinende Frauen da. Und über ihr ist Christus und hält in seinen Armen ihre heilige Seele, welche weiß gekleidet ist, und um ihn ist viel Licht und eine Schar Engel.

Und oben in der Luft sind wieder die zwölf Apostel, welche in den Wolken gehen. Und an der rechten Ecke des Hauses ist Johannes der Damascener, hält ein Blatt und sagt: Es ziemt sich, daß der Himmel dich lebend aufnahm, Himmlische, Heiligste, göttliches Zelt u. s. w.

Und zur Rechten ist der heilige Cosmas, der Dichter, hält ein Blatt und sagt: Die berühmten Apostel sehen dich

1) Vielleicht auch von seinem Genossen Andrea Vanni.

als ein sterbliches Weib, aber auch als über die Natur hinausgehend, als Mutter Gottes, o! du Makellose u. s. w.

§ 395. Schäfer S. 279.

Die Grablegung der Gottesgebärerin (*ὁ ἐνταφιασμὸς τῆς θ*). Ein Grab und darin ist der Apostel Petrus und hält die Heiligste an dem Haupte und Paulus auswärts hält sie an den Füßen, Johannes, der Theolog, umarmt sie; die anderen Apostel rundum tragen Leuchten und weinen.

§ 396. Die Aufnahme der Gottesgebärerin (*ἡ μετάστασις τῆς θ*). Ein geöffnetes, leeres (*ενκαιρον*) Grab; und die Apostel staunen. Und Thomas unter ihnen hält einen Gürtel und zeigt ihnen denselben. Und über ihnen in der Luft ist die Heiligste auf Wolken und steigt in den Himmel hinauf. Und Thomas ist wieder in den Wolken neben ihr und nimmt den Gürtel aus ihren Händen.

Lebenslauf.

Als Sohn des verstorbenen Gymnasial-Professors Dr. phil. Albert Ebbecke und seiner ebenfalls verstorbenen Ehefrau Johanna, geb. v. Alten bin ich Georg, Karl, Hugo, Franz Ebbecke am 2. September 1882 zu Hann. Münden (Reg. Bez. Hildesheim) geboren. Ich bin preußischer Staatsangehöriger und evang.-luther. Bekenntnisses. Von 1892—1897 besuchte ich das Lyceum I, das jetzige Rats-Gymnasium in Hannover, von da ab das Gymnasium in Hann. Münden, welches ich 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ.

Ich studierte deutsche Philologie, Philosophie und Theologie und zwar in Freiburg in Br. S.-S. 1902, in Göttingen W.-S. 1902/03—S.-S. 1904 und in Marburg W.-S. 1904/05—S.-S. 1907. Die Arbeit der folgenden Jahre, in denen ich größtenteils in Marburg verblieb, galt neben Studien auf dem Gebiete der Philosophie, der Kunstgeschichte und der hebräischen Sprache hauptsächlich der vorliegenden Dissertation. Beim Ausbruche des Krieges wurde meine Meldung zum Eintritt in den Heeresdienst nicht berücksichtigt, da ich 1908 aus demselben als dauernd untauglich entlassen war. Im September 1916 eingezogen, habe ich dann von Anfang des Jahres 1917 ab bis Dezember 1918 bei der 9. Batterie des 1. Thür. Feld.-Artl. Reg. 19 am Krieg teilgenommen.

Vom S.-S. 1919—W.-S. 1919/20 war ich wieder in Marburg immatrikuliert. Meine Ausbildung verdanke ich folgenden Herren Professoren:

Fabricius, Reckendorf, Wörner in Freiburg in Br.

Baumann, Bousset, Goedeckemeyer, Heyne, Müller, Schröder, Schürer, Smend, Tschackert, v. Walter, Wellhausen in Göttingen und

Budde, Elster, Hamann, Heitmüller, Hermann, Jülicher, Knopf, Mirbt, Natrop, Vogt, Joh. Weiß, Westphal, Wrede, Wundt in Marburg.

Für wertvolles Material zu dieser Arbeit und gütige Unterstüzung danke ich Herrn Prof. Dr. Hamann und Herrn Prof. Dr. Wrede.

Herrn Geh. Rat. Prof. Dr. Vogt, der mich auf das vorliegende Thema hingewiesen hat und dessen unermüdliche Hilfe mir stets zu gute gekommen ist, bleibe ich zu aufrichtigem Dank verpflichtet.